

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Verlag, Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 250

Sonnabend, den 25. Oktober 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

In dem Zwangsversteigerungsverfahren des im Grundbuche für Brettnig Blatt 116 früher auf den Namen des Lederwarenfabrikanten Paul Martin Schögel in Brettnig eingetragenen Grundstücks sollen die nachverzeichneten Gegenstände, deren Versteigerung seinerzeit einstweilen eingestellt worden war, nunmehr am

12. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden, nämlich:

1 Tafel (Sortiertafel), 1 Spaltmaschine, 5 Stanzaläder, 4 Schlegel, 20 Handstanzen, 1 Regal, 2 Walkständer, 1 Ausstoßmaschine (alt), 1 Ausstoßtafel, 1 Presse, 15 Handschabellen, 10 Zirkelständer, 1 Pulst, 1 Motor 1/2 PS, 2 Schreibstische, 2 Pulste, 1 Sessel, 1 Drehsessel, 1 Tisch, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 2 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Handmaschine, 2 Tafeln, 1 Handpresse mit Stempeln, 1 Spaltmaschine, 1 Walzmaschine, 5 Stanzaläder, 1 Handschlegel, 38 Handstanzen, 10 Risten, 2 Tische, 2 Regale, 1 Handwagen, 1 Dejmalmwagen, 1 Papierständer, 1 3-PS-Motor, Handkartenbestmaschine

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor Erstellung des Zuschlages die Anhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöbs an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 22. Oktober 1930.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesizers Alwin Georg Schulz in Pulsnitz, Inhabers der unter der Firma Alwin Schulz in Pulsnitz betriebenen Eisengarnfabrik, Färberei und Bleicherei wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigen

Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der

Schlußtermin auf den 21. November 1930, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz bestimmt. In diesem Termine sollen auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Amtsgericht Pulsnitz, den 23. Oktober 1930.

Zur Deckung des Aufwandes für

Entschädigung bei Viehverlusten durch Seuchen und Entschädigungen für die nichtgewerblich geschlachteten Rinder

hat das Wirtschaftsministerium für das Geschäftsjahr 1930 die Erhebung einer Umlage nach dem Stande vom 2. Dezember 1929 angeordnet.

Bis spätestens zum 10. November 1930 sind zu bezahlen:

für Einbufer je 2.— RM
für Rinder bis zu 3 Monate je 0.90 RM
für Rinder über 3 Monate . . . je 5.40 RM

Mit der Erhebung dieser Beiträge wird demnächst durch einen Beauftragten des unterzeichneten Stadtrates begonnen werden.

Pulsnitz, am 24. Oktober 1930.

Der Stadtrat

Französisch-Deutsches Bündnis?

Die sechs Bedingungen des französischen Politikers Gustav Hervé an Hitler und den Stahlhelm und ihre Beantwortung

Herabsetzung von Ministergehältern — Industrieerleichterungen ermäßigt — Erfolgreiches Ende der brasilianischen Revolution

Gustave Hervé, der Herausgeber des französischen Blattes „La Victoire“, überrascht seit Tagen seine Leser mit Vorschlägen für ein Bündnis Frankreichs mit Deutschland. Hervé ist ein unbedingter Gegner des französischen Außenministers Briand. Er mißbilligt Briands Pläne zur Befriedung Europas gründlich. Hervé ist einer der interessantesten Franzosen der Gegenwart. Er hat eine bewegte politische Vergangenheit hinter sich. Ursprünglich Sozialist und Antimilitarist, verweigerte er, als der große Krieg mit Deutschland ausbrach, seinem Vaterlande den Dienst nicht. Er wandelte sich zu einem glühenden Nationalisten und wurde ein begeisterter Verehrer der Ideen, die den deutschen Nachbarn unbedingt am Boden halten wollten. Auch diese Periode hat Hervé jetzt hinter sich. Seine neuen Forderungen gehen auf Revision des Versailles Diktates hinaus und verfolgen weiter den Abschluß eines engen deutsch-französischen Bündnisses. Vorläufig steht Hervé noch einsam unter seinen Landsleuten da, aber ihn verdrängt es schon nicht. Um den Kreisen in Deutschland, die ebenfalls für eine Revision von Versailles kämpfen, näherzukommen, bedient sich Hervé des bekannten Verehrers einer deutsch-französischen Annäherung, Arnold Reehberg. Durch Reehberg hat Hervé bei Hitler angefragt, wie sich der Führer der Nationalsozialisten zu folgenden Bedingungen für eine deutsch-französische Verständigung stellen würde:

1. Streichung der deutschen Reparationslasten, sobald die Vereinigten Staaten von Amerika sich mit der Annullierung der von den Alliierten an sie geschuldeten Summen einverstanden erklären.
2. Rückgabe des Saargebietes an Deutschland ohne Volksabstimmung.
3. Zustimmung Frankreichs zum Anschluß Oesterreichs an Deutschland.
4. Togo und Kamerun werden an Deutschland zurückgegeben.
5. Deutschland soll gegen ein deutsch-französisches Militärbündnis das gleiche Militärstatut wie Frankreich und Effektivbestände in Stärke der im französischen Mutterland stehenden Truppen erhalten.
6. freundschaftliche Intervention Frankreichs bei Polen für Rückgabe des Korridors an Deutschland.

Diese Bedingungen Hervés sind in seinem Blatte „La Victoire“ vom 16. Oktober veröffentlicht. Das Telegramm Hervés an Hitler ist im „Völkischen Beobachter“ vom 24. Oktober wiedergegeben. Adolf Hitler bemerkt dazu, daß er seine Antwort im „Völkischen Beobachter“ am 25. Oktober bekanntgeben werde. — Auch an den Stahlhelm sind die Bedingungen Hervés mitgeteilt worden, und der Stahlhelm hat nunmehr nach gründlicher Prüfung dazu Stellung genommen. Als Erster hat der Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, in einer Rede in Stettin sich mit den Plänen Hervés beschäftigt.

Hugenbergs Antwort an Hervé.

Schon zeichnet sich folgende Möglichkeit am Horizont der Zukunft ab: das offizielle Deutschland begehrt keine Revision, sondern sitzt fein still. Aber das Ausland bietet ihm die Revision an. Das ist dann zwar ein Ergebnis unseres Kampfes gegen den Young-Plan, unseres Volksbegehrens und der Wahlen vom 14. September. Aber man wird es anders zu fristieren suchen. Außerdem wird es kein ehliches Angebot sein. Es wird in Wahrheit der dritte Tributplan werden. Schon jetzt — in diesen Tagen — sucht man nach bewährtem Muster, die großen Faktoren des nationalen Willens in Deutschland mitschuldig zu machen und dadurch für die späteren Phasen des Spieles lahmzulegen. Schon heute fragt man sie oder läßt sie fragen, ob sie nicht unter bestimmten, mit allerlei Fußangeln ausgestatteten Bedingungen zur Teilnahme an einem neuen Pakt bereit seien. Ich will die Frage gleich in aller Öffentlichkeit beantworten. Diejenigen Kräfte des Auslandes, die diesen Weg gehen möchten, haben vor allem den Wunsch, nicht mit einem nationalen Deutschland über die Revision zu verhandeln. Sie möchten dies nationale Deutschland vorweg hinstellen und nachher mit dem anderen Deutschland, dem rheinbündartigen Deutschland, eine Hilfsstellung geben. Mit ihm möchten sie verhandeln, oder sagen wir — mit Männern wie Curtius und Birch. Ihnen möchten sie ein Geschenk machen, das sich später selbstverständlich als ein Danaergeschenk herausstellen wird, um damit die nationale Bewegung in Deutschland zu dämpfen. Diese nationale Bewegung möchten sie im Grundsache auf irgendwelche Phantasie festlegen, um später die im Haag und in Genf „bewährten“ Unterhändler der Linken wieder ebenso hereinzuliegen, wie jedesmal bisher. Dann soll dem deutschen Volke zum dritten, vierten oder fünften Male mit Rundfunk, Auslandspresse, Einschüchterung der deutschen Wirtschaft usw. ein großer Schwindel vorgemacht werden. Der nationalen Opposition aber soll demnächst die erfolgreiche Aufklärung des Volkes durch den Hinweis erschwert werden, daß sie ja „grundsätzlich“ einst zugestimmt habe, und daß man doch zunächst einmal nehmen müsse, „was man kriegen könne“. So wird man vielleicht versuchen, das sozialistisch-parlamentarische System in Deutschland zu retten. Aber ich glaube, einen solchen Versuch werden wir schon in den Anfängen abbrechen. Wir führen den Kampf um die deutsche Freiheit nicht, damit die schlechtbewährten Unterhändler der Gruppen, die Deutschland so tief ins Elend hineingeführt haben (vgl. die dahin gehenden Worte und Pläne Rathenaus), Deutschland schließlich um den Erfolg unserer Bemühungen bringen können. Dies Ringen um Deutschlands Freiheit dürfen nur Männer führen, die es aus ihrer Weltanschauung heraus zu einem für unser Volk und für die Welt gefunden Ende führen

können. Ruhe und Wohlfahrt können uns und Europa diejenigen Leute nicht wiedergeben, die in ihrer Verblendung die Dinge bis an diesen Abgrund getrieben haben. Um der Zukunft der Nation willen werden wir einen rücksichtslosen Kampf gegen alle Versuche führen, das deutsche Volk nochmals zu betrügen und seines wiedererwachenden Willens zum Leben zu berauben.“

Der Stahlhelm zu Hervés 6 Punkten.

Das Bundesamt des Stahlhelm, Bund Deutscher Frontkämpfer, teilt mit: Herr Arnold Reehberg hat unter Berufung auf einen Auftrag des Herrn Gustave Hervé dem Stahlhelm sechs Bedingungen zur Verständigung vorgelegt — zu einer Zeit, wo wegen der Behauptung von Stahlhelmverhandlungen mit Frankreich ein Gerichtsverfahren schwebt, in dem Herr Reehberg als Zeuge auszusagen hat.

Die Welt weiß, daß der Stahlhelm die Streichung der Tributlasten, die Rückgabe des Saargebietes, dessen Deutschtum jede Abstimmung klar erweisen würde, die Herstellung eines Großdeutschland, die Schaffung von Lebensraum durch Rückgabe gesicherten Kolonialbesitzes, die Rüstungsfreiheit und weitere Hoheitsrechte für Deutschland und die Öffnung der Korridor wie der übrigen Ostfragen als vornehmste Aufgabe außenpolitischer Befreiungsarbeit unablässig betreibt.

Ob Herr Gustave Hervé, der Herausgeber der Zeitung „Victoire“, als bevollmächtigter Vertreter französischer Vorschläge anzusehen ist, erscheint uns nicht erwiesen, zumal die französische Frontkämpfervereinigung „Croix de feu“ die Vorschläge des Herrn Hervé öffentlich restlos abgelehnt hat. Mit Interesse sieht der Stahlhelm, wie die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines Ausgleiches des Deutschland widerfahrenen Unrechts, dessen Grundlage die Kriegsschuldfrage ist, auch in Frankreich anscheinend Boden gewinnt. Der Stahlhelm hofft, daß diese Erkenntnis weitere Fortschritte machen wird.“

Herabsetzung von Ministergehältern.

Agrarmaßnahmen.

Im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Haushalts für 1931 faßten die Minister den Beschluß, nicht erst eine gesetzliche Herabsetzung ihrer Bezüge abzuwarten, sondern bereits ab 1. November auf 20 Prozent ihrer Gehaltsbezüge zu verzichten.

Das Reichskabinett trat schließlich auf Grund eines Vortrages des Reichsministers Schiele in eine eingehende Erörterung der zur Milderung der landwirtschaftlichen Notlage erforderlichen Maßnahmen ein.

Haushalt 1931 verabschiedet.

Die weiteren Verhandlungen des Kabinetts.

Das Reichskabinett hat in mehrstündiger Beratung den Haushalt für das Rechnungsjahr 1931 endgültig verabschiedet. Die verabschiedete Vorlage wird am 28. Oktober Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und den norddeutschen Länderregierungen, am 30. Oktober, wie bereits gemeldet, mit der sächsischen Regierung sein.



Derthliches und Sächsisches

Pulsnitz. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 26. Oktober, von Herrn Dr. med. Viertel versehen.

Pulsnitz. Kraftpost-Sonderfahrten nach Lichtenberg. Aus Anlaß der Kirmees in Lichtenberg und des in Radeberg stattfindenden Jahrmartkes am 26. und 27. Oktober verkehrt außer dem fahrplanmäßigen Postauto der Kraftlinie Radeberg—Leppersdorf—Lichtenberg—Pulsnitz noch ein Sonderwagen zwischen Radeberg und Lichtenberg mit Anschluß nach Pulsnitz M. S. (vergl. Sonderfahrplan an den Haltestellen).

Pulsnitz. Gefunden: 1 Geldtäschchen. Dasselbe ist im Rathaus, 1 Treppe, Fundamt, abzuholen. Verloren: 1 Bund kleine Schlüssel, 1 Mitgliedsbuch vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, auf den Namen Max Haase, Pöllung, Bergstraße 3a, lautend.

Pulsnitz. Volkshochschule. Montag, am 27. Oktober spricht Professor Dr. Kühne, Dresden über das weltpolitische System der Engländer und die Entstehung des Weltkrieges. Jedermann ist hierzu herzlich willkommen.

Pulsnitz. Vortrag. Montag, den 27. Okt. d. S., abends 8 Uhr, findet im Grauen Wolf ein Frauenvortrag statt, auf den wir hiermit hinweisen.

— Wie fallen die Feste des Jahres 1931? Das Jahr 1931 beginnt und endet mit einem Donnerstag. Palmsonntag wird am 29. März gefeiert, da das Osterfest am 5. und 6. April ist, Gründonnerstag und Karfreitag sind demnach am 2. und 3. April, Christi Himmelfahrt, das stets auf einen Donnerstag fällt, ist am 14. Mai und Pfingsten zehn Tage später, am 24. und 25. Mai. Der erste Adventssonntag ist am 29. November. Der heilige Abend (24. Dezember) ist an einem Donnerstag, das Christfest (25. Dezember) am Freitag und der zweite Feiertag (26. Dezember) am Sonnabend, so daß nächstes Jahr zu Weihnachten drei Feiertage hintereinander folgen. Das Jahr 1931 endet, wie es begonnen, der Silvesterfesttag (31. Dezember) ist ein Donnerstag.

— Aus den sächsischen Gesetzblättern. Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 13 vom 22. Oktober enthält folgende Verordnungen: Ausleihungskonten bei den Hinterlegungsstellen der Gerichte im Verkehr mit Banken und Sparkassen; Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Vereinigung der Grundbücher vom 18. Juli 1930; 6. Verordnung über die Geschäftsführung der Aufwertungsstellen vom 30. September 1930; Änderungen der Geschäftsordnung betr.

— Lebenshaltungsindez. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamts beträgt die sächsische Gesamtindez zahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Oktober 144,0 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat September berechnete Indez zahl von 146,6 um 1,3 v. H. gefallen. Im Oktober 1924 betrug die Indez zahl 136,3, 1925: 145,5, 1926: 143,5, 1927: 150,4, 1928: 154,6, 1929: 155,3.

— Berufung. An Stelle des zum Direktor der Landesbauverwaltung gewählten Vorstandsmitgliedes Schmidt (Rähnitz-Pellerau) ist der neugewählte Bürgermeister von Sohland Sudit (SPD.) in den Vorstand des Sächsischen Gemeindetages berufen worden.

— Beleuchtete Warnungstafeln an Straßenbaustellen. Die Ministerien des Innern und der Finanzen verordnen ergänzend: Unabhängig von dem Geschwindigkeitschild, das am Beginn einer Straßenbaustelle selbst aufgestellt ist, haben die Begeleitungsstellen bei allen Bauarbeiten etwa 150 bis 250 Meter vor der Baustelle eine Gefahrentafel nach dem Muster „Gefährliche Stelle anderer Art“ aufzustellen und während der Dunkelheit oder bei starkem Nebel durch gelbrotes Licht ausreichend kenntlich zu machen.

Dhorn. Turnverein D. Das 5. Sächsische Landesturnfest, dieses so herrlich verlaufene Fest der Sächsischen Turnerschaft ist vorüber und gehört der Vergangenheit an. Allen denjenigen, welche mit in Chemnitz waren und das Fest in seiner ganzen Größe und Tiefe miterleben konnten, werden die erhabenen Stunden noch lange in Erinnerung bleiben. Aber auch alle andern, denen es nicht vergönnt war, das Fest in Chemnitz zu besuchen, ist Gelegenheit gegeben, den ganzen Verlauf des Festes in seiner Schönheit und Vielseitigkeit zu schauen. Die Firma Hennig in Leipzig ist von der Sächsischen Turnerschaft beauftragt worden, das Fest im Film festzuhalten und wie die bisherigen Ausführungen bewiesen haben, ist es ihr ganz hervorragend in Aufnahmebearbeitung, seinem Aufbau und seiner Umfassung des ganzen Festes gelungen. — Der Turnverein Dhorn hat sich bemüht, den Film zu bekommen und zwar läuft er am 31. Oktober — Reformationsfest — in der Turnhalle. Zur Ausschmückung des Abends veranstaltet der Turnverein ein Bühnenturnen und wird dadurch für angenehme Abwechslung sorgen. Alle Freunde der Deutschen Turnerschaft seien schon hierdurch auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Biehla. Verleihung von Ehrenzeichen. Die Fachkammer für Forstwirtschaft hat das tragbare Ehrenzeichen in Bronze am grünen Bande verliehen an Herrn Revierförster Otto Eschiersich in Biehla für 38 jährige treue Dienste bei der Forstverwaltung des Rittergutes Biehla bei Ramezn.

Arnsdorf. Neue Bahnsteigbezeichnungen an hiesigen Bahnhof sind nunmehr angebracht worden. Waren bisher die Bahnsteige durch Buchstaben gekennzeichnet, so sind diese jetzt durch Ziffern ersetzt worden, und zwar hat der Bahnsteig am Pirnaischen Gleis die Nummer 1, am Görlitzer und Zittauer Gleis Nr. 2, am durchgehenden Hauptgleis nach Dresden Nr. 3, der Bahnsteig rechts davon, Vortortverkehr, früher Bahnsteig C, Nr. 4, und die übrigen zwei

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

am 23. Oktober 1930

Anwesend Herr Vorsitzender Zimmermann und 13 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordneter Kirsten. Am Ratssitzung Herr stellv. Bürgermeister Meyer, Herren Stadträte Mohr und Altemann.

I. Kenntnisaufnahmen

Kenntnis nimmt man: a) Von der Mitteilung des Bezirksverbandes Ramezn betr. Ueberweisung einer Beihilfe von 4000 RM für das hiesige städtische Krankenhaus. b) Von einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft Ramezn vom 3. Oktober 1930, daß eine Beantragung der Wahl des Herrn Rechtsanwalts Dr. Jurgelitt, Radeberg als Bürgermeister von Pulsnitz nicht erfolge. c) Von einer Mitteilung des Vorstandes der Reichsbahnbetriebsamtes Dresden betr. die geplante Errichtung eines Anbaues am Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofs. d) Von dem Inhalt eines Ratsbeschlusses, nach welchem die gesamte Baustrecke der unteren Langestraße nunmehr sofort mit Unter- und Klempflaster versehen werden soll, damit die Straße in kürzester Zeit dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben werden kann.

II. Beratungen und Beschlüsse

1. Als Vertreter der Stadtgemeinde Pulsnitz für den Schulausschuß der Verbandsberufsschule werden nach kurzer Aussprache folgende Herren einstimmig gewählt: Herren Stadträte Meyer und Köppler, als Vertreter der Stadtgemeinde, Stadtv. Oskar Brüder als Arbeitgebervertreter, Glehermeister Schubert als Arbeitnehmervertreter, Wäcker Eglar als Elternvertreter.

2. Als weiteres beratendes Mitglied in den Schuljahresprüfungsausschuß wird Herr Zahnarzt Albuschkat ohne Aussprache einstimmig gewählt.

3. Mittelbewilligung für die Tiefbohrung des neuen Brunnens an der äußeren Schießstraße von 70 bis 75 Meter. Vom Rate ist

beschlossen worden, die Tiefbohrung bis 75 Meter durchführen zu lassen. Unter Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten tritt das Kollegium dem Ratsbeschlusse einstimmig bei. Vom Bauamt sind die Kosten auf 1541 RM beantragt worden.

4. Dem Ratsbeschlusse, wonach bis auf weiteres von Anstellung einer zweiten Hebamme abgesehen werden soll, tritt das Kollegium einstimmig bei.

5. Vom Rate ist beschlossen worden, das Dach des Holzhauses in der Siedlung an der Mittelmühle mit Asbest bestreichen zu lassen. Nach Aussprache tritt das Kollegium diesem Beschlusse einstimmig bei. Auf Antrag des Stadtv. Brüder wird mit 11 gegen 3 Stimmen beschlossen, die vorzunehmende Arbeit an ein ortsanfälliges Baugeschäft zu vergeben und vorher auszuschreiben. Die Redner der sozialdemokratischen Fraktion wollen die Arbeit an einen Dachdecker, den sie in diesem Falle allein als Fachmann halten, vergeben wissen.

6. Für die Feuer- und Bauunfallversicherung der Bauverwaltung hat auf die Jahre 1928 bis 1930 eine Erfüllungsumlage gezahlt werden müssen, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes nicht bekannt war. Vom Rate ist beschlossen worden, die hierfür aufgewendeten Mittel in Höhe von 400 RM nachzubewilligen. Das Kollegium tritt diesem Ratsbeschlusse nach kurzer Aussprache bei.

III. Entl. Anfragen und Anträge

Von der sozialdemokratischen Partei ist schriftlich beantragt worden, zu beschließen, die Kranken- und Invalidenversicherungsbeträge der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger auf die Stadtkasse zu übernehmen. Nach Aussprache beschließt das Kollegium einstimmig, die Angelegenheit zunächst dem Rate mit dem Ersuchen zu überweisen, bis zur nächsten Sitzung entsprechende Vorschläge auszuarbeiten und dem Kollegium vorzulegen. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Zum Reichstanzler-Besuch in Dresden.

Von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Wie verlautet, wird der Reichstanzler für Dienstag den 28. Oktober die norddeutschen kleineren Länder zur Besprechung über die Finanzlage nach Berlin einladen. Für den geplanten Besuch bei der sächsischen Regierung in Dresden hat der Reichstanzler Donnerstag den 30. Oktober 1930 in Aussicht genommen. Der Zeitpunkt steht noch nicht ganz fest, weil noch zu klären ist, ob der Reichsfinanzminister an diesem Tage an der Besprechung teilnehmen kann.

Ausdehnung der Lohnkämpfe auf Sachsen und Ostdeutschla. d?

Nachdem die Verhandlungen zwischen den Parteien im Metallarbeiterstreik im Reichsarbeitsministerium vertagt worden sind, hat sich der Reichsarbeitsminister von dem Leiter der Verhandlungen, Ministerialdirigenten Dr. Meewes, Bericht erlassen lassen. Der Reichsarbeitsminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen möglichst am Montag fortgeführt werden.

Am Freitag traten die Obleute der in Berlin bestreikten Betriebe zu einer Beratung zusammen. Auch auf der Arbeitgeberseite fanden Verhandlungen statt. Die an den Donnerstag-Verhandlungen Beteiligten haben sich zu absolutem Stillstehen verpflichtet.

Man geht wohl auf eine kurzfristige provisorische Regelung hinaus, bei der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nachgeben sollen, damit ein Kompromiß erreicht wird. Am 31. Oktober laufen in verschiedenen Tarifbezirken der Metallindustrie, und zwar vor allem in Sachsen und Ostdeutschland, die Tarifverträge ab. Die in Berlin jetzt in Vorbereitung befindliche Regelung wird auch auf diese Gebiete Einfluß haben. Es wird von allen Seiten auf das entschiedenste widerrufen, daß bereits eine Ausdehnung der Metallarbeiter in diesen Gebieten von Arbeitgeberseite beabsichtigt sei. Die darüber in Blättern, die der Regierung sehr nahe stehen, erschienenen Mitteilungen werden von Regierungseite als gemeingefährliche Hege bezeichnet.

Beratungen des Kabinetts Brüning.

Hindenburg empfing erneut den Reichstanzler.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Reichstanzler Dr. Brüning zu einer Besprechung empfangen, die sich auf die Beratungen des Kabinetts bezog. Das Kabinett will über den Etat für 1931/32 die Beratungen fortsetzen und die letzten Gegensätze zwischen den einzelnen Ressorts über die Streichung von 300 Millionen beseitigen. Außerdem will sich das Kabinett mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen, und zwar offenbar mit dem Ziel, eine Rotverordnung vorzubereiten, die der Reichspräsident erlassen soll, obwohl für den Inhalt dieser Rotverordnung im Reichstag durchaus eine Mehrheit vorhanden gewesen wäre, wenn man den Reichstag nicht vertagt hätte. Es handelt sich um innerwirtschaftliche Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, und zwar über die Verpflichtung der Beimischung inländischen Getreides zu ausländischem Getreide.

In der Besprechung, die der Reichstanzler mit dem Reichspräsidenten hatte, handelte es sich im wesentlichen um eine Berichterstattung über die Unterredung, die der Kanzler mit den Vertretern der Arbeitgeber in der Metallindustrie sowie mit den Vertretern des Landvolkes gehabt hat. Der preussische Ministerpräsident hat den Reichstanzler von den von der preussischen Regierung geplanten

Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Preußen

in Kenntnis gesetzt. Man erwartet, durch die Einführung eines neunten Schuljahres, den Arbeitsmarkt um etwa 250 000 Arbeitskräfte zu entlasten und ferner durch ein Verbot der fremden Wanderarbeiter eine Entlastung um etwa 80 000 Personen herbeizuführen. Ferner laufen die Vorschläge auf eine Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden hinaus.

Industriebrickett-Preise ermäßigt.

Das Mitteldeutsche und das Ostdeutsche Braunkohlen-Syndikat haben beschlossen, mit Wirkung vom 25. Oktober einen Nachlaß auf den Industrie-Brickett-Preis zu gewähren. Das Ausmaß dieses Nachlasses beträgt 6 Mark für 10 Tonnen.

Die Hausbrandpreise bleiben bei beiden Syndikaten unverändert.

Bahnsteige, Vortortverkehr, sowie Richtung Ramezn (Sa.), früher bezeichnet als D und E, jetzt 5 und 6. Diese Ueänderung dürfte dem reisenden Publikum allgemein begrüßt werden, da sie eine bedeutend leichtere Orientierung gewährleistet. Abfahrtszeit- und Ankunftszeitafeln in der Bahnhofshalle tragen bereits die neue Bezeichnung.

Baugen. Vergleichsverfahren der Baugener Eisengießerei und Maschinen A.-G. Die Verwaltung der Baugener Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. hat nunmehr das angekündigte Vergleichsverfahren beantragt, aber wegen der besonders in der Eisenindustrie schwierigen Verhältnisse noch keine Vergleichsvorschläge unterbreitet. Die Verwaltung hat sich vielmehr dazu noch eine Frist von 14 Tagen geben lassen. In der Masse sollen 100 Prozent liegen, doch dürfte ein großer Teil hiervon schwer realisierbar sein.

Neugersdorf. Beim Warenvorlegen von einem plötzlichen Tode ereilt wurde in Guttau der Handelsmann Rudolph aus Neugersdorf. Im Begriff, seine Sachen bei Herrn Landwirt Niehner anzubringen, fiel er plötzlich um. Ein Herzschlag hatte dem Neugersdorfer Handelsmann ein jähes Ende bereitet.

Dresden. Auflösung der Dresdner Jungsozialisten. Wie die Dresdner Arbeiterstimme meldet, hat Abg. Wedel im Auftrag des SPD.-Vorstandes die Dresdner Gruppe der Jungsozialisten aufgelöst wegen ihrer fortgesetzten Opposition gegen die Führung der Partei.

Dresden. Städtische Sparmaßnahmen in Dresden. Der Rat der Stadt Dresden stimmte einem Vorschlage des Verfassungsamtes zu, aus Ersparnisgründen die bisher im Stadtbezirk bestehenden 16 Ständesämter zusammenzuliegen, daß künftig nur noch fünf Ständesämter bestehen bleiben. Die Zusammenlegung, die am 1. April 1931 in Kraft treten soll, wird eine erhebliche Herabsetzung des Verwaltungsaufwandes der Ständesämter bewirken.

Bad Schandau. Abgelehnte Rottfeuer. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer letzten Sitzung die Gemeinde-, Getränke- und Bürgersteuer einstimmig ab.

Wilsdruff. Eigenartiger Berufsfall. Ein recht eigenartiger Unfall stieß in Braunsdorf dem Friseurgehilfen Böhme zu. Beim Haarschneiden rutschte ihm die Schere aus den Fingern und bei dem Versuche, sie noch zu erfassen, stieß er sie sich in die rechte Körperseite und verletzte dabei die Lunge. Er brach sofort zusammen und sein Zustand war bedenklich. Sein Befinden hat sich aber gebessert.

Chemnitz. 75 Jahre Staatliche Höhere Maschinenbauschule zu Chemnitz. Die Staatliche Höhere Maschinenbauschule zu Chemnitz begeht am Sonnabend, den 25. Oktober, die Feier ihres 75 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand Sonnabend vormittag im Festsaal der Akademie eine Feier statt, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, die von dem Direktor der Akademie Professor Dr. Ing. Schimpke begrüßt wurden. Nach der Festansprache des Direktors überbrachten die Vertreter der Behörden ihre Glückwünsche. Ein Festkommers am Abend beschließt die Feier.

Zwidau. Im Gerichtssaal verhaftet. Zu Beginn der Verhandlung gegen den Kommunisten Dellling aus Chemnitz wegen Körperverletzung beim kommunistischen Überfall auf eine nationalsozialistische Versammlung in Hohenstein-E. machte sich der Vertreter des kommunistischen „Echo“, Rietscher aus Chemnitz, ungebührlich bemerkbar. Rietscher, der bei einer früheren Verhandlung in Zwidau bereits wegen Ungebühr vor Gericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wurde nach Verwarnung schließlich zu einem Tag Haft verurteilt und sofort abgeführt.

Zwidau. Auto drückt drei Personen an die Wand. Auf der Marienthaler Straße geriet ein hiesiger Kleinpermeister mit seinem Personentransportwagen auf den Fußsteig, prallte gegen eine Hauswand und fuhr dann noch einige Meter auf dem Fußwege entlang. Dabei wurden zwei Bergarbeiter und eine Direktrice an die Wand gedrückt und zum Teil erheblich verletzt. Die beiden Bergarbeiter mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Bad Lausitz. Bauhütte in Konkurs. Über das Vermögen der Baugenossenschaft „Bauhütte Bad Lausitz und Umgebung“ in Bad Lausitz in Sachsen ist der Konkurs eröffnet worden. Es ist dies bereits der dritte derartige Fall, der sich in Sachsen ereignet hat.

Die Forderungen des Landvolks.

Görlitz. Anlässlich einer Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Landvolkpartei des Wahlkreises Liegnitz sprach der Reichsparteiführer Landwirt Höfer in Görlitz über die politische Lage und die Ziele der Landvolkbewegung. Als erstes und oberstes Ziel stellte er den Kampf gegen den Young-Plan hin, der sich in der sofortigen Inangriffnahme einer Revision, der in dem genannten Plan festgelegten Tributlasten äußern müßte. Das Ziel sei die völlige Beseitigung von Reparationen. Ferner verlange die Landvolkpartei Neuordnung der Verhältnisse im Osten, die zu einer unerträglichen Lage für Schlesien und Ostpreußen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht geführt haben. Zur Gesundung im Innern ist eine sofortige Reichs- und Verwaltungsreform nötig. Dazu gehört vor allem sofortiger Abbau des übersteigerten Beamtenapparats. Das Landvolk verlangt weiterhin eine Umbildung der Regierung unter Heranziehung auch der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Berlin erhält einen 25-Millionen-Kredit.

Um die schwierige Kassenlage der Stadt Berlin zu beheben, besonders um auch die Auszahlung der Gehälter zum 1. November zu ermöglichen, ist der Magistrat an ein deutsches Bankentombitorium unter Führung der Preussischen Seehandlung wegen Gewährung eines Ueberbrückungskredites herantreten. Die Verhandlungen haben heute mittag zu einem Abschluß geführt. Danach erhält Berlin einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Mark, der bis zum April 1931 rückzahlbar ist.

Erfolgreiches Ende der brasilianischen Revolution.

Rio de Janeiro erobert. — Präsident Luiz verhaftet. Neue Militärregierung gebildet. Einstellung der Kampfhandlungen.

Newyork, 25. Oktober. Die Revolution in Brasilien hat ein plötzliches Ende zugunsten der Auffständischen gefunden. Die einander fast überstürzenden Nachrichten besagen das Folgende:

Der Präsident Washington Luiz ist endgültig zurückgetreten. An seiner Stelle hat ein Militärtabinet die Regierung übernommen.

Wie hierzu ergänzend gemeldet wird, trat der bisherige Präsident der Bundesregierung Washington Luiz erst zurück, nachdem die Garnison der historischen Festung Copacabana zusammen mit dem 3. Infanterieregiment zu den Auffständischen übergegangen war. Der Revolutionsausschuß unter Führung des Generals Leite de Castro übernahm sofort die provisorische Regierung, die den Kongreß vermutlich sofort auflösen und sämtliche Kabinettsmitglieder durch neue Männer ersetzen wird. Überall wird das bedeutsame Ereignis gefeiert.

Expräsident Luiz soll wegen Unterschlagung von Staatsgeldern und Korruption vor ein Sondergericht gestellt werden. In zahlreichen Stadtteilen ist der Revolutionarsauschuß noch bemüht, den plündernden Mob in Schach zu halten.

Nach dem Umsturz wurde in Rio de Janeiro ein aus drei Generälen und drei Admiralen zusammengesetztes Militärtombitorium eingesetzt, das den General Menna Barreto zum Schutzdiktator ernannte, der die Regierungsgeschäfte bis zur Durchführung der Neuwahlen führen soll. Er erließ sofort eine Kundgebung an das brasilianische Volk und reduzierte die Demobilisierung der Truppen an.

Der Bundesgeneral Barros, der mit 100 000 Dollar Regierungsgeldern flüchten wollte, wurde im letzten Augenblick verhaftet. Die Mitglieder des alten Kabinetts haben sich in die ausländischen Gesandtschaften geflüchtet.

Der bisherige brasilianische Präsident Washington Luiz ist verhaftet worden. Er befindet sich im Stabsgebäude des 3. Infanterieregiments. Starke Wachen schützen ihn vor dem Mob.

Sofort nach Bekanntwerden des Regierungssturzes in Rio de Janeiro wurden die Kampfhandlungen an den drei Fronten eingestellt und die Nachrichtenzensur aufgehoben. Dies beweist, daß das provisorische Kabinet Herr der Lage ist.

Zum Jahrmarkt biete grosse Preisvorteile

Damen-Mäntel in Ottomane, Flausch und Velour-long
mit reichem Besatz, teils ganz auf Seide **19.50, 25.—, 29.—**
und höher

Damen-Kleider in Tweed und Wolle
5.90, 9.50, 14.50 und höher

Herren-Mäntel
mod. Stoffe u. mod. Gürtelform **29.—, 35.—, 49.—** und höher

Herren-Anzüge
bewährte Qualit. u. gute Verarbeit. **25.—, 35.—, 45.—** u. höher

Winter-Joppen, Windjacken sowie sämtliche Berufskleidung in
Riesenauswahl zu besonders billigen Preisen

Modehaus Karl Schulze, Radeberg

Nach Anschaffung eines zweiten Apparates finden meine

Werbewochen für Dauer-Wellen

in der Zeit vom 27. Okt. 1930 bis 17. November 1930 statt.

Neuestes System! Dauer etwa 2 1/2 Stunden.

Reklame-Preis 12. Reichsmark

Sorgfältigste Bedienung. Anmeldung erwünscht. Telefon 363

Anni Lapp, Pulsnitz, Bismarckplatz 9

Dresdner Treuhand-Gesellschaft für Handel und Gewerbe m. b. H.

empfehlenswert zur sachkundigen Durchführung von **Sanierungen, Steuerberatungen, Bilanz- u. Buchführungen** sowie **Treuhandverwaltungen aller Art**

Ruf 10194

Erste Referenzen! Dresden-A. 29
— Roquettesstraße 10 —

Junger Boxer

gestromt, 4 Monate alt, Eltern mehrfach prämiert, preiswert abzugeben bei

Otto Riedel, Geflügelfarm, Edelpelztierzucht Waldhof (Post: Bernsdorf O. L.)

Konsumverein Pulsnitz

Sonder-Angebot

GEG-Makkaroni und Nudeln

hergestellt aus bestem Hartgries

Makkaronibruch Pfund 48 Pfg.

Eiermakkaronibruch Pfund 60 Pfg.

Alle anderen Teigwaren, billigste Preise!
Die vorzügliche Qualität ist bekannt!

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

60 Seiten Text

60 Illustrationen

60 gute Tips für

60 Rpf. wöchentlich

bietet nur

MOTOR-UND-SPORT

Die Zeitschrift des Motorsportlers!



Überall zu haben / Probehefte kostenlos vom Vogel-Verlag, Pörsneck

Leistungsfähiger, rühriger gut eingeführter

VERTRETER

für den Vertrieb von

AUTO UND MASCHINENÖLEN

von bedeutender Oelfirma gesucht. Angebote unter J. K. 1606 erbeten an Ala Hasenstein und Vogler, Chemnitz.

Mein großer

Herbst-Verkauf

zu Sonderpreisen dauert fort und bietet Ihnen auch zum Jahrmarkt große Preisvorteile!

Sie finden bedeutende Preisermäßigungen in allen Abteilungen meines reichhaltig. Warenlagers

Weiß- und Mode-Warenhaus

Richard Kaube

Markt 16 Radeberg Markt 16

Meine Verkaufs- und Ausstellungs-Räume befinden sich jetzt nur noch Markt 16

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!



Eigene Fabrikation!

Winter-Joppen aus bestem Strapazier-

Wind-Jacken lichten, farb- und waschecht,

in den neuesten Mustern

Windjacken mit Wollfutter

Sport- und Wochenend-Anzüge

aus den neuesten Modestoffen

Lumberjacks, Knickerbockers, Breecheshosen

Pullover, Strickjacken und Sport-Strümpfe — Moderne

Straßenhosen, Knabenhosen aus besond. haltbaren Stoffen

Für den Beruf:

Arbeitshosen — Englische Ledertuchhosen von 4.50 RM an

Schwere Dreidrahthosen — Zwirnhosen — Manchesterhosen

Echtfarbige Schlosseranzüge — Männer-Barchent-

Hemden, 100 groß, von 2.35 RM an — Preiswerte Unterhosen

Motorfahrer-Kleidung: Ueberanzüge

und Ueberhosen, Nappa-Lederjacken für Herren

und Damen in bekannt guter und billiger Qualität

Zu jeder Arbeitshose ein Flickfleck

Bernhard Schnee

Sport- und Berufskleiderfabrik

Radeberg, Schillerstraße 31

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet



Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 26. Oktober: In der Diele
Unterhaltungs - Musik!

Höflichst ladet ein
A. HÖNTSCH

Waldschlösschen

Morgen Sonntag
Tanz - Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz freil.
Neueste Schlager

Restaurant zur Post Lichtenberg

Sonntag u. Montag d. 26. u. 27. Oktober

Kirmes-Feier

Mit ff. Speisen u. Getränken warten bestens
auf und laden zu regem Besuch frdl. ein
ARTHUR THALHEIM UND FRAU

Schreiers Gasthaus in Lichtenberg

Sonntag und Montag
den 26. und 27. Okt.

Kirmesfeier

musikalische und humoristische
Unterhaltung

Mit ff. Speisen und Getränken, Kaffee und
Kuchen warten bestens auf und laden zu zahl-
reichem Besuche frdl. ein Rich. Schreier u. Frau

Gasthof zum Schwan Lichtenberg

Sonntag, den 26. u. Montag, den
27. Oktober KIRMES - FEIER

Sonntag von 5 Uhr an stark besetzte Ballmusik.
Es laden freundl. ein Arth. Ziegenbalg und Frau

HOTEL HH HAUFE

GROSSROHRSDORF

Most Schönster Saal der Oberlausitz Most
Morgen, Sonntag

der beliebte Ball - Betrieb

Anfang 5 Uhr

Ausschank von frischem MOST direkt vom Winzer

In den unteren Räumen

das beliebte Konzert!

Most Freundlichst ladet ein O. Iser. Most

Brau-Schänke Gersdorf

Sonntag und Montag, den 26. und 27. Oktober

grosse Kirmes-Feier

An beiden Tagen feiner Ball. — Küche und
Keller bieten das Beste. Um gütigen Zuspruch
bitten Rich. Schierack und Frau

Gestern früh verschied nach kurzer Krankheit
im Friedrichstädter Krankenhaus, Dresden, mein
innig geliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Rentsch

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Gertrud Rentsch

im Namen aller Hinterbliebenen.

Großnaundorf, den 25. Oktober 1930

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Oktober,
nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute und folgende Tage

Große Haus-Kirmes

Hotel Grauer Wolf

Pulsnitz, am Markt

Täglich Stimmungs - Musik fürs
Herz und Gemüt; für Leib und
Seele alle Delikatessen der Saison!

Freundlichst laden ein
Otto Schreiber und Frau

Geöffnet bis
2 Uhr nachts

Am Reformationsfest

Märchen-Aufführung: „Die silberne Glocke“

von Roth — im Saale des Schützenhauses.
Beginn: 1/4 Uhr und 8 Uhr.

Eintrittspreis: Für Erwachsene 75 Pf., für Kinder 50 Pf.,
für Erwerbslose (gegen Ausweis) 30 Pf. Karten in den
Geschäften: Fühlisch, Heine, Lindenkreuz, Keppe (Wettinplatz)
u. Rietschel.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
die Helferinnen des Pulsnitzer Kindergottesdienstes

„Goldner Löwe“ Hauswalde

Sonntag u. Montag, den 26. u. 27. Oktober

große Kirmesfeier

An beiden Tagen feiner Ball. Mit ff. kalten
und warmen Speisen u. Getränken werden
bestens aufwarten und laden alle frdl. ein
OTTO PETZOLD UND FRAU



Morgen, Sonntag
von 5 Uhr an
teiner Ball



**Moderne Herbst-
STOFFE**
Das Streben nach Verfeinerung und Verbilligung
macht sich auch bei den Stoff-Neuheiten deutlich bemerkbar.
Der Preisabbau zeigt greifbare Resultate. Hier sind sie!

Tweedstoff ein praktisches Gewebe fürs mod. Sportkleid... Meter	2,90, 1,80,	95
Woll-Crêpe de Chine der reinwollne Modestoff, in apart. Farben... Meter		1 ³⁵
Woll-Veloutine ein moderner Stoff für das fesche Herbstkleid, reine Wolle, 100 cm br., Meter		3 ⁸⁰
Mantel-Ottomane in marine und schwarz, für vor- nehme Wintermäntel, 140 cm breit, Meter	7,75,	4 ⁹⁰
Waschsamt bedruckt mit feinfarbigem Mustern auf geschmackvollem Grund, die große Mode... Meter	2,70, 1,95,	1 ³⁵
Crêpe de Chine reine Seide, in 40 verschied. Farben, unsere weichfließende Stammqualit. 95/95 cm breit		2 ⁷⁵
Crêpe Satin reinsidene, weichfließende Qualität zum eleganten Nachmittags- u. Abends- kleid, herrliche Farben... Meter		4 ⁵⁰

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co.
Oschatzer Str. 16/18 Dresden

Ihre in Augustusbad stattgefundene
Vermählung beehren sich bekannt-
zugeben

Hans Rudolf Klemm u. Frau
Marie verw. Kuttig geb. Hermann

Pulsnitz, B. v. Lindenaus Buchhandlung,
25. Oktober 1930

Montag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Grauen
Wolf ein lehrreicher

FRAUEN-VORTRAG

statt. Rednerin M. Schröter-Leipzig. Thema: Unterleibsleiden
und Wechseljahre. Wie erhalte ich meinen Körper gesund
und widerstandsfähig? Wichtige Lebensfragen für alle Frauen
u. Mädchen. Rednerin bittet um zahlr. Besuch. Eintritt frei.

Gasthof zur weißen Taube Weißbach

Neuester Konzert- u. Ball-Saal
Sonntag, den 26. und Montag, den
27. Oktober

KIRMES-FEIER

Sonntag 3 Uhr Platzmusik; ab 4 Uhr
Beginn des großen Fest-Balles.
Montag ab 7 Uhr Fest-Ball. Stark-
besetztes Orchester (Original-Jazz).
Speisen u. Getränke besond. Güte.
Hierzu laden freundlichst ein
E. NAUMANN UND FRAU

Gasthof Goldnes Band Gersdorf

Sonntag, den 26. u. Montag, den 27. Okt.

grosse Kirmes - Feier

An beiden Tagen von 7 Uhr ab
feiner Ball. Es laden freundlichst ein
MARTIN MAGER UND FRAU

GASTHOF MITTELBACH

Sonntag und Montag den 26. und 27. Oktober

KIRMESFEIER

An beiden Tagen von abends 7 Uhr an starkbesetzte
Ballmusik. Küche und Keller bieten das Beste.
Freundlichst laden ein Arth. Kind und Frau

Obstbäume

billiger. Einen großen Posten
armstarke, sofort tragbar.
Berenhochstämme, junge Kro-
nen, von 1 M. an, Hafels- und
Bierfräucher, winterharte Aga-
leen, Alpenrosen, Clematis u.
vieles andere mehr. Blutrote
Erika von 60—80 Pfennig.

Gärtnerei Hübner

Mietauto Schwaar Ruf 315

bis auf weiteres nur Sonnabend
und Sonntag zu erreichen.

Handwerker- Nähmaschinen

wenig reparaturbedürftig ver-
kauft spottbillig

W. Reinhardt
Königsbrück, Tel. 206

Junge starke Kuh
nahe zum Kalben, zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 3

Aus Privatband

3-4000 RM

auf 1. Hypothek zu verleihen.
Offerten unter K. 24 an die Tages-
blatt-Geschäftsstelle.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. 25 an die
Geschst. d. Pulsnitzer Tageblattes

Bulsnitzer Tageblatt

1. Beilage zu Nr. 250

Sonnabend, 25. Oktober 1930

82. Jahrgang

Dresdner Brief

Dresdner Jahrmarkt

Dresdner Jahrmarkt? — Sollte denn dieser nicht bereits vor einigen Jahren, dem Fortschritt der Neuzeit entsprechend, abgeschafft werden? — Gewiß, ich weiß es noch ganz genau, kann mich auch des Bedauerns erinnern, das Männlein, Weiblein und Kinder erfasste, ob dieser Nachricht, die Weiblein Dresdens, weil es nun aus sein sollte mit dem Wühlen und Suchen in Stoffresten, Handschuhen und Strümpfen, dem Ausprobieren von Hüten, dem Fragen nach Preisen und dem Handel von drei Mark auf eine Mark zwanzig; die Männlein wieder in Erinnerung an manchen Scherz mit jungen lustigen Mädels auf dem Rummelplatz, wohin die gestrenge Ehehälfte doch nicht mitging; die Kleinen aber wegen der Poesie des Jahrmarktes, die nur sie rein und ganz empfinden konnten. Na, schließlich hatte der Rat zu Dresden ein Kompromiß geschaffen, dahin lautend, daß ein Rest des Jahrmarktes auf dem Rummelplatz untergebracht werden solle, in der Voraussetzung, daß sich die Sache nun von selbst erledigen würde.

Welt gefehlt! Die Dresdner haben sich ihren Jahrmarkt selbst wieder geschaffen, allem Fortschritt der Neuzeit zum Trotz. Auf dem Rummelplatz ist eine ganze Budenstadt entstanden mit Rummelplatz, Resterbuden, Ausschreibern, Topfhändlern und was sonst noch drum und dran hängt hauptsächlich aber mit einer Unmasse von Publikum. Da stehen wieder die Frauen, gut gekleidete wie einfache, suchen und wühlen, drängen und stoßen. Was gibt es da alles! Seidenstoffe können sie durch die Finger gleiten lassen, Hüte ausprobieren, ganz gleich, wer denselben Hut kurz vorher auf den Kopf gesetzt hatte: handeln können sie, obgleich der Mann in der Bude aufgeregt ein „Ausgeschlossen!“ nach dem andern nach ruft, bis sie endlich zurückkehrt und sich mit dem Händler einigt. Dort hat ein Junge einen kleinen harmlosen Spielrevolver gekauft, hält ihn kampfesmutig seinem Kameraden an die Schläfe, knallt los, und der andere markiert den Toten. Um einen Ausschreiber haben sich viele Menschen versammelt. Das ist gewiß ein ehemaliger Schauplatz, nach dem tollenden R zu urteilen. Was der alles erzählt! Fabelhafte Füllfederhalter verkauft er, nicht für zwei Mark, nicht für eine Mark, nein, weil er am Verhungern ist, verkauft er die Halter mit echter Goldfeder für nur fünfundsiebzig Pfennige! So wahr er lebt, er legt sein gutes Geld noch darauf! Ein krummbeiniger Lehrling in schauziger blauer Bluse erhebt einen dieser Wunderhalter und steckt ihn stolz in die linke Brusttasche seiner Jacke. Wirklich wie ein Schriftsteller sieht er aus!

Dort seltsch eine Frau um die hölzerne Babewanne, nicht weit davon werden braune und bunte Topfwaren feilgehalten. „Hel! Treten Sie mir nicht in die Teppe!“ schreit die dicke Verkäuferin einen unachtsamen Mann an. Der fährt erschrocken zurück. Dort gibt es recht, recht bunte Delbrücke, die gleichwohl ihre Abnehmer finden, wie auch die schwarzen Samtkissen mit goldgelbem Mond über einem sabelhaften Schloß und glückgrünen Bäumen, die wie Wattekissen aussehen. Junge Mädels ziehen selbende Strümpfe über die Hände, um zu sehen, ob nicht Löcher darin sind. Und da helfen zwei nette junge Dinger herabhaft in die sauren Fischkammeln, daß die Bißhe nur so heruntertaucht.

Auf dem Rummelplatz unter Abnormitäten, Ausschreibern und Karussells ist wirklich und wahrhaftig ein Paar, das Schauererschrecken zum Besten gibt, — echte, ganz echte Bäckelkänger! Die Frau singt mit durchaus nicht unangenehmer Stimme das Lied von den elf Waltenkinderen, zeigt dazu mit dem Stock die Bilder an und die Umstehenden lachen oder weinen, je nachdem sie zu den quieschenden Tönen des Verkäufers und der Wahrhaftigkeit dieser Gesichten eingestellt sind. Nicht weit davon macht ein Kapelle seine derben Wiße, Kinder quieschen vor Freude und über allem schwebt der charakteristische Duft des Jahrmarktes, der Duft von gerösteten Würsteln, Fett, gebranntem Mais und den qualmenden Zetylenlampen. Mit rotem, grünem und gelbem Licht drehen sich die Schaukeln, die elektrischen Klaviere der Karussells orgeln in den glücklichsten Tönen durcheinander und die Menschen sind alle vergnügt, wie sie es vor Jahrbundertern zum Oktobermarkt auch gewesen sind, und gar nicht mehr nervöse Großstädter.

Jahrmarkt! Es ist und bleibt ein Volksfest, und eine eigene Poesie umweht und umschwebt diesen Begriff. So hat Dresden also seinen richtigen, ausgewachsenen Oktober-Jahrmarkt wieder!
Regina Berthold.

Die Stellungslosen in Amerika

Von Felix Schmidt: Cleveland
Ehrenmitglied des „Bundes der Auslandsdeutschen“

Die Vereinigten Staaten befinden sich zur Zeit in einer schlimmen Wirtschaftskrise, die sich, wenn sie nicht bald gemindert wird, unter Umständen sogar katastrophal für viele Stellungslose auswirken mag. Die Zahl der Erwerbslosen in Amerika geht in die Millionen. Ganz genau läßt sie sich bei dem häufigen Ortswechsel hierzulande allerdings nur schwer angeben. Gut Unterrichtigte sprechen aber von etwa zehn Millionen Erwerbslosen, und das dürfte kaum zu hoch gegriffen sein, denn Betriebe, die früher Hunderte beschäftigten, liegen zur Zeit ganz still, und andere mit früher Tausenden von Angestellten arbeiten jetzt kaum mit dem zehnten Teil der Belegschaft des Normalbetriebes.

Wie fristen nun die Erwerbslosen in Amerika, wo es doch keine gesetzlich verbürgte Erwerbslosen-Fürsorge irgend welcher Art gibt, ihr Dasein? Sie müssen eben zusehen, wie sie sich durchschlagen und am Leben erhalten. In fast allen Großstädten Amerikas wird man jetzt in weniger belebten Straßen und an Straßenecken auf Schrott und Resten um einen „Dime“ (10 Cents) oder einen Nidel (5 Cents) angebettelt, und fast immer von Leuten, denen man die Not auf den ersten Blick ansieht. Unter ihnen befindet sich so mancher, der es sich im Leben wohl kaum hat träumen lassen, daß er noch einmal würde betteln gehen müssen. Die in den größeren Städten bestehenden „Community-Fonds“ müssen sich entweder mit Aufrufen an die Öffentlichkeit wenden oder aber ihre Unterstützungswesen bedeutend einschränken. Die „Community-Fonds“ sind durchweg private Wohlfahrtsvereinigungen, die überhaupt fast das ganze Wohlfahrtswesen in Amerika in Privat Händen ruht und nicht wie in Deutschland von den Kommunen durchgeführt wird. Hunderte, wenn nicht sogar Tausende von Erwerbslosen wären zweifelsohne schon verhungert, hätte nicht der Amerikaner eine gutmütige und hilfsbereite Natur. Bitterkeit ist es auch der Gedanke an die unsichere eigene Zukunft, der in Amerika so mißbätig stimmt. Selten werden deswegen Verwandte und Freunde einer Erwerbslosen im Stiche lassen, wenn er nur infolge der allgemeinen Wirtschaftslage, also unverschuldet, in Not geraten ist. Die Miete wird meistens geschenkt und von Verwandten und Freunden Geld geliehen, obgleich es nur zu oft recht fraglich ist, ob der Verleiher sein Geld je wieder bekommt, weniger aus böser Absicht als vielmehr aus der Bergeschlichkeit

des Schulneis. Das Leben spielt sich in Amerika nämlich mit einer leichtsinnigen Oberflächlichkeit ab, so daß es einer Deutschen manchmal geradezu in Erstaunen setzen muß. Geht es dem Amerikaner einigermaßen gut, d. h. hat er händige Arbeit, dann wird nach Herzenslust angeschafft, natürlich alles nur auf Kredit und Abzahlung. So kommt es, daß schon in normalen Zeiten kaum ein Hausstand ganz schuldenfrei ist, wenn man möglicherweise auch ein Sparkonto oder sogar ein Checking-Account auf der Bank hat. Um so schwerer wird dann natürlich auch das ganze Geschäftsleben bei eintretender Wirtschaftskrise betroffen. Die Firmen, die in normalen Zeiten auf Abzahlung verlaufen — und das müssen die meisten schon der starken gegenseitigen Konkurrenz wegen — bekommen während des Tiefstandes natürlich keine weiteren Abzahlungsgelder mehr herein und müssen schließlich den Bankrott anmelden, wenn die Geschäftskasse zu lange anhält. Wie ernst die jetzige Wirtschaftslage ist, kann man am besten daraus ersehen, daß in einer einzigen Großstadt Amerikas von etwa einer Million Einwohnern im Laufe des Jult in einer Woche mehr als 60 Konkurse angemeldet wurden.

Am schlimmsten werden bei einer Wirtschaftskrise hierzulande die erst kürzlich aus Europa Eingewanderten getroffen, welche die Sprache noch nicht beherrschen und mit den Verhältnissen noch nicht vertraut sind. Den Verwandten und Freunden, auf deren Veranlassung sie herüber gekommen sind, fallen sie jetzt, wo diese vielleicht selbst schon seit Monaten ohne Verdienst sind, naturgemäß doppelt schwer zur Last.

Wie lange die augenblickliche Geschäftskrise noch anhalten wird, läßt sich nicht sagen. Optimisten behaupten, daß sich die Geschäftslage im Herbst allmählich wieder bessern würde — „the business will pick up“ — doch diese Hoffnung spricht man ja bereits seit März aus. Pessimisten wiederum erklären, falls nicht irgend ein Krieg ausbricht und wieder eine blühende Industrie geschaffen wird, sei mit einer Besserung der gegenwärtigen Krise nicht vor Ablauf eines Jahres zu rechnen, da der Binnenmarkt sich mit Waren völlig eingedeckt habe — es kann ja wegen der schlechten Lage auch niemand etwas kaufen — und der Außenhandel unter den Wirren in China und Indien leide. Außerdem habe sich die amerikanische Geschäftswelt jetzt durch den neuen Tarif selbst vom Außenmarkt abgeriegelt, da die anderen Großmächte mit einer gleichen Zollserhöhung für die Einfuhr amerikanischer Waren antworten würden.

Es wird aber auch gemutmaßt, daß sich die amerikanischen Kapitalisten und Unternehmer die Fortdauer der augenblicklichen Depression wohl noch für eine ganz Weile sich leisten können, um diese Gelegenheit dafür auszunutzen, den amerikanischen Unionen — Gewerkschaften — endgültig das Rückgrat zu brechen. Fest steht jedenfalls, daß die unmittelbare Zukunft im Wirtschaftsleben Amerikas recht trübe Aussichten für weite Kreise der Angestellten und Arbeiter eröffnet.



Hersteller des bevorzugten Rumbo Überalles.
„Rumbo-Überalles“ jetzt auch billiger!
Original-Paket RM — 40.
Doppel-Paket RM — 75.

Aus aller Welt

Steuerzahlung mit Kohlköpfen.

Weil der Bauer kein Bargeld hatte. Heide (Holstein). Das Finanzamt erhielt von einem Bauern aus der Umgebung von Heide auf die Mahnung, rückständige Steuern zu zahlen, den Bescheid, bar zahlen könne er nicht, doch biete er dem Finanzamt eine entsprechende Menge Kottohl an. Da keine abschlägige Antwort erfolgte, erließen der Bauer jetzt mit einer Fuhr von 80 Zentnern Kottohl und lud sie auf dem Hofe des Finanzamts ab, dem er die Wiegequittung überreichte.

Uebervälle auf Geschäfte in Charlottenburg

Am Freitagnachmittag drangen 5 junge Burschen in Charlottenburg in zwei Bäckereien und in ein Delikatessengeschäft ein und entwendeten von den Verkaufstischen Backwaren bzw. einen Korb mit Weintauben. Ferner schlugen sie zwei Fensterscheiben eines Lokals und eines anderen Delikatessengeschäfts ein. Die Besitzer der beiden Bäckereien versuchten, die Täter zu verfolgen. Sie wurden jedoch durch eine Reihe anderer junger Burschen, anscheinend Genossen der Täter, daran gehindert. Die Täter sind entkommen.

Zum Untergang des norwegischen Dampfers „Kong Regnar“

Der Untergang des norwegischen Dampfers „Kong Regnar“ von „Kristianland“ hat sich in der Nacht zu Freitag ereignet. Der Dampfer strandete bei schwerer See und wurde mitschiffs durchbrochen. Von der 17 Mann starken Besatzung sind nur 11 gerettet worden. Von dem Dampfer ragen nur noch die Kommandobrücke, der Schornstein und der Mast über dem Wasser hervor. Der Kapitän wurde beim Abrennen der letzten Rakete schwer verletzt. Passagiere befanden sich nicht an Bord.

Wieder ein schweres Flugzeugunglück.

Paris. Am Freitag stürzten zwei französische Flieger, die zur Krönung des Ras Tafari nach Addis Abeba fliegen wollten, über dem Kuwabien von Le Bourget aus einer Höhe

von 200 Metern ab, wobei die Maschine auf das Dach eines Hauses fiel. Eine Explosion der Brennstoffvorräte setzte das Gebäude und einige umliegende Schuppen in Brand. Die Flieger konnten nur noch als vollkommen verrostete Leichen geborgen werden.

Hochwasserkatastrophe in Mexiko.

Neuhort. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist die Stadt Alamo durch das verheerende Hochwasser völlig vernichtet worden. Hunderte von Menschen haben in den hochgehenden Fluten den Tod gefunden. Außer Alamo ist auch die Stadt Tuzon im Staate Veracruz durch Überschwemmung schwer heimgesucht worden.

Heidelberg. Vier Bauernhöfe durch Feuer vernichtet. In Gerchsheim (Unterbaden) brach in einer mit Erntevorräten gefüllten Scheune Feuer aus. Das Feuer breitete sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auf vier Bauernanwesen aus, die vollständig niederbrannten.

Bielefeld. Revolte im Erziehungshaus. Das Bielefelder Ueberfallkommando wurde nach Schilbesche alarmiert. Dort war es im Erziehungshaus Johannisstift zu Streitigkeiten zwischen den Zöglingen gekommen, die zu Ausschreitungen gegen die Erzieher führten. Einrichtungsgegenstände wurden zertrümmert und Fensterscheiben zertrümmert. Bei der Revolte im Erziehungshaus gelang es achtzehn Zöglingen, zu entweichen. Acht konnten wieder festgenommen werden.

Hamburg. Der Riesendampfer „Bremen“ im Hamburger Docks. Der Lloyd-Riesendampfer „Bremen“ traf im Hamburger Hafen ein, um hier in Docks zu gehen. Das Schiff erhält einen neuen Bodenansatz. Außerdem sollen die Schrauben überholt werden.

Welle. Liebestragödie auf den Schienen. Am Freitag früh warf sich ein Liebespaar in der Nähe von Welle (Hannover) vor den nach Löhne fahrenden Personenzug. Die Unglücklichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Königsberg. Vier Millionen neue Steuern. Die nächste Königsberger Stadtkoordinatenversammlung am kommenden Mittwoch wird sich mit einer Vorlage des Magistrats beschäftigen, die zur Deckung des vor allem durch das Anwachsen der Wohlfahrtsausgaben entstandenen Mehrbedarfs von etwa 4 Millionen Reichsmark neue Einnahmequellen vorschlägt. Vorgezogen ist die Erhöhung der Biersteuer, die 500 000 Reichsmark mehr einbringen soll, die Einführung einer Getränkesteuer mit einer Einnahme von 1 Million Reichsmark, die Einführung einer Bürgersteuer, die 500 000 Reichsmark bringen soll, und eine Erhöhung der Tarife der städtischen Werke, von der eine Mehreinnahme von 2 Millionen Reichsmark erwartet wird.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 24. Oktober. Nach 17-jähriger Tätigkeit verabschiedete sich vom Opernhause Frau Grete Nitsch-Werrem, die als Opernsoubrette und auch erste, ja sogar bisweilen Koloratursängerin viele anmutige Gestalten auf der Bühne der Staatsoper verbrühet hatte. Ihre klangvolle Stimme, ihre Gesangsart und ihre lebenswichtige Darstellung sowie ihre höchst musikalische Begabung sicherten ebenso Hochachtung wie Beliebtheit. Natürlich gab es unendlichen Beifall, Blumen und Kränze und als wohlverdiente Anerkennung wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Im ersten Sinfonieconcert im Opernhause erquicke und erhob uns Meister Mozart. Zwischen der g-moll und der Jupiter-Sinfonie stand das sehr selten gebotene Klarinettenkonzert, mit dessen Wiedergabe Kammervirtuose Karl Schütte größtes Entzücken erweckte. Hoffentlich können künftig auch gelegentlich noch andere unserer berühmten Klavier als Solisten und Solistinnen Gaben spenden. Die Dresdner Liedertafel ließ an einem Abend mehrere Kompositionen von Hans Koepler erklingen, die einst unter Koeplers Stabführung beim großen Festspielen in Köln den ersten Preis errangen. Man hörte keine klangvolle und gedankenreiche Musik. Die Dresdner Volkshochschule gab eine große Musikaufführung aus Anlaß ihres 30-jährigen Bestehens. Unter Johannes Reichert ist sie in langen Jahren ein wichtiger Faktor in unserem Musikleben geworden. Ely Ney und Alice Landolt boten technisch und inhaltlich reife Klavierkonzerte. Großen künstlerischen Genuß bereitete auch eine überkritische Trio-Vereinigung.
F. A. G.

Standesamts-Nachrichten

Geboren: Oswald Karl Heinz Schwente, Sohn des Schneidersmeisters Oswald Louis Schwente und dessen Ehefrau Frieda Elisabeth, geb. Seipke, Pulsnitz. — Flora Doris Ingeburg Werner, Tochter des Bahnarbeiters Viktor Richard Werner und seiner Ehefrau Anna Flora, geb. Werner, Pulsnitz M. S. — Gertrud Ingetraut Richter, Tochter des Paders Emil Curt Richter und seiner Ehefrau Johanna Gertrud, geb. Schöne, Pulsnitz. — Dora Gisela Hauptmann, Tochter des lebigen Hausmachers Marie Dora Hauptmann, Pulsnitz M. S.

Aufgeboren: Der Steinarbeiter Otto Eduard Mohaupt, wohnhaft in Kamenz, Hoyerwerder Straße 19, die Näherin Frieda Elsa Wehner, wohnhaft in Pulsnitz M. S., Schulstraße 48. — Der Glasflüßnarbeiter Karl Friedrich Hermann Breitenborn, wohnhaft in Kamenz, Elstraer Straße 30, die Heimmüherin Elsa Helene Gersdorf, wohnhaft in Pulsnitz M. S., Dristel Bollung Nr. 12b.

Geheiratet: Der Steinarbeiter Johannes Kurt Hornuff, wohnhaft in Niedersteina Nr. 19, die Fabrikarbeiterin Hulda Hedwig Ziegenbalg, wohnhaft in Niedersteina Nr. 74.

Gestorben: —

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Etwas zur Unbeständigkeit neigendes, teils aufheiterndes, teils aber zeitweise auch noch stark wolfiges Wetter, dabei vereinzelt, vorwiegend im Gebirge, Niederschlagsdauer (höchste Schichten als Schnee). Flachland kühl, Gebirge rau und in den höchsten Lagen leichter Frost vorherrschend. Winde aus westlicher Richtung, mäßig bis zeitweise aufheiternd. In den nächsten beiden Nächten Nachtfrost bis ins Flachland herab möglich.



Im Schatten des Vaters.

Zum 100. Todestage August von Goethes am 27. Oktober.

Auf dem protestantischen Friedhof in Rom ragt in antikem Stil ein Grabmal, das außer dem von Thorwaldsen ausgeführten Relief des dort Bestatteten die kurzen Worte trägt: Goethe filius. Kein Vorname, nichts, das sich auf die Persönlichkeit des Toten bezieht, nur die beiden Worte: Goethes Sohn. Die ganze Tragik dieses Lebens liegt in den zwei Worten. Obwohl eine durchaus eigene Persönlichkeit, des Vaters nicht unwürdig, ist August von Goethe doch sein ganzes Leben lang immer nur das eine geblieben: Goethes Sohn, der den Vater nicht erreichte. Der Schatten von Goethes Größe verdrängte das Leben dieses einzigen Sohnes bis zur Verzweiflung. In gelegentlichen Ausschweifungen, im Trunk suchte und fand er für kurze Zeit Vergessenheit, jedoch nicht ohne seine Gesundheit aufs schwerste zu gefährden. Noch vor dem Tode des Vaters, der die Schwelle des biblischen Alters bereits überschritten hatte, ging August von Goethe mit vierzig Jahren aus dem Leben, gerade zu einer Zeit, da er fern von der Heimat und der bedrückenden Nähe des großen Vaters den Weg zu innerer und äußerer Gesundheit gefunden zu haben schien.

August von Goethe war in allem ein echtes Kind Goethes und seiner Christiane Vulpius. Die hohe Stirn, das kluge Auge hatte er vom Vater, der aufgeworfene, sinnliche Mund, ein Erbteil der Mutter, beeinträchtigte stark den edlen Ausdruck des Gesichts und gaben ihm oft etwas Gewöhnliches. Nehmlich verhielt es sich mit seinen Charaktereigenschaften. Das edle Blut der alten kultivierten Familie des Rats Goethe mischte sich mit der derberen Wesensart der Mutter. Allein durch die Verschiedenheit der Eltern war der Grund zu schweren Konflikten dem jungen Goethe mit auf den Weg gegeben.

Neußerlich verlief sein Leben ruhig und ohne große Erschütterungen. Christiane war eine gute Mutter, und Goethe liebte seinen einzigen Sohn zärtlich. Aber gerade die große Liebe des Vaters, die dauernd — auch als der Sohn längst erwachsen war — bestrebt war, ihn vor Fehlern und Enttäuschungen des eigenen Lebens zu bewahren, wurde von dem Sohn oft als eine unerträgliche Tyrannei empfunden. Besonders in zwei Fällen war der väterliche Wille, gegen den es keinen Widerstand gab, einschneidend und verhängnisvoll für Augusts ganzes weiteres Leben. Das eine Mal, als der Vater für den Sohn eine Frau gewählt hatte. Genau wie

der Vater, hatte August von Goethe sein Herz an ein einfaches Bürgermädchen verloren und wollte es auch heiraten. Allein, was er einst selbst getan, wollte der Vater dem Sohne nicht gestatten. August von Goethe sollte eine Frau aus vornehmer, angesehener Familie heiraten, deren Name sein Vorwärtkommen als Hofbeamter und seine gesellschaftliche Stellung erleichterte, und als solche hatte der Vater für seinen Sohn Ottilie von Pogwisch ausgewählt. Das Mädchen, dem Augusts Liebe gehörte, hatte natürlich nicht die Objektivität des Vaters und nahm sich aus Verzweiflung das Leben. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen August von Goethe die Ehe mit dem vom Vater ausgesuchten Mädchen einging. Um das Unglück vollkommen zu machen, war Ottilie von Pogwisch in allem das Gegenteil ihres Mannes: zart, träumerisch, unpraktisch bis zur Hilflosigkeit, dauernd in höheren Regionen schwebend, sah sie auf ihren robusteren und, wie sie meinte, unkomplizierten Mann ein wenig von oben herab und machte kein Geht daraus, wenn sie — was häufig vorkam — sich in andere Männer verliebte. Den Verkehr des Hauses suchte sie nach ihrem eigenen Geschmack aus, ohne viel darauf Rücksicht zu nehmen, ob er ihrem Manne behagte. Und August von Goethe fühlte sich in den Kreisen seiner Frau gar nicht wohl und flüchtete oft aus dem hochtrabenden Niveau ihrer Unterhaltung zu einfacheren, aber ehrlicheren Freunden. Augusts unbefriedigende Ehe war viel Schuld an seinem Unglück. Sie trieb ihn fort aus seinem Heim und ließ ihn Betäubung suchen beim Wein und bei anderen Frauen.

Noch ein anderes Mal griff des Vaters Wille hart in sein Leben. Das war, als im Jahre 1813 ganz Deutschland zu den Fahnen eilte, um das napoleonische Joch abzuschütteln. Auch der Großherzog Karl August von Weimar hatte seine Landesfinder zu den Fahnen gerufen. August von Goethe gehörte zu den ersten, die sich in die Listen einzeichneten. Im Gegensatz zu seinem Vater, fühlte er sich in ehrlicher Begeisterung für die heilige Sache entflammt. Anders dachte der kühlbesonnene Goethe über den Befreiungskampf. Er glaubte nicht an eine deutsche Einigkeit und hatte eine zu hohe Meinung von der Unüberwindlichkeit seines bewunderten Napoleon. Hinzu kam die Furcht, den einzigen Sohn, den Träger seines Namens, zu verlieren. Er bot seinen ganzen Einfluß beim Großherzog auf, um seinen Sohn zu Hause zu behalten. August von Goethe hat später unter dem verächtlichen Spott der aus dem Felde heimkehrenden Bekannten tief gelitten.

Der selbe August von Goethe, der bei den Bekannten seines Vaters und seiner Frau als liebedürftig und haltlos verschrien war, war in seinem Beruf das Muster eines korrekten, pflichttreuen und tüchtigen Beamten, und sein schnelles Aufsteigen im Hof- und Verwaltungsdienst bis zum Geheimen Rat verdankte er nicht der Fürsprache seines Vaters. Neben seinem anstrengenden Beruf, der nicht nur Diplomatie und Repräsentation, sondern viele Spezialkenntnisse, praktische Erfahrungen und praktische Entschlüsse erforderte, war er ein muster-gültiger Verwalter der umfangreichen väterlichen Sammlungen. Es ist wohl vorstellbar, daß August von Goethe in einer anderen Stadt, in einiger Entfernung von seinem Vater, und mit einer verständnisvollen Frau eine sehr geachtete, nicht unbedeutende Persönlichkeit gewesen wäre. Unter den gegebenen Verhältnissen war er nichts als ein Opfer, und der Grabstein mit den Worten „Goethe filius“ deckt ein ungeliebtes Leben.

Schnurpfeifereien.

Der Goldmacher aus Radeberg.

Wie aus Wien gemeldet wird, fahnden die österreichischen Sicherheitsbehörden zurzeit nach einem aus Sachsen stammenden Betrüger, der in Steiermark allerhand Streiche verübt hat. Im August v. J. mietete ein angeblicher Diplomingenieur Walter Hans Richter das Schloß Andritz bis Ende 1930. (Der Goldmacher Tausend bezog einst Schloß Tharand — ein Schloß gehört also unbedingt zur Alchimie.) Angeblich wollte er dort ein Laboratorium für chemische Versuche einrichten. Die Bevölkerung von Andritz munkelte davon, daß der Fremde in seinem Laboratorium Gold erzeuge. Durch schwindelhafte Erzählungen gelang es dem angeblichen Diplomingenieur, überall Kredit zu erlangen. Eines schönen Tages war der Schloßherr verschwunden, ebenso seine Geliebte, die mit ihm das Schloß bewohnt hatte. Bei einer von der Polizei daraufhin vorgenommenen Durchsuchung des Schlosses stellte sich heraus, daß

die gesamte Einrichtung des Laboratoriums einige alte Kisten

waren, und daß es sich bei dem Betrüger um den 34 Jahre alten Armand Schnurpfeil aus Radeberg handelt, der schon öfters mit den Strafgerichten in Verührung gekommen ist.



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

DICH SUCHE ICH

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

40. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Worte Gretels und ihr sonniger Humor waren Linde's Tau auf Lias von Schmerzen zerrissenes Gemüt. Von Gretel geleitet, die ihr das Handgepäck abnahm und es dem Kutscher übergab, schritt Lia nach dem Wagen.

Gretel ließ ihr keine Zeit zum Nachdenken, sie machte sie auf alles aufmerksam. Leuchtend und klar lag das Tal in der hellen Sonne da und überall grünte und blühte es, was dieser stillen Welt hier noch einen größeren Reiz gab.

Lia atmete in dieser Stille unwillkürlich auf, hier in dieser Einsamkeit fand sie Elfinar sicher nicht.

Nach einer halben Stunde Fahrt kamen sie auf der Anhöhe, wo das Gut lag, an. Und wieder war es Gretel, die Lia mit ihren heiteren Worten den Eintritt in das Haus erleichterte.

Hildegunde befand sich mit einer Handarbeit allein auf der Terrasse, als Gretel mit Lia durch das Haus kam. Ihr Gatte war in das Feld geritten, um verschiedenes neu anzuordnen.

Bei dem Herannahen der beiden jungen Damen stand sie auf und kam Lia mit einem lieben Lächeln um den Mund entgegen.

„Also hat der Wildfang doch wieder das Rechte herausgefunden, als er behauptete, Sie kämen mit diesem Zuge. Willkommen in Neuenberg mein liebes Fräulein Schmelder, möge es Ihnen lieb und zur Heimat werden.“

Sie reichte Lia mit einem festen Druck die Hand und als diese sie küssen wollte, zog sie sie an sich, küßte sie auf die Stirne und blickte herzlich lächelnd in Lias bange Augen.

„Armes Kind, dachte sie, so jung und schon durch ein ganzes Meer von Leiden gegangen. Sie ließ Lia gar keine Zeit, irgend etwas zu entgegnen und sprach rasch weiter.“

„Sie werden von der weiten Reise müde sein, Sie

Arme, Gretel soll Sie auf Ihr Zimmer führen und für Bedienung und Erfrischung sorgen. Meinen Mann und Melina können Sie morgen begrüßen, wenn Sie sich erholt haben.“

Das war Lianes Eintritt in das Gut Neuenberg....

Seit diesem Tage waren acht Wochen vergangen. Es war Herbst geworden und die Wälder um Neuenberg standen in der letzten Pracht ihres sterbenden Laubes. Die Felder hatten ihre reiche Frucht getragen und warteten auf den kommenden Winterschlaf. Der Nebel hing des Morgens schwer über den Bergen und welkes Laub raschelte zu den Füßen von Liane, als sie den Rückweg von dem Dorfe durch den Wald nach Neuenberg nahm.

Sie hatte für Hildegunde einen Gang zu einer armen Frau nach dem Dorfe unternommen. Ihr Wunsch nach Arbeit wurde von der jungen Frau respektiert, sie sorgte, daß sie, wenn nicht durch Melina, auf andere Art und Weise Betätigung fand. Lia war dies angenehm, sie kam besser über den Abschied von den Eltern und über ihre neuerliche Entsagung hinweg.

Vor dem Gute angelangt, drehte sie sich herum und schaute nach dem Dorfe zurück. In einen dichten Nebelschleier lag es eingehüllt zu ihren Füßen. Es war eigentlich nicht das Dorf, das sie zurückblicken ließ, sie glaubte irgendwo den Wildfang Gretel gehört zu haben. Dieses fröhliche Menschenkind brachte sie über die schwerste Zeit hinweg.

Und richtig, sie hatte sich nicht getäuscht, hinter einem Baumstamme tam das stets heitere, junge Mädchen hervor und umschlang sie mit beiden Armen.

„Süße goldene Märchenfee, darf ich armer Menschenwurm dich in dein wunderbares Reich begleiten? Aber denke daran, daß solch ein Erdenkind diesen langen Weg nicht ohne ein menschliches Nütchen zu fühlen machen kann, auch wenn es nur in deinen Fußstapfen geht.“

Lia tauschte mit Hildegunde und Gretel seit Wochen das du. Sie drückte die Inospende Mädchengestalt an sich und zog sie mit sich fort.

„Komm du loses Flederwischlein,“ entgegnete sie. „Wir wollen uns in Hildegundes fürsorgendes Reich begeben. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß dort irgend ein Lederbüchsen für ein hungriges Mäulchen — genannt Gretel — bereit steht.“

Erster werdend fuhr sie fort. „Was hat das Frechdächlein wieder in dem Schilde geführt, weil es mir heimlich gefolgt ist?“

Gretel schmiegte sich an sie, während sie in das Gut hineinschritten. Und unbefangen entgegnete sie:

„Gundel, die reizendste aller Schwägerinnen, schickte mich dir nach — aber nicht in das Dorf — nur eine kurze Strecke sollte ich dir folgen und dir einen wichtigen Brief übergeben.“

Lia blieb unwillkürlich stehen.

„Und du hast das nicht getan?“

Lachend zeigte Gretel ihre weißen Zähne und schüttelte das Haupt.

„Schimpfe mich und nenne mich einen Unband, wie es Karl tut, aber mein kleiner Finger hatte wieder einmal eine kleine Erzählung für mich bereit. Er flüsterte mir zu, in dem Briefe stehe etwas ganz wunderbares, das du allein in deinem Zimmer lesen solltest.“

Sie küßte Lia nach diesen Worten stürmisch und wie ein Wirbelwind sauste sie dann davon und verschwand in einer der vielen Zimmertüren.

Nachdenklich setzte Lia ihren Weg nach dem eigenen Gemache fort. Gretels Reden waren nie ohne einen tieferen Grund. Das junge Mädchen war bei allem Frohsinn, der bis zur Wildheit ausarten konnte, mit einem außerordentlichen feinen Sinn begabt. Sie fühlte es immer innerlich, ob etwas Frohes oder etwas Schweres über einen Bewohner herannahte. Daran mußte Lia denken, wie sie die Türe ihres großen, sonnigen Zimmers öffnete.

Bollte Gott, Gretel sprach die Wahrheit und eine liebe, gute Nachricht wartete auf sie. Von dem Schreibtisch, nach dem ihr erster Blick ging, leuchtete ihr des Vaters wohlbetannte Handschrift entgegen.



Die Beamten gegen den Finanzplan der Reichsregierung.

Abchluss des 7. Bundestages.

Der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes fand am Freitagnachmittag mit der Wahl des Vorsitzenden seinen Abschluss. Von insgesamt 337 abgegebenen Stimmen entfielen 260 Stimmen wieder auf den bisherigen Bundesvorsitzenden Fligel. Die übrigen Stimmen waren teils ungültig, teils zerstückelt. Damit ist Fligel wiederum zum Bundesvorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes gewählt.

Entschliessung zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung

In der Entschliessung wird erklärt, daß der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung die notwendige Gerechtigkeit in der Verteilung der vom Volk zu tragenden Lasten vermischen lasse. Da die beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung eine Heranziehung hoher und höchster Privateinkommen außer Betracht ließen, rechtfertigte sich schon hieraus eine

Ablehnung der ohne Fühlungnahme mit der Beamtenchaft vorgeschlagenen Gehaltserhöhung.

Der Wirtschafts- und Finanzplan enthalte keine Vorschläge, die der Uebersteuerung von Gegenständen des täglichen Bedarfs entgegenwirken. Solange auf diesem Gebiet nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden seien, vermöge die Beamtenchaft zu der als Ausgleich in Aussicht gestellten Preisentwertung kein Vertrauen aufzubringen. Die Gesamtbeurteilung des Wirtschafts- und Finanzplanes gehe dahin, daß unter Entlastung bestimmter Kreise und unter Vermeidung politisch vielleicht schwer durchzubringender Maßnahmen für die Sanierung der öffentlichen Finanzen in erster Linie die Beamten, unter Zuhilfenahme verfassungsändernder Gesetzgebung die Beamten der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften noch besonders herangezogen werden sollen. Der Bundestag lehne die vorstehend gekennzeichnete Tendenz des Planes der Reichsregierung aus den dargelegten Gründen einmütig und geschlossen ab. Eine der wesentlichsten Ursachen der gegenwärtig schwierigen Lage sehe der Bundestag neben der allgemeinen weltwirtschaftlichen Depression in den hohen Reparationszahlungen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung müsse es sein, die

alsbaldige Revision des Young-Planes zu beantragen.

Mit Bedauern wird dann in der Entschliessung weiter festgestellt, daß außer der wirtschaftlichen auch die rechtliche Stellung der Beamten stark erschüttert sei.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 24. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte auch heute wieder schwach. Starker gedrückt verkehrten Arbitragewerte, unter denen Schubert u. Salzer 6,50 und Polypphon 6 Prozent nachgaben. Ferner verloren Ver. Strohstoff 6,75, Bergmann 5,50, Waldschlößchen-Brauerei 5, Erzholz 4, Braubank 4,50, Somag, Dortmund Rittlerbräu und Görtlicher Maschinen je 3, Deutsche Ton, Kahla, Marienberger Masch., Meißner Eisen, Darmstädter Bank, Sachsen, Schönherr, Zellstoffverein und Steiners Paradiesbetten je 2 Prozent. Begehrt waren nur Berliner Rindl, die abermals 10 Prozent gewannen, ebenso Färberei München 2,50 Prozent. Übrige Kursveränderungen unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte sehr ruhig. Die Kurse vermochten sich ziemlich zu behaupten. Größere Verluste erlitten Schubert u. Salzer mit 7 und Polypphon mit 6,25 Prozent. Anleihen ruhig. Im Freiverkehr fielen Bogal. Maschinen um 5 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte uneinheitlich. Etwas höher lagen Dresdner Schnellpressen, Faradit, Großenhainer Webstuhl, David Richter, Bank für Brauindustrie (je 3 Prozent), Triptis und Mimosa. Dagegen gaben Radeberger Bier und Emil Uhlmann eine Kleinigkeit nach. Pfandbriefe lebhaft, Freiverkehr ruhig.

Dresdener Produktenbörse

	24. 10.	20. 10.		24. 10.	20. 10.
Weizen 77 Kilo	281-286	281-286	Weiz.-Kl.	7,0-7,8	7,4-7,8
Roggen 73 Kilo	154-159	154-159	Rogg.-Kl.	7,5-9,5	7,6-9,2
Wintergerst.			Rafersauszugmehl	47,0-49,0	47,0-49,0
Sommergerst.	195-212	195-212	Mundmehl	41,0-43,0	41,0-43,0
Safer, incl.	163-167	165-170	Weizen-nachmehl	14,5-16,5	14,5-16,5
Raps, tr.			Inlandweizenm.		
Mais			Expte 70 %	36,5-37,5	36,5-37,5
Laplatz	250-255	250-255	Roggenmehl O1	27,5-28,5	27,5-28,5
Cinua	230-231		Expte 60 %		
Rohtlee			Roggenmehl I		
Erdenn.			Expte 70 %		
Schnitzel	5,80-6,00	6,00-6,20	Roggen-nachmehl	14,0-16,0	14,0-16,0
Zucker-					
Schnitzel					
Kartoffel-					
Stoden	13,5-14,0	14,0-14,5			
Feinermehl	11,0-11,3	12,3			

Berliner Börse vom Freitag.

Der offizielle Verkehr war zuerst schwächer. Im Verlaufe konnte sich dann die Stimmung etwas befestigen. Maßgebend dafür dürften Bedungskäufe gewesen sein, die einsetzten, als die Spekulation erkannt hatte, daß neues Publikumsangebot nicht herausgelommen war. Das Geschäft bewegte sich, wie bereits in den letzten Tagen, in engeren Grenzen.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren nicht ganz einheitlich. Von ausländischen Anleihen waren Mexikaner stärker gedrückt, Anstolier dagegen erneut fester. Von Verkehrsmerten waren Schiffsaktien im Verlaufe stärker erholt. Bankaktien eröffneten fast durchweg niedriger. Montanaktien waren im allgemeinen wenig verändert. Am Kalimarkt waren im Verlaufe Kursbesserungen bis um über 4 Prozent festzustellen. Die Farbenaktie erholte sich bis um etwa 2 Prozent.

Berliner Produktenbörse: Unsicher.

Das Ausland bot heute keine Anregung. Es sei denn, daß die matten Nachrichten die Käufer eher verschreckten. Vom Anlande ist das Weizenangebot maxima, dennoch ärder als

die Nachfrage. Roggen steht mehr oder weniger unter dem Einfluß der Unsicherheit, ob baldige Notverordnung oder spätere parlamentarische Beschlußfassung über Roggenbeimischung zum Weizen erfolgen wird.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

	24. 10.	23. 10.	100 kg Mehl 70%	24. 10.	23. 10.
Weiz. märt.	221,0-223,0	221,0-223,0	Weizen	27,0-35,0	27,0-35,0
Som.			Roggen	23,5-26,5	23,4-26,5
Sept.			Weizenkleie	7,25-7,75	7,25-7,75
Dt.		236,00	Roggenkleie	6,75-7,25	6,75-7,25
Dea.	244,00	244,50	Weizenkleie-melasse		
März.	259,5-258,5	261,00	Raps (1000kg)		
Roggenm.	146,0-148,0	144,0-146,0	Leinlaot (bo.)		
Mehl.			Erbsen, Vitoria	27,0-31,0	28,0-32,0
Sept.			R. Speiserbsen		
Dt.		157,00	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Dea.	170,0-169,5	166,5-168,0	Beluchten	19,0-20,0	19,0-20,0
März.	188,5-188,0	186,0-187,5	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
Gerste			Biden	18,5-20,5	18,5-20,5
Brau	184,0-210,0	184,0-210,0	Lupinen, blau		
Futt.	165,0-176,0	165,0-176,0	„gelb		
Neue Winter			Serradellaneue	9,10-9,60	9,10-9,60
Paier märt.	141,0-152,0	141,0-152,0	Rapsstuchung	14,8-15,0	14,8-15,0
Sept.			Leintuchen	5,00-5,40	5,20-5,60
Dt.			Troden-schnitzel		
Dea.	157,50	158,00	Soya-Extrakt-Schrot	12,5-13,1	12,5-13,1
März.		169,50	Kartoffelstoden		

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amlich.) Auftrieb: 1568

Rinder, darunter 377 Ochsen, 273 Bullen, 918 Kühe und Färjen, 1425 Kälber, 1408 Schafe (49 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), Schweine 10 047 (1636 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), Auslandschweine 796. Verkauf: bei Rindern lebhaft, geringe Kühe vernachlässigt, bei Kälbern langsam, bei Schafen gute Stallämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 58-60, a2) —, b) 55-57, b2) —, c) 52-53, d) 46-49; Bullen a) 57-59, b) 54-56, c) 51-53, d) 48-50; Kühe a) 40-68, b) 32-38, c) 27-30, d) 22-28; Färjen a) 52-54, b) 46-50, c) 40-44; Fresser 38-48. Kälber a) —, b) 70-84, c) 66-80, d) 42-62; Schafe a) 52-56, a2) 65-69, b) 58-64, b2) 42-44, c) 45-55, b) 33-40; Schweine a) 58-60, b) 58-60, c) 58-60, d) 56-59, e) 53-55, Sauen 53. (Ohne Gewähr.)

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	22-57	60-76	60-85	48-59
Berlin	22-56	45-88	30-63	54-61
Bremen	25-55	67-82	35-56	43-55
Breslau	20-53	50-72	48-60	52-59
Dortmund	30-59	58-85	52-55	50-62
Danzig (Gulden)	18-42	28-70	30-42	46-54
Dresden	27-60	64-85	40-66	47-56
Chemnitz	25-56	70-84	35-52	50-58
Düsseldorf	25-58	55-85	—	46-61
Elberfeld	25-58	50-85	—	50-62
Essen	30-62	55-110	40-56	49-61
Frankfurt a. M.	30-60	65-79	35-49	52-61
Hamburg	15-56	60-84	18-59	45-59
Hannover	23-56	45-85	40-55	48-59
Karlsruhe	19-62	69-78	—	50-64
Kassel	24-58	55-75	—	51-60
Kiel	17-53	35-68	50-56	35-54
Köln	33-58	63-105	44-55	47-62
Leipzig	28-59	62-78	46-59	48-59
Magdeburg	24-57	48-80	30-54	50-62
Mannheim	18-61	60-78	42-46	52-63
München	20-58	60-78	50-88	44-62
Nürnberg	25-57	77-95	50-85	58-62
Regensburg	25-58	68-82	41-60	58-62
Regensburg	10-56	70-100	65-100	55-80
Stettin	18-54	45-78	32-62	48-56
Stuttgart	18-60	56-78	—	48-62
Wiesbaden	30-63	68-80	40-52	48-60
Zwickau	15-54	70-82	35-58	50-60

*) Schlachtgewicht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Neuer Preis für Kathreiner
1 Pfundpaket 55 Pfg.
50 Pfg.!
1/2 Pfundpaket 28 Pfg.
26 Pfg.!

...wieder ein Grund mehr, immer Kathreiner zu trinken!

DICH SUCHE ICH ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

41. Fortsetzung Nachdruck verboten

Nach brachte sie Hut und Mantel an seinen Platz, dann riß sie den Umschlag auf. Es waren nur wenige Zeilen, die Vater schrieb und sie kamen von Christiana. Die Mutter bestand sich dort in der Klinik, war operiert und würde jetzt wieder ganz gesund werden. Sobald sie reisen konnte, wollten sie nach dem Süden gehen und auf dem Wege dahin in Neuenberg Raß machen und ihr Töchterchen mitnehmen. Die Mutter bestand darauf, sie wollte ihr Kind um sich haben und von ihm verwöhnt lassen.

Mit glühenden Wangen las Lia diesen Bericht und ein heißes Dankgebet, daß die gültige Frau ihr erhalten blieb, stieg aus ihrem Herzen zum Himmel. Eine innere Glückseligkeit, ein gutes Gefühl führte sie ja mit ihren Eltern wieder zusammen, ließ sie hoffnungsfreudiger in die Zukunft blicken.

Eine Weile saß sie ganz in Sinnen vertieft, sie hörte nicht, wie leise die Tür aufging und Gretel ihren dunkeln Buschelpfopf hereinsetzte. Erst als ihr plötzlich jemand die Augen zupielte und eine hohe piepsende Stimme sie fragte: „Rate, wer es ist,“ kam sie zu sich. Sie lächelte und entgegnete.

„Mein kleiner Finger erzählte mir eine Geschichte von der Neugierde eines Enkelkinds — das Gretel gekauft worden ist und nicht länger auf die gute Nachricht warten konnte.“

Gretel gab den Kopf von Lia frei und tanzte wie ein Kobold in dem Zimmer hin und her, dazu sang sie nach eigener Melodie.

„Ich habe es gewußt, ich habe es gewußt, daß du auf Reisen gehen mußt. Neuenberg ist für die holde Fee zu klein, darum holen sie die Eltern wieder heim.“

Lia stand auf und hielt das tanzende Mädchen an der einen Hand fest.

„Wißt du nicht ein wenig ruhig sein und mir sagen, wie du auf diese Gedanken kamst?“

Gretel drehte ihr als Zeichen ihrer guten Erziehung eine Nase. Dann hielt sie ihr mit einem Spitzbubenlächeln ihren roßigen kleinen Finger hin.

„Das ist der Uebelthäter, bedanke dich bei ihm.“

Lia zauselte sie an ihrem Schoppe und seufzte.

„Daß dieser doch alles wissen muß, aber ganz stimmen seine Voraussetzungen nicht. Mutter ist operiert und wird jetzt wieder ganz gesund. Wenn sie reisefähig ist, kommen sie nach Neuenberg und holen mich nach dem Süden ab.“

„Hurra, Besuch erscheint, der darf nicht wieder so schnell hinweg. Aber jetzt beile die, wir sollen nach unten in das Wohnzimmer kommen, die gnädige Hausfrau erwartet uns. Mache dich fein, Lia, es ist Besuch anwesend — ein früherer Regimentskamerad meines Bruders.“

Lia protestierte dagegen, sie wollte in ihrem Zimmer bleiben, aber Gretel gab nicht nach, bis sie ihr einfaches Kleid mit einem schönen hellblauen veräußerte, das wundervoll zu ihren hellblonden Haaren paßte. Zuletzt legte sie noch das einzige Schmuckstück an, das sie von ihrer unbekannteten Mutter als Andenken hatte.

Gretel bewunderte sie ohne jeden Neid.

„Prachtvoll siehst du aus, wie ein vom Himmel gesallener Engel mit deinem leuchtenden Haar und ganz dunklen Augen. Hoffentlich verliebt sich der Herr Rittmeister Boldenstedt sofort in dich.“

Lia schüttelte den Kopf.

„Gretel, was soll das werden mit deiner Erziehung, wenn ich nicht mehr hier bin — du bist unverbesserlich.“

Diese hängte sich an ihren Arm und zog sie zur Tür hinaus und während sie die Treppen hinunter schritten, sagte sie mit einem schelmischen Lachen, hinter dem jedoch ein tiefer Ernst herausleuchtete:

„Daß gut sein, Lia, ein Flederwisch wie ich gibt niemals eine solch wohlherzogene Dame wie du. Mein Blut ist viel zu rasch, als daß ich lange überlegen kann. Bis ich an das Ueberlegen denke, ist der Streich schon ausgeführt.“

Bei diesen Worten waren sie an dem Wohnzimmer angelangt. Gretel öffnete und schob Lia vor, sie konnte sich nicht sträuben, langsamer folgte sie nach. Sie war von dem einzigen innigen Gedanken besetzt, die beiden, der Rittmeister und Lia, möchten aneinander Gefallen finden, damit Lia ihre unglückselige Liebe vergesse. Sie hatte Herrn von Boldenstedt schon öfters gesehen und sich stets mit ihm geneckt. Auch hatte sie ihn schon begrüßt und konnte jetzt ruhig beobachten, wie Lia ihm gefiel.

Frau von Boerner kam Lia bei ihrem Eintreten entgegen und führte sie zu Herrn Boldenstedt, der bei ihrem Gatten stand.

„Darf ich Ihnen unsere liebe Freundin, Fräulein Lia Schmelzer vorstellen,“ sagte sie liebenswürdig.

Der Rittmeister sah die Schönheit mit einem bewundernden Blick an und verbeugte sich tief. Donnerwetter, dachte er bei sich, daß es so etwas Liebliches auf Erden geben kann. Gretel, die ihn voll Befriedigung beobachtete, kam heran und sie in ihrer munteren Art brachte bald eine lebhaft Unterhaltung in Gang.

Der Rittmeister war ein stattlicher, hochaufgewachsener Mann von einigen dreißig Jahren. Er besaß ein hübsches, intelligentes Gesicht mit lebhaften braunen Augen. Seine Augen hingen oft an Lia, aber wenn er sich unbeobachtet glaubte, folgten sie der ausgelassenen Gretel.

Lia lächelte in sich hinein, als sie dies bemerkte. Es war ein harmloses liebes Kind, das kleine Flederwischlein mit seinem guten Herzen; es bemerkte nicht, daß die Besuche des Rittmeisters ihr galten. Bis zum Tisch saßen die drei zwanglos plaudernd beisammen und so entging ihnen, daß Frau von Boerner von einer besonderen Unruhe befallen war. Ihre Blicke suchten immer und immer wieder Lia und das große felsam gefornete alte Medaillon, das sie an einer schweren goldenen Kette an dem Halse trug.

Endlich hielt sie sich nicht länger, sie trat zu der kleinen Gesellschaft auf und legte Lia die Hand auf die Schulter. Diese blickte auf und sah sofort, daß bei Frau von Boerner irgend etwas nicht stimmte.

(Fortsetzung folgt.)



Halt! Erst unser Jahrmarkts-Angebot!

Wir bringen wieder große Posten Waren zu bekannt billigen Preisen
Einige Beispiele:

Porzellan	
Kaffeetöpfe m. Kinderb.	0.19
Tassen, bunte Kante	0.30
Tassen, weiß, 0.25, 4 Stk.	0.95
Gold.-Schüss., 1 gr., 6 fl.	1.95
Sauciere, Gold	1.25
Schüsseln, □, 24 cm	1.25
Platte, ov., 30 cm	1.25
Kaffeesevice, Glbrd., 9tlg.	5.25

Verschiedenes	
Alum.-Löffel, 0.10, 1/2 Dsb.	0.50
" Kaffee " 0.06, 1/2 "	0.30
" Gabeln 0.12, 1/2 "	0.70
" Löffel, gemustert, 1/2 "	0.75
" Kaffeelöffel, " 1/2 "	0.50
Alpac.-Löffel, 0.38, 1/2 "	2.25
" Kaffee " 0.20, 1/2 "	1.-
Wärmflaschen	1.65

Steingut	
Schüsseln, weiß, Satz 6 Stk.	0.85
Schüsseln, bunt, Satz 6 Stk.	1.85
Teller, fl. u. rf., 0.16, 1/2 Dsb.	0.95
Teller, 19 cm, 0.12, 1/2 Dsb.	0.70
" Glbrd., fl. u. rf., 0.35, 1/2 Dsb.	2.-
" " 19 cm, 0.25, 1/2 Dsb.	1.50
Wasch-Garnituren	von 6.-

Verschiedenes	
1 Wisch-, Schmutz-, Auftragsb.	0.65
1 Kleiderbürste	0.35
1 Schrubber	0.40
1 Scheuerbürste	0.35
1 Waschbürste	0.20
1 Handbürste	0.10
1 Handbesen	0.50
Stubenbesen mit Stiel	1.45

Emalle	
Eimer	grau 0.95, weiß 1.10
Aufwaschwanne, rund, grau	0.95
Kaffeekanne, weiß	1.-
Schmortopf mit Ded., 20 cm	1.-
Schüsseln, unib, weiß, 28 cm	0.50
Waschbecken, rund	0.92
Kehrschaufeln	0.50
Nachtgeschirr, 20 cm, weiß	0.50

Porzellan-Speiseservice Goldrand, mit Terrine 22 teilig, 6 Personen **24.75**

Volkswadewannen 170 cm mit kleinen Transportschäden **15.50**

Also versäumen Sie nicht, erst unsere große Auswahl zu besichtigen! Wir bringen das Richtige für Sie!

Kaufhaus Wernicke, Radeberg Röderstraße 1
Sonntag 11-6 Uhr geöffnet

Zum Jahrmarkt

REKORD-VERKAUF

Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren!

Konfektionshaus
RUDOLF LEDERER
Radeberg
Jahrmarkt-Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Gesundheit und Kraft Götzenbrot schafft!



Sie wieder mit einem großen Transport bester Ermländer

Arbeits- und Wagenpferde

leichten sowie schweren Schlags eingetroffen, worunter sich gleiche Paare und sichere Einspanner befinden. — Stelle selbige ab heute zu bekannt billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Thronicke, Königsbrück
Telefon 6

Jahrmarkt-Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet

Jahrmarkt-Angebote

im Zeichen des Preisabbaues!

Velour-Barchent, neue Must. für Blusen u. Kleider. Mtr. 1.10, 95, **68** ⚡

Waschsam, 70 cm breit, gute Körperware, in neuen Farben und Mustern Mtr. 2.50, 2.10, **1.60**

Reinwollene Popeline erprobte Qualität, in riesigem Farbsortiment Mtr. 2.75, 1.95, **1.45**

Crépe-Caid das moderne Gewebe gut im Tragen, alle gangb. Farben, Mtr. 3.75, 2.75, **1.95**

Hauskleiderstoff besonders strapazierfähige Ware, Mtr. 2.10, 1.90, **95** ⚡

Tweeds, allerneueste Muster, Mtr. 2.25, 1.60, 1.10, **85** ⚡

Flamenga, letzte Neuheit, entzückende Dessins, Mtr. 2.50, 1.95, **1.60**

Mantelstoff ca. 140 breit, in Tweed u. englisch. Geschmack Mtr. 6.50, 4.90, **3.25**

Crépe de Chine und Crépe mayoc. ca. 100 cm breit, in entzückenden Farben Mtr. 6.50, 5.25, **3.50**

Strümpfe in Seide, Mako, Wolle u. Seidenflor, nur erprobte Qualitäten Paar 2.25, 1.70, 1.25, 95 und **75** ⚡

Reform-Betten mit guter Federmatratze 27.50, **23.50**

**Alles
ZU**



Kinder-Schlüpfer Paar von **50** ⚡ an

1 Posten **Damen-Schürzen** neueste Form 2.25, 1.75, 1.25, **95** ⚡

Damen-Schluphosen Seide u. Trikot mit Futter 1.90, 1.40 und **85** ⚡

Damen-Prinzebrücke Seide mit angew. Futter und Trikot 2.90, 2.25, **1.90**

Herren-Futter-Hosen erprobte Qualitäten 2.90, 2.40, **1.60**

Normal-Unterwäsche Hemden und Hosen 2.75, 2.10, 1.75 und **1.25**

Rohnessel, 140 cm breit, südd. Qualität, Mtr. 95 und 72, 80 cm breit, Meter 50 und **38** ⚡

Stangenleinen Glanzreiche Ware 130 cm breit 2.20, 1.60, 1.25, 80 cm breit 1.40, 1.10 und **95** ⚡

Damast, pr. Qualität, neue Muster 130 cm breit 2.40, 2.10, 1.50, 80 cm breit 1.40, 1.20 und **95** ⚡

Inlett, gar. federdicht u. farbedt, 130 cm breit 3.60, 1.90, 80 cm breit 2.10 und **95** ⚡

Weißer Körperbarchent 80 cm breit, nur Qualitätsware Meter 95, 82 und **58** ⚡

Barchent-Bettücher schwere Qualität, mit u. ohne Kante 4.25, 3.65 und **2.95**

Taschentücher weiß und mit bunter Kante Stück 22, 18 und **12** ⚡

Fertige Bettwäsche in Linon und Nessel, gestickt, 1 Bez. m. 2 Kissen 7.90, 6.90 **5.90**

Chaiselongues gute Sattlerarbeit, auf 35 Fed. gearbeitet, Jaquard-Bezug 49.50 und **39.50**

Vitragen-Körper kräftige Qualität, Mtr. 80 und **65** ⚡

Gardinen, Meterware riesige Ausw., Mtr. 1.80, 1.30, **75** ⚡

Künstler-Gardinen 3teilig, mod. Must., 7.50, 4.50, **1.75**

Stores nur die letzten Neuheiten Stück 6.75, 4.75 und **1.25**

Landhaus-Gardinen neue Muster Meter 75, 50 u. **40** ⚡

Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder tabelhaft billig

Herr.-Westen 5.90 Stück 8.50, 7.50, **5.90**

Damen-Pullover Stück 9.50, 6.75, **3.90**

Kind.-Pullover St. 6.75, 5.25, 3.25, **2.75**

Aufleger Africfüllung m. Wolle, in pa. Drell, 4 teilig, Garn. 34 u. **28.-**

Zeimann
Radeberg, Hauptstraße 8
Jahrmarkt-Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet



Volksnäheres Tageblatt

2. Beilage zu Nr. 250

Sonnabend, 25. Oktober 1930

82. Jahrgang

TURNEN • SPORT • SPIEL

Die Bedeutung der sportlichen Länderkämpfe Unterredung mit Reichssportlehrer Josef Waizer

Von Franz Lehnhoff, Hannover

In frischer Erinnerung steht uns über den engeren Kreis der sportlichen Welt hinaus noch der harmonische Verlauf des 5. Ländertreffens zwischen Deutschland und Frankreich im Hindenburg-Stadion zu Hannover, einer der schönsten und feierlichsten Kampfstätten des Reiches. Beide Länder stellten wieder einmal ihre besten Leichtathleten zum Ringen um den Vorbeherr der sportlichen Ehre auf dem Rasen und der Aschenbahn einander gegenüber. Es lag nahe, den Reichssportlehrer Josef Waizer, von seinen Vereinen für „Reichstrainer“ genannt, über die Bedeutung der sportlichen Länderkämpfe zu befragen. Waizer ergeht wie kein anderer darauf, darüber ein Urteil abzugeben, weil er der deutsche Vertrauensmann für die Vorbereitung der internationalen sportlichen Begegnungen ist und in dieser verantwortungsvollen Arbeit über die umfassendsten tatsächlichen Erfahrungen verfügt. Josef Waizer äußerte in seiner abgemessenen und doch freimütigen Antwort:

Die Länderkämpfe sind — unter Ausschaltung aller politischen Sonderfragen und Sonderwünsche — die wichtigsten sportlichen Veranstaltungen, die überhaupt denkbar sind. Bei ihnen kommt es ja nicht mehr an auf reine Rekorde, auf reine Leistungen von Einzelnen, die es in ihrer bevorzugten Sportart zu übertragener Leistungen gebracht haben. Bei den Länderkämpfen entscheidet können oder können einer ganzen Mannschaft.

Deshalb wirken sie als ein unentbehrliches und glückliches Erziehungsmittel für das sportliche Leben und die Auswärtsentwicklung ganzer Länder in der Pflege der Leibesübungen. Die ausföhrliche Länderbegegnung beispielsweise zwischen Frankreich und Deutschland muß als existenz und wertvollster Vergleich beider Völkler für die wichtigsten Sportarten bewertet werden. Wer aus einem solchen Ringen als Sieger hervorgeht, muß eine Mannschaft mit dreifachem Können auf die Beine stellen. Entscheidend ist nicht mehr der beste Läufer oder der beste Springer, sondern die Gesamtleistung einer Mannschaft in sämtlichen Arten des sportlichen Wettkampfs.

Für die Bewertung unserer nationalen Wettkampfstellen verfahren wir nur über die Zeiten und Maße des Wettkampfs oder des Weltrekords. Erst bei den Länderkämpfen werden wir aus der Bewegung unserer Beinen mit den Beinen der anderen Nation in heißen, leuchtend hellen Augen Schauer an Schauer, Mann gegen Mann unter den vollkommen gleichen äußeren Bedingungen, wie weit wir wirklich gekommen sind. Wir und die Nation wissen nach den Länderkämpfen vor allem, in welchen Sportarten der richtige Weg und der wichtige Fortschritt erzielt ist, und wo es noch nachgehoben und mit verlässlichem Wert zu bewerten gilt.

So wirken diese Länderkämpfe erzieherisch für Sport und Leibesübung der beteiligten Völkler. Darüber hinaus gewinnen sie aber nämlich nicht nur an Bedeutung für den Sport selbst, sondern strahlen ihre erzieherische Kraft für den sportlichen Geist auch über die beteiligten Begegnungen auch über die Gesamtwelt hinaus. Länderkämpfe werden einem gesunden nationalen Ehrgefühl. Es hat als die Grundlage der Anziehungskraft der Länderkämpfe auch auf die Öffentlichkeit und die breiten Massen der kämpfenden Ländermannschaften zu gelten. Und bei diesen Massen, die an einem solchen Tage in gewaltigen Mengen als Zuschauer die Kampfplätze umsäumen, wird unwillkürlich der sportliche Geist dankbarer und dankbarer Anerkennung der Leistung als solcher geweckt. Selbstverständlich geht die Werkauswertung in Paris wie in Berlin oder Hannover mit besonderer Würde über die Plätze, wenn am Siegesmaße die Farben des eigenen Landes aufgegangen werden. Trotz aller politischen Gegensätze haben wir Deutschen auch schon bei dem ersten Länderkampf in Paris beobachtet können, daß die erregten Zuschauer besonders unzulässige Leistungen ihrer eigenen Landsleute mit Mißfallen, sogar Pfiffen bezeugen, während sie gleichzeitig die Siege von Sportlern des anderen Volkes durch demonstrativen, kräftigen Beifall feiern. Bei uns ist das niemals anders gewesen.

So ist es denn. Das ist sportlicher Geist. Das ist die große Wirkung, die mit den Länderkämpfen verbunden ist. Ihre politische Bedeutung, nach der so häufig mit Unrecht des Mißbehagens getraut wird, läßt sich schwer beurteilen. Ein gewisser politischer Ehrgeiz wird zweifellos auch die kämpfenden Sportler befeuern. Sie geben einander unter dem Eindruck ihr Bestes her, sich vor ihren zuschauenden Landsleuten als Bestdärmer, als Sieger zu erweisen oder steigern sich zur Hergabe ihrer gesamten Kraft unter dem Gefühl, sich durch die Anerkennung der Zuschauer, die mit dem Herzen naturgemäß bei ihren eigenen Landsleuten bleiben, nicht unterliegen zu lassen. So lernen die beteiligten Sportler und Zuschauer der im Wettbewerb stehenden Länder einander kennen und einander achten. Das ist die politische Bedeutung, die ihnen billigerweise zukommen kann. Die Bedeutung der Länderkämpfe gipfelt eben in der erzieherischen Wirkung auf die Sportler und auf die Völkler für die Pflege der Leibesübung. Sie ist das Ziel des gesunden Sports; denn sie ist einer der sichersten Wege für die körperliche und geistige Höherentwicklung des Volkes.

Fußball (Deutscher Fußball-Bund)

Ergebnis vom letzten Sonntag

Sportfreunde 2. — Großröhrsdorf 3. 1:2

Sonntag, den 26. Oktober

Sportfreunde 1. — VfB. Kamenz Reserve

Anstoß 1 Uhr in Kamenz

Pulsnitz muß mit Gefahr nach Kamenz fahren. Röllig und Burghardt sind nicht mit von der Partie. Letzterer wird uns übrigens wohl für immer verlassen. Wir möchten nicht verjammern, ihn auch an dieser Stelle unsern Dank für seine opferwillige Wertung abzusprechen. — Trotzdem wohl die Kamenzler den Unrigen kaum das Wasser reichen, dürfte ohne Kampf Pulsnitz kaum zu Siegerehren kommen. Gerade schlechtere Mannschaften, daß beweisen die Verbandsspiele, vermögen gegen bessere Gegner immer zu einer besonderen Form anzukommen, und kämpfen mit einer Beifriedenheit um den Sieg. Wägen die Blauweißen sich dies besonders hinter die Drenen schreiben; denn eine Niederlage wäre höchst mißabel.

Sportfreunde 3. — VfB. Kamenz 2. 3. Zgd.

Anstoß 12 Uhr in Kamenz

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Sonntag, den 26. Oktober

Pulsnitz 1. — Weindöhl 1. 13 Uhr dort

Pulsnitz 1. Zgd. — Cotta 1. Zgd. 12 Uhr dort

Anstoß 10 Uhr b. Schumann

Einen schweren Gang gehen die Blaugelben im obigen Spiele, gilt es doch, den Gegner auf seinem gefährlichen Platze zu bezwingen. Daß dieser sich nicht so leicht geschlagen bekennt, bewies er im letzten Spiele hier, wurden doch die Heiligen 2:1 bezwungen. Jeder Spieler der Elf muß sich über den Ernst des Spieles voll bewußt sein und immer daran denken, daß erst der Schluppsiß des Schirt den Kampf beendet, dann werden auch Sieg und Punkte mit nach hier gebracht werden können.

Beim Jugendspiel ist ein Sieger schwer vorauszusagen, da der Gegner uns noch nicht so bekannt ist. Es wird aber erwartet, daß die Heiligen sich recht ehrenvoll durchsetzen werden.

Handball DT.

Ergebnisse vom Sonntag, 12. Oktober

Pulsnitz W.S. 2. — Jugendklub Kamenz 1. 3:5

Pulsnitz W.S. 3. — Versuchs 1. 1:9

Pulsnitz W.S. 1. — Loggen 1. 0:2

Noch nachträglich zu erwähnen sind obige Ergebnisse vom Sonntag vor 8 Tagen. Die Niederlage der 2. Mannschaft wurde erwartet, doch konnte es auch leicht anders werden, aber der Glückstern hat anscheinend die 2. Elf in den diesjährigen Wettspielen verlassen. Während das Ergebnis der Turnerinnen in Loggen von einem anscheinend guten Spiele seitens W.S. spricht, denn auf eigenem Platze mußte sich W.S. 0:4 beugen, so überträgt das Ergebnis der 3. Mannschaft ungemein.

Ergebnis vom Sonntag, 19. Oktober

Pulsnitz W.S. 1. — Oberlichtenau 1. 5:0

Nach 14 tägiger Pause trat wieder einmal die 1. Mannschaft auf den Plan, jedoch war der Sieg nicht gerade überzeugend, denn das Ergebnis mußte noch höher ausfallen. Während die Oberlichtenauer nichts zu mangeln übrig ließ, und besonders der Tormann die vielen Torchüsse von Oberlichtenau alle tapete, so konnte der Sturm nicht so gut gefahren. Etwas schuld war vielleicht auch, daß W.S. mit Gefahr für den Mittelstürmer und Rechtsaußen spielte. Auch Oberlichtenau trat erfahrungsgemäß an. Schiedsrichter Zimmer, 2. Ob. Pulsnitz, letzte einwandfrei.

Zu dem Spiel der 3. Mannschaft in Radeberg traten die Radeberger Spieler nicht an.

Sonntag, am 26. Oktober, hier am Volksbade

Pulsnitz W.S. 1. — Dürrröhrsdorf 1. 1/3 Uhr

Pulsnitz W.S. 2. — Oberlichtenau 2. 1 Uhr

Kommenden Sonntag tritt Dürrröhrsdorf zum fünften Mal auf an und wird es bestimmt einen interessanten Kampf geben. Die erste Begegnung sah W.S. in Dürrröhrsdorf mit 0:0 siegreich, doch möchten wir an einer Wiederholung dieses Ergebnisses zweifeln, denn W.S. ist abermals gewungen, mit 3 Mann Ersatz anzusetzen.

Vorher begeben sich die 2. Mannschaft und Oberlichtenau 1. im Pflichtspiel und ist es vielleicht möglich, daß es auf eigenem Platze W.S. gelingt, die ersten Punkte zu erringen. Das erste Treffen ging für W.S. mit 3:6 verloren und jetzt kommenden Sonntag W.S. gescheitene Leistungen, so könnte es auch leicht anders laufen. Auch hier ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen, und erwarten wir recht zahlreiche Zuschauer zu beiden Spielen.

Handball DT.

Ergebnisse vom 19. Oktober

Oberlichtenau 1. — Pulsnitz W.S. Meister 0:5 (0:3)

Oberlichtenau 2. und 1. — Schmottau 1. 9:0 (5:0)

Oberlichtenau Knab. — Königsbrunn Knab. 2:2 (2:0)

Sonntag, den 26. Oktober

Verbandsspiel: Oberlichtenau 1. — Pulsnitz W.S. 2.

1 Uhr dort Abfahrt 1/4 Uhr bei Hofgäns

Oberlichtenau Zgd. — Großröhrsdorf 1. Zgd. 1/2 Uhr hier

Oberlichtenau Knaben — Königsbrunn Knaben

2 Uhr dort — Abfahrt 1/4 Uhr per Rad. E. W.

Der 1. Vorsitzende der D. L. in Dresden. Am 16. November veranstaltet der Turngau Mittel- und Ostdeutschland im Gebäude des Zirkus Carajana ein großes Wettturnen, das gleichzeitig als 50-Jahrfeier des Turngaues und als 70-Jahrfeier der D. L. gilt. Der 1. Vorsitzende der D. L., Staatsminister ja. D. Dominicus, hat sein Erscheinen zugesagt.

Ostfälisches Turnerschwimmfest. Im neuen Volksbad Dresden-Nordwest werden im Rahmen des ersten Schwimmfestes der Turnerschwimmerei Dresden-Nordwest die besten ostfälischen Turnerschwimmer und Turnerschwimmerinnen in den verschiedensten Wettkämpfen zusammentreffen. Da die Meldebilte über 260 Nennungen in den Wettkämpfen, aufweist, ist naturgemäß mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Außer den Wettkämpfen werden auch noch volkstümliche Schwimmvorführungen geben. Den Abschluß des Festes bildet ein Wasserballspiel, zwischen der Dresdner Turnerschwimmvereinigung und dem Dresdner Schwimmverein des D.S.B., Pojeden Dresden. Das Fest beginnt am 15. Uhr und wird reichlich 3 Stunden dauern. Nach dem Feste findet im „Wilden Mann“ die Siegerefeier statt.

Die größten sächsischen Turnvereine. In der sächsischen Turnerschaft, dem größten Kreise der Deutschen Turnerschaft, gibt es nicht weniger als 28 Vereine mit über 1000 Vereinsangehörigen. Wenn man sich diese Liste genau ansieht, findet man überraschenderweise, daß sich diese großen Vereine keinesfalls nur auf die westlichen sächsischen Großstädte beschränken, sondern daß auch in kleineren Städten und Orten sich große Turnvereine befinden. Diese großen Vereine sind: Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau 3 155 Angehörige; Allgemeiner Turnverein 1845 Leipzig 3 134; Allgemeiner Turnverein Dresden 2 434; Turngemeinde Dresden 1867/Vaubert 2 087; Turngemeinde Meerane 1 737; T.S. für Neu- und Antonstadt Dresden 1 633; Turnverein Freiberg 1 538; Turn- und Sportverein 1867 Leipzig 1 530; Turnverein „Frischhau“ Meißen 1 516; Allgemeiner Turnverein Plauen 1. B. 1 506; Männerturnverein 1846 Crimmitschau 1 394; Turnverein Guts Muths Dresden 1 392; Turnverein zu Chemnitz 1 334; Turnverein Neugersdorf 1 224; Turnverein 1868 Leipzig-Connewitz 1 176; Allg. Turn- und Sportverein 1848 Leipzig-Gohlis 1 174; Turnverein Gumnitz-Gablenz 1 170; Turngemeinde Zwicau 1 168; Turnverein Frankenberg 1 161; Turnverein Großröhrsdorf

1 153; Turn- und Sportverein Leipzig-Eutritzsch 1 149; Turnverein Riesa 1 086; Allgemeiner Turnverein Leipzig-Schönefeld 1 080; Allgemeiner Turnverein Hainichen 1 044; Turnverein Kamenz 1 009; Turn- und Sportverein Leipzig-Ost 1 008; Turnbund Glauchau 1 003; Turnverein Adorf 1 002. Die Deutsche Turnerschaft selbst hat nur 3 Turnvereine, die größer sind als der größte Turnverein der sächsischen Turnerschaft: Die Berliner Turnerschaft 1863 mit 5 541 Vereinsangehörigen, den M.T.B. 1879 München mit 4 485 Vereinsangehörigen und die Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 4 033 Vereinsangehörigen.

Gewichtheben um die Europameisterschaft.

München. Bei den Kämpfen um die Europameisterschaften im Gewichtheben wurde die Schwereathletenelite von zehn Nationen stark bejubelt. Eine Glanzleistung löste die andere ab, denn mit Ausnahme des erkrankten Olympiasiegers Andrejef-Destreich waren

die weltbesten Athleten restlos versammelt.

Nur der Olympiasieger Haas-Destreich errang im Leichtgewicht einen glatten Sieg, sonst entspannen sich überall scharfe Kämpfe. Es galt mit je drei Versuchen in jeder Übung die bestmögliche Leistung herauszuholen. Es wurde im Olympischen Dreikampf gestritten (beidarmig drücken, reißen und stoßen). Am ersten Tag gewann Deutschland einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis. Das gleiche erreichten aber auch unsere seitherigen Hauptgegner Frankreich und Desterreich. — Im Federgewicht legten sich gleich zwei Deutsche an die Spitze. Dabei glänzte Mühlberger in den technischen Übungen (Reißen und Stoßen). — Im Leichtgewicht stand der Weltrekordmann Haas, der beim beidarmigen Stoßen von 130 Kilogramm auf 137 Kilogramm ging, um im Verlauf seiner drei Versuche nebenbei einen Weltrekord zu machen, was jedoch nicht gelang. Desterreich errang hier noch den dritten Platz. Auch im Halbschwergewicht siegte der Favorit Hostin-Frankreich.

Die Resultate waren:

Federgewicht: 1. Mühlberger, beidarmig drücken 95, beidarmig reißen 90, beidarmig stoßen 115 Kilogramm = 300 Kilogramm. 2. Bülpert 85, 82,5 112,5 Kilogramm = 280 Kilogramm. 3. Saviagny-Frankreich 80, 80, 110 Kilogramm = 270 Kilogramm. — Leichtgewicht: 1. Haas-Destreich 87,5, 100, 130 Kilogramm = 317,5 Kilogramm. 2. Duverger-Frankreich 92,5, 90, 117,5 Kilogramm = 300 Kilogramm. 3. Wein-Destreich 87,5, 90, 115 Kilogramm = 292,5 Kilogramm. — Halbschwergewicht: 1. Hostin-Frankreich 100, 110, 140 Kilogramm = 350 Kilogramm. 2. (durch leichteres Körpergewicht) Semann-Destreich 90, 107,5, 142,5 Kilogramm = 340 Kilogramm. 3. Bogt-Deutschland 105, 100, 135 Kilogramm = 340 Kilogramm.

Rudertag des Deutschen Ruderverbandes. In Karlsruhe hat der 23. ordentliche Rudertag des Deutschen Ruderverbandes begonnen. Vorher tagte ein Ausschuss, um die Richtlinien für die Tagung festzulegen. 51 Anträge und drei Dringlichkeitsanträge stehen zur Aussprache und Erledigung.

Magie Rosenbloom bleibt Halbschwergewichtmeister. Im New-Yorker Madison Square-Garden fand der Titelkampf um die Halbschwergewichtsbeltmeisterschaft zwischen Magie Rosenbloom und dem Herausforderer Abie Bain aus Newark statt. Rosenbloom zwang den Gegner in der ersten Runde zur Aufgabe.

Politische Sportvereine. Die Dresdener Verbände und Organisationen, die der Zentralkommission für Arbeiter-, Sport- und Körperpflege angehören, sind durch Verfügung des Reichswehrministeriums für politisch im Sinne des § 36 des Wehrgesetzes erklärt worden. Die Heeresstandortverwaltung Dresden hat daraufhin mit sofortiger Wirkung verfügt, daß die auf militärischem Gelände liegenden Sport- und Spielplätze nicht mehr wie bisher den Vereinen, die dem sozialdemokratischen Arbeiterturn- und Sportbund angehören, zugänglich gemacht werden dürfen.

Das „Olympische Dorf“ von Los Angeles. Es ist beabsichtigt, die aktiven Teilnehmer an den Olympischen Spielen des Jahres 1932 in Los Angeles in einem besonderen „Olympischen Dorf“ zusammengefaßt unterzubringen. Der Organisationsausschuß für die X. Olympischen Spiele hatte dem Berliner Olympischen Kongress bereits eine erste Skizze dieses Planes vorlegen können. Jeder Mannschaft wird die Möglichkeit gegeben sein, im „Olympischen Dorf“ heimische Küche zu führen.

Liesel Bach, die Schwimmmeisterin der D. L., auch Meisterin der Fische. Liesel Bach aus Beuel bei Bonn, die in früheren Jahren so erfolgreiche Schwimmerin und Turnspringerin der D. L., ist bekanntlich Fliegerin geworden und wurde kürzlich „Deutsche Meisterin im Kunstflug“. Aus Italien trifft nun die erfreuliche Nachricht ein, daß Fräulein Bach bei der Mailänder Flugwoche den Sieg im Kunstflug und den Ehrenpreis der Stadt Mailand gewann.

Ostpreussische Eishockey-Liga gegründet. Auf dem Verbandstag des Ostdeutschen Eislauferverbandes in Königsberg wurde die Gründung einer Eishockey-Liga beschlossen, der vorläufig folgende Vereine angehören sollen: V. f. B. Königsberg, B. f. R. Königsberg, B. d. Sch. Tilitz und V. f. B.-Rastenberg.

Fußball-Bundespokal-Zwischenrunde. Die Zwischenrunde um den D.F.B.-Pokal ist auf den 11. Januar festgelegt worden. Westdeutschland wird in Frankfurt a. M., Süddeutschland gegenüber treten, und in Beuthen sind Mitteldeutschland und Ostdeutschland die Gegner.

Rekordjäger Ladoumque. Der Franzose Ladoumque plant einen neuen Weltrekordversuch. Nachdem ihm bereits die Weltrekorde über 1000 und 1500 Meter gehören, will er nunmehr auch die Weltbestleistung über 800 Meter angreifen, die sein Landsmann Gero Martin mit 1:50,8 hält.

Deutschlands Elf gegen Norwegen. Für das am 2. November in Breslau stattfindende 5. Länderpiel gegen Norwegen wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt: Jacob (Regensburg); Schütz, Stubb (beide Frankfurt a. M.); Bergert (Birmasens); Mühlberger (Aachen); Wendt (München); Albrecht (Düsseldorf); Schmitt (Nürnberg); Hofmann (Düsseldorf); Richard Hofmann (Dresden); Kund (Nürnberg).

Im Boxring gestorben. Der deutsche Amateurboxer Karl Baldus starb, nachdem er in der ersten Runde eines Kampfes mit dem Aeger Lari Hogen in New York zusammengebrochen war.



Amtlicher Bericht über die öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz

am 22. Oktober 1930. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die 10. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses fand Mittwoch, den 22. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. von Zobel im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft statt. Zur Beratung standen 21 Punkte.

Der Herr Vorsitzende machte zunächst folgende Mitteilungen: Die Oberpostdirektion Dresden hat sich damit einverstanden erklärt, daß die für die Kraftpostlinie Kamenz-Crostwitz vertraglich vereinbarte Gewährleistungspflichtung des Bezirksverbandes gemäß den mündlichen Abmachungen zwischen dem Vertreter des Bezirksverbandes und dem Vertreter des Postamtes Kamenz vom 5. Oktober d. J. auf den Höchstbetrag von 500 RM. jährlich beschränkt wird. Erfolgreicherweise ist beim Betriebe dieser Linie in den Monaten Juli, August und September dieses Jahres ein geringer Uberschuß erzielt worden, so daß für diesen Zeitraum eine Inanspruchnahme des Bezirksverbandes aus der Gewährleistungspflichtung nicht in Frage kommt.

Der durch Verordnung des Ministeriums des Innern über die Finanz- und Kreditwirtschaft der Gemeinden, Bezirksverbände und Zweiteverbände vom 26. März 1930 eingerichtete Kreditausschuß hat nach dem vorliegenden Berichte dieses Ausschusses eine starke Tätigkeit entfalten müssen. Es habe sich gezeigt, wie notwendig es sei, daß an einer Stelle eine Uebersicht über die gesamten Anleihe- und Kreditverhältnisse aller Gemeinden des Landes gewonnen werde. Die anfangs geäußerten Bedenken, daß durch die Einschaltung des Kreditausschusses eine Verlangsamung des Genehmigungsverfahrens bei der Aufnahme von Anleihen und Darlehen und damit eine Erschwerung eintreten werde, seien dadurch zerstreut worden, daß der Kreditausschuß seine Arbeiten mit Beschleunigung erledigt habe. Die bisher beim Kreditausschuß gewonnenen Erfahrungen hat dessen Sachbearbeiter, Stadtdirektor Dr. Theilig in Dresden, in einem Aufsatze über „Die gemeindliche Anleihepolitik und der Kreditausschuß der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände“ zusammengefaßt. Der Herr Amtshauptmann trug das Wichtigste aus diesem Aufsatze vor. Weiter wurde jedem Bezirksausschuhmittgliede ein Sonderdruck des Aufsatzes ausgehändigt.

Die Wirtschafts- und Betriebsräteschule in Pulsnitz hat sich für die zur Durchführung ihres 3. Lehrganges aus Bezirksmitteln bewilligte Beihilfe bedankt.

Der Bezirksausschuß nahm von diesen Mitteilungen Kenntnis.

Der Herr Amtshauptmann berichtete sodann eingehend über die gegenwärtige Finanzlage des Bezirksverbandes. Er erklärte, schon von Anfang an habe festgestanden, daß, wenn sich die Wirtschaftslage nicht bessere, mit Ueberschreitungen verschiedener Einkstellungen im Haushaltsplane zu rechnen gewesen sei. Die Wirtschaftslage habe sich aber im Laufe des Rechnungsjahres weiter verschlechtert. Die Folge davon sei ein erheblicher Rückgang in den Steuerüberweisungen und Steuererträgen und namentlich eine Vermehrung der Aufwendungen für die Krisenfürsorge. Bei den beiden Abschnitten des Haushaltsplanes für den Bezirksverband müsse mit einem Fehlbetrag von 120 000—190 000 RM. gerechnet werden. Eine Deduktion dieses Fehlbetrages durch eine Anleihe sei nicht möglich. Es bleibe daher nichts weiter übrig, als den Antrag zu stellen, den Bezirkstag sofort einzuberufen und die Erhöhung der Bezirksumlage zu beantragen. Traglich sei jedoch, ob die Gemeinden bei ihrer Finanznot in der Lage sein würden, noch eine höhere Umlage aufzubringen. Schon jetzt seien bei der Bezirksumlage verschiedene Gemeinden mit einem Gesamtbetrag von rund 40 500 RM. im Rückstande. Dazu kämen noch von den Gemeinden dem Bezirksverbande zu erstattende Fürsorgeaufwendungen im Betrage von annähernd 12 000 RM. Bisher betrage bei der Bezirksumlage die Belastung auf den Kopf 3,16 RM. Wenn ein Fehlbetrag von nur 120 000 Reichsmark im Wege der Bezirksumlage gedeckt werden müsse, so würde sich diese Belastung auf 4,58 RM. für den Kopf erhöhen. Der Bezirksausschuß beschloß, die Beschlußfassung auszuweisen und zunächst die Weiterentwicklung der in Frage kommenden Verhältnisse abzuwarten.

In Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage ist darum nachgedacht worden, Winterbeihilfen besonders bedürftigen Personen des Bezirkes zu gewähren. Der Bezirksausschuß beschloß nach längerer Beratung, für diesen Zweck 10 000 RM. aus Bezirksmitteln bereitzustellen, um damit im Wege der individuellen Fürsorge die Notlage der Wohlfahrts-erwerbslosen und darüber hinaus, aber nur in Ausnahmefällen,

weiterer besonders bedürftiger Personen zu lindern. Hierbei wurde vorausgesetzt, daß die Gemeinden zu den vom Bezirksverband zu gewährenden Unterstützungen ihrerseits noch die Hälfte des jeweils gewährten Betrages aus eigenen Mitteln zur Verfügung stellen. Die Unterstützung soll zur Beschaffung von Kohlen, Kartoffeln und notwendigen Lebensmitteln, ferner, soweit besonders hilfsbedürftige Familien mit drei und mehr Kindern in Frage kommen, zur Beschaffung von täglich 1/2 Liter Milch verwendet werden. Die Unterstützung soll in Form von Gutscheinen gewährt werden. Die Verteilung des Betrages an die Gemeinden wird nach Maßgabe der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen und der Einwohnerzahl erfolgen. Die Gemeinden dürfen jedoch keine Sondermaßnahmen ohne Zustimmung des Bezirksverbandes treffen. Der Verteilung der Unterstützung hat eine genaue Prüfung der Verhältnisse der zu unterstützenden Personen voranzugehen.

Durch die Notverordnung über die Aenderung des Wohlfahrtspflegegesetzes vom 3. Juni 1930 Seite 37 des Sächsischen Gesetzblattes — ist eine Pauschalierung der vom Landesfürsorgeverbanden des Bezirksfürsorgeverbänden zu zahlenden Erstattungslosten eingetreten. In Frage kommen hauptsächlich die Kosten für die Unterstützung von Ausländern, Wanderern und Pflegekindern. Infolge dieser Neuregelung des Unterstützungs-verbands für Landeshilfsbedürftige steht dem Bezirksverbande das Recht zu, die Gemeinden des Bezirkes künftig mit einem Drittel des Aufwandes heranzuziehen. Der Bezirksausschuß beschloß, trotzdem die Unterstützung für Wanderer voll auf den Bezirksverband zu übernehmen und bei der Unterstützung hilfsbedürftiger Ausländer ein Drittel der Unterstützung von den Gemeinden nur insoweit einzuziehen, als diese Hilfsbedürftigen ihren Wohnsitz in Gemeinden des Bezirkes haben. Für die Unterstützung von landeshilfsbedürftigen Pflegekindern soll jedoch künftig das Gemeindefünftel eingezogen werden.

Der amtlichen sächsischen Kreisberaterstelle für das Volksbüchereisen in Bautzen, die den Volksbüchereien des Bezirkes beratend und unterstützend zur Seite steht, bewilligte der Bezirksausschuß zur Förderung ihrer Bestrebungen für das laufende Rechnungsjahr eine Beihilfe von 500 RM. aus Bezirksmitteln. Weiter beschloß der Bezirksausschuß, dem Verein für Gemeindepflege zu Kamenz zu der erstmaligen Einrichtung seines neuen Schwesternheims eine Beihilfe von 200 RM. und dem Volksbildungsverein zu Kamenz für das Rechnungsjahr 1930 eine solche von 100 RM. aus Bezirksmitteln zur Verfügung zu stellen.

Durch Gesetz vom 30. April 1922 wurde die Versicherung der Hausgewerbetreibenden eingeführt. Darnach ist die Versicherung der Hausgewerbetreibenden durch Ortsstatut, das in Sachsen durch die Bezirksverbände aufzustellen ist, zu regeln. Nach § 13 des für den hiesigen Bezirk erlassenen Ortsstatutes sind Auftraggeberzuschüsse in Höhe von 1 vH. des Bruttolohnes zu leisten. Der Arbeitgeberverband Ostschlesiens mit dem Sitz in Zittau hat bereits mehrmals Antrag gestellt, diese Bestimmung des Ortsstatutes, da sie auf einer „Kann“-Bestimmung beruht, zu streichen, zumal von dieser Gesetzesbestimmung in dem angrenzenden Bezirk des Oberverwaltungsamtes Dresden kein Gebrauch gemacht worden sei. Nach den Erhebungen der Krankenkassen für das Jahr 1929 waren die Ausgaben für die Hausgewerbetreibenden im Verhältnis zu den Ausgaben für die übrigen Versicherten deshalb höher, weil die Hausgewerbetreibenden überwiegend nur in den unteren Gruppen versichert sind. Deshalb haben sich die Krankenkassen zu Großröhrsdorf, Brettnitz und Ohorn, bei denen eine wesentliche Zahl von Hausgewerbetreibenden versichert ist, gegen den Wegfall des Auftraggeberzuschusses aus-

gesprochen. Von der Kreishauptmannschaft Bautzen ist neuerdings angeregt worden, die Frage der Aufhebung des Auftraggeberzuschusses nochmals zu prüfen. Der Bezirksausschuß beschloß, zunächst weitere Erörterungen bei den in Frage kommenden Krankenkassen in der Richtung anzustellen, welche Einnahmen und Ausgaben sie durch die Versicherung der Hausgewerbetreibenden haben. Auch soll noch die Vertretung der Hausgewerbetreibenden gehört werden.

Der Antrag der Gemeinde Stenz, zwei Drittel der ihr in der Hartensteinischen Wohnungsangelegenheit entstandenen Kosten auf den Bezirksverband zu übernehmen, wurde aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

Der im Jahre 1929 auf Grund des 3. Gesetzes über die Aenderungen in der Unfallversicherung und der zu diesem Gesetze erlassenen sächsischen Ausführungsverordnung gegründete sächsische Landesunfallversicherungsverband, dem sämtliche Bezirksgemeinden und selbständige Gutsbezirke angehören, hat darum nach-gesucht, die von den Bezirksgemeinden zu zahlende Umlage im Hinblick auf ihre voraussichtlich nur geringe Höhe aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung auf den Bezirksverband zu übernehmen. Soweit sich zurzeit übersehen läßt, wird die Umlage für die Jahre 1929 und 1930 insgesamt 12 RM. auf 1000 Einwohner betragen. Diese verhältnismäßig geringfügige Umlage bei den Bezirksgemeinden einzuziehen, würde nach Mitteilung des Landesunfallversicherungsverbandes einen erheblichen Verwaltungsaufwand bedingen, der voraussichtlich zu einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Umlage führen müßte. Der Bezirksausschuß beschloß, dem Antrage des Landesunfallversicherungsverbandes stattzugeben, die von den Bezirksgemeinden zu leistenden Umlagebeträge aber bei Erhebung der Bezirksumlage mit einzuziehen. Auch soll für diese Regelung eine Entscheidung verlangt und der jederzeitige Widerruf vorbehalten bleiben.

Nach der Betriebsabrechnung für die staatliche Kraftwagenlinie Dresden-Kamenz ist bei dieser Linie im Monat August d. J. ein Uberschuß von 50 49 RM. erzielt worden. Der Bezirksausschuß nahm hiervon Kenntnis.

Die Gemeindeverordneten zu Kindisch haben am 21. Mai d. J. beschloßen, die gemeindlichen Zuschläge zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer von 150 auf 100 Prozent mit Wirkung vom 1. April 1930 herabzusetzen. Der Bezirksausschuß beschloß, dem hierüber aufgestellten 10. Nachtrag zur Gemeindeverordneten im Hinblick auf die Finanzlage der Gemeinde die Genehmigung zu verweigern.

Genehmigt wurde der Beschluß der Gemeindeverordneten zu Säuritz vom 20. Juni 1930, anstelle des Gemeindefürsorgenden stellvertretenden Bürgermeisters zu wählen.

Die Aufsichtsbehörde der sozialdemokratischen Gemeindeverordnetenfraktion zu Schweinitz wegen der Beschlußfassung der Gemeindeverordneten über die Wahl eines Vertreters des Kyffhäuserbundes in den Wohlfahrtspflegeausschuß der Gemeinde Schweinitz wurde als unbegründet zurückgewiesen, da auf Grund des an sich geltend gemachten Beschlusses vom 28. Juli 1930 seitens des Gemeinderates nichts erfolgt oder unterlassen worden ist, was gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt oder schwere Nachteile für die Gemeinde befürchten läßt.

Weiter wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, die Gemeinde Lichtenberg auf Grund von § 172 Absatz 2 der Gemeindeordnung anzuweisen, zur Verbesserung ihrer Kassenlage die gemeindlichen Zuschläge zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer, die in Lichtenberg zurzeit 100 Prozent der staatlichen Grund- und Gewerbesteuer betragen, auf 150 Prozent zu erhöhen. Der Einwand des Gemeinderates, daß diese Steuererhöhung für die Steuerpflichtigen bei den gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht tragbar sei, konnte nicht anerkannt werden, da nach wiederholten Entscheidungen der Gemeindekammer nicht etwa deshalb die Steuererhöhung abgelehnt werden kann, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der von der Steuer Betroffenen allgemein ungünstig sind. Für diejenigen Steuerpflichtigen, deren wirtschaftliche Verhältnisse besonders ungünstig liegen, besteht die Möglichkeit, um Steuer-naßlos oder -erlaß nachzusuchen.

In einer Hypothekensache der Sparkasse zu Brettnitz beschloß der Bezirksausschuß, den Sparkassenauschuß anzuweisen, den von dem nicht zuständigen Gemeindeverordnetenkollegium gefaßten Beschluß nicht auszuführen und selbst Entscheidung zu fassen. Im übrigen verpflichtete der Bezirksausschuß der Ansicht des Sparkassenauschusses bei, daß nicht nur die Kapitalforderung, sondern auch die Zinsforderung dinglich zu sichern ist.

Nachdem noch vier Punkte in nichtöffentlicher Sitzung erledigt worden waren, fand die Sitzung gegen 12 Uhr mittags ihr Ende.

In keiner Familie fehle die heimatische Zeitung: Das Pulsnitzer Tageblatt

... und gibt es nimmer kein Fleiß,
so wußt man zu Frignocum, Ölöpfen
nno. ninsouf



MAGGI'S
Bratensoße

Bestimmte Anbelegungsart.
1 Dose für 4 Personen, 1/4 Liter 15 Pfz.

Die Sehnsucht nach dem großen Los.

Die 3 in der Lotterie. — Findige, die nach System spielen. — Die geträumte Zahl als Glücksnummer. — Liebliche der Glücksgöttin.

Machen Sie Ihr Glück, meine Herrschaften, auf jeden von Ihnen wartet ein Auto — ein Landhaus — eine Reise um die Welt — machen Sie Ihr Glück, meine Herrschaften. Wenn man es bedenkt, daß alles so etwas möglich ist, könnte der sowieso viel zuviel strapazierte menschliche Verstand in die Brüche gehen. Es ist möglich, Hunderttausende von Gewinnen schlafen den Dornröschenschlaf in den Ziehtrömmeln der Lotterien — jeder kann der Prinz sein, um sie zu erwecken. Wichtig ist nur, den Dreh weg zu haben, mit dem man die Dornenhecke durchbricht.

Denn Sie glauben doch nicht etwa, daß alles Zufall sei — fragen Sie einen gewiegten Lotteriespieler, er wird Sie sofort vom Gegenteil überzeugen. Den Wagemut, auf den blinden Zufall zu vertrauen, haben nur wenige, jeder ist fest davon überzeugt, daß es nur seiner List und Geschicktheit gegliedert ist, diesen Zufall festzunageln.

Es gibt Leute, die schwören auf die Drei. Wenn die Drei nicht wenigstens einmal in ihrer Lotterienummer vorkommt, weisen sie das Los mit Entrüstung zurück. Eine ganz sichere Sache ist es natürlich erst, wenn die Drei dreimal vorkommt — wenn dann die Sache noch schiefl geht, dann hat man wenigstens keine Schuld — manche Leute soll dieses Bewußtsein kolossal trösten. Diejenigen, die auf die Drei schwören, haben allerdings einen heftig behobeten Standpunkt gegen alle, die die Drei nicht abonnieren haben. Sie berufen sich dabei auf heidnische Gebräuche und beweisen nicht ohne einen Schein des Rechts, daß die Drei hier schon sowieso dreimal enthalten ist und außerdem noch eine Zahl, die allerhand für sich hat, eine doppelte Versicherung also. Schwerer tragen die Menschen, die der Sieben ihr Leben und ihren Gewinn geweiht haben, an ihrem Los — ihnen kann man mit Gründen entgegenreten, die überzeugen und verstimmeln müssen, die böse Sieben ist eine zu berücksichtigte Sache. Das sind eben Unentwegte, die

auf jeden Fall bis aufs Messer kämpfen wollen; sie sind kühn, wenn auch nicht so verwegen wie die Liebhaber der Dreizehn. Das sind geradezu todesmutige Gefellen, denen es auf eine Nieme mehr oder weniger nicht mehr ankommt. Sie haben aber wenigstens den Mut, lachend in ihr Unglück zu gehen.

Etwas bedenkllicher sind schon die Vorsichtigen, die Rechner. Sie tiffeln in schlaflosen Nächten ihre Nummer aus, multiplizieren ihre Kragnummer mit ihrer Hutnummer und dividieren sie dann durch die Schuhnummer. Ich habe gehört, daß dieses ein unfehlbares Mittel sein soll. Man kann darin bequem abwechselfeln, z. B. Schuhnummer und Kragnummer durch Hutnummer oder ... aber das kann ja jeder machen, wie er es für gut hält. Es gibt, soviel man auf den ersten Blick sehen kann, neun verschiedene Möglichkeiten. Da ist sie also wieder, diese neun. Es muß doch etwas an ihr dran sein.

Es ist, wie bekannt, am besten, wenn man sich ein Los schicken läßt, das hilft bestimmt. Besser ist es noch, wenn man es nicht bezahlt. Leider gehen die Lotterie-Einnahmestellen ungern darauf ein, was ganz unredlich von ihnen ist; es wäre für sie doch eine ungeheure Propaganda, wenn so ein unbezahltes Los gewänne. Aber jeder tritt eben sein Glück mit Füßen. Ganz unbefritten ist aber die Zugkräftigkeit einer geträumten Zahl, gegen die kann kein noch so großes Pech etwas ausrichten — das jedenfalls ist tödlich. Eine zweite tödlichere Sache kann ich auch ver-raten — ein Los einfach wegzuerwerfen, weil man die Nas-führerei leid ist. Das ist bestimmt der Hauptgewinn und die Prämie. Auf solche Weise gehen jährlich viele große Lose flöten. Ich würde vorschlagen, es an einem sicheren Ort wegzuerwerfen, so daß man es im Gewinnfalle dann wenigstens wiederfinden kann. Aber Lose sind ja so schlau, die merken auch alles.

Sa, so ist das Leben. Klugerweise ist auf manche Ein-ladungen zum Kostauf ein schöner roter Pilz gemalt. Das soll nämlich ein Glückspilz sein. Das Schlimme nur ist, daß er so vertraute Aehnlichkeit mit einem Giftpilz hat, denn solche Glückspilze sind vornehmlich Fliegenpilze. Ich wäre mehr für ein aufgemaltes Schweinchen, das ist viel ein-deutiger. Da weiß man doch, was man hat.

Es gibt so viele Leute, die ihre Reden damit anfangen: Wenn ich einmal in der Lotterie gewinne. Mein Freund pflegt das ebenso zu machen. „Manu“, sagte ich, „seit wann spielst du denn Lotterie? Hast du denn ein Los?“ „Selbstverständlich habe ich kein Los“, sagte er un-willig, „aber ich könnte doch einmal spielen, und dann könnte ich doch gewinnen.“

Gegen so viel Zuversichtlichkeit kann man natürlich nichts sagen.

Ich habe einen anderen Bekannten, einen alten Herrn, der spielt seit fünfzig Jahren Lotterie. Der fängt seine Reden ebenfalls so an. Einmal fragte ich diskret, wieviel er im Laufe der Jahre gewonnen habe.

„Ich“, sagte er, „natürlich gar nichts“, er war ordentlich beleidigt, daß man so etwas von ihm verlangte. Das nenne ich einen Glauben, der Berge versetzt, warum setzen die staatlichen Lotterien nicht für solche treuen Seelen Prämien aus — das könnte man doch verlangen.

Aber es gibt Glückspilze, die gehen hin, kaufen in irgendeiner Laune ein Los und gewinnen das große Los. Sie haben nicht gerechnet, nicht gehofft, sie haben auch nicht treu fünfzig Jahre lang gedient — sie haben es lediglich aus Spaß gemacht. — Solche Leute hat bekanntlich die Glücks-göttin gern.

Als Beweis führe ich den Berliner Schuster an, dessen Bild über einem Hause der Wallstraße verewigt worden ist. Er kaufte ein Los und vergaß, daß er es oben an seiner Tür mit Pech angeklebt hatte, um es vor dem Spielen der Kinder zu schützen — ein etwas merkwürdiger Ort — wie man schon sagen muß. Das Los gewann, er entsann sich nebelhaft seines Loses — vielleicht war der gute Freund nicht ganz nüchtern gewesen, als er dieses Versteck ausuchte. Als er es fand, konnte er es nicht ablösen. Aber helle, wie eben die Berliner sein sollen, hob er die Tür aus den Angeln und kam so zu dem Lotteriekontor, strich sein Geld ein und war glücklich. So geschehen zur Zeit des Sieben-jährigen Krieges. Vielleicht verjucht man etwas Aehnliches. Das Glück will eben verjucht sein.

Wägen wir gewinnen oder nicht — davon zu träumen, steht uns frei — das Glück im Traum haben wir jedenfalls sicher.

Sonntags-Beilage

Pulsniher Tageblatt

25. 10. 1930

Nr. 250

Druck und Verlag von E. S. Förschers Erben (Inhaber: J. W. Mohr)

Schiffahrter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Ueber Geheimmittel prägte er das Wort: „Geheimmittel? Was daran ist, das will ich ihnen sagen: noch kein Mensch ist gesund davon geworden: Nur der Fabrikant, der wird gesund davon. Und das ist das ganze Geheimnis.“ Ein andrer Mal kam eine Dame zu ihm und fragte ihn, was sie von dem neuesten Lebenssaft wohl halten sollte? „Wollen sie es denn nehmen?“ fragte Schleich zurück. „Sa, ich hatte eigentlich die Absicht.“ „Dann müssen sie sich beeilen, gnädige Frau, damit es auch noch wirkt. Wenn erst die Beklame verfliegen ist, taugt das ganze Mittel nichts mehr.“

Die Hochzeitsreise
Schwefel, die Ehe ist eine nette Einrichtung, man hat schon Bürger darüber geschrieben, und Hans Reimann hat diese Blätter auch schon parodiert. Aber manche Leute heiraten trotzdem, einige sogar öfter. Den Rekord aber hält Eugen v. Albert.

Ma schön, Eugen hat wiederum geheiratet: kein Land gab es, das er nicht schon mit einer Hochzeitsreise beglückt hätte.
„Bitte Italien“, hauchte die Gattin.
„Italien? — Also los.“

Aber am dritten Tage haut er mit der Faust auf den Tisch: „Egal Spaghetti, Del und Fisch! Wenn die Leute glauben, daß ich meine nächste Hochzeitsreise wieder nach Italien mache, dann befindet sich Mussolini aber auf dem Spolwege.“

Praktische Winke
Vinoleum auf Küchenmöbeln. Nicht selten kommt es vor, daß das Vinoleum auf Küchenmöbeln an den Ecken hochrollt. Ferner liegt es mit Druckstellen und eingedrückten Ringen und sonstigen Druckstellen und eingedrückten schmutzig und unansehnlich auf. Diesen Uebelständen könnte man mit nachfolgender Behandlung vorbeugen: Damit Vinoleum nicht an den Ecken und Rändern hochrollt, hält man es mittels fertig käuflicher Letzten und kleiner Stifte am Rande fest. Heiße Lötlöcher, die jene häßlichen Ringe verursachen, gehören nicht hierher. Auch Wasser darf nie zu lange auf Vinoleum stehen, damit sich nicht erst Wasserfahnen bilden. Schmutziges Vinoleum muß öfters mit fettem Seifenwasser strichweise abgerieben und wöchentlich einmal mit feinem Bohnerwachs eingestrichen werden.

Der Fensterplatz, von dem aus man die Straße übersehen kann, ist bei alten Damen sehr beliebt. Während ist, wenn die Fensterhänge beläuft, und so die Aussicht verfinstert wird. Das kann verhindert werden, wenn man die Scheibe mit einer Mischung von Schmirsel und Glyzerin ein wenig betupft und dann mit einem Ledertuch blank reibt. Auch das Anlaufen von Brillengläsern, Autofenstern, Fahrradlampen usw. kann man auf diese Weise verhindern.

Einfache Gemüsepuppe mit Klößchen. 100 g würfelig geschnittener Schinken wird in Butter angebraten, 1 Löffel Weizenmehl wird darüber gekläut, dann 2 Liter Wasser darauf gefüllt. Man legt man allerlei vorbereitetes zerkleinertes Gemüse ein, vor allem Mohrrüben, ferner Sellerie, etwas Weikohl, (wenn vorhanden auch Kohlrabi, Bohnen usw.), sodann einige Kartoffeln, läßt alles gar werden und streicht sämtliche Zutaten durch ein Sieb. (Für das Durchsüßeren solcher Suppen, Breie usw. ist eine Passiermaschine sehr angenehm). Die Suppe soll nach dem Durchsüßeren dickflüssig sein. Sie wird mit einigen Maggi's Bouillonwürfeln aufgekocht. Aus geschähtem Fleisch, eingeweichtem Brot, etwas geriebenen Kartoffeln, Ei, Salz, Pfeffer bereitet man eine Fleischfarce, aus der man kleine Klößchen formt, die man in der Suppe gar kocht.

Für die Küche
Einfache Gemüsepuppe mit Klößchen. 100 g würfelig geschnittener Schinken wird in Butter angebraten, 1 Löffel Weizenmehl wird darüber gekläut, dann 2 Liter Wasser darauf gefüllt. Man legt man allerlei vorbereitetes zerkleinertes Gemüse ein, vor allem Mohrrüben, ferner Sellerie, etwas Weikohl, (wenn vorhanden auch Kohlrabi, Bohnen usw.), sodann einige Kartoffeln, läßt alles gar werden und streicht sämtliche Zutaten durch ein Sieb. (Für das Durchsüßeren solcher Suppen, Breie usw. ist eine Passiermaschine sehr angenehm). Die Suppe soll nach dem Durchsüßeren dickflüssig sein. Sie wird mit einigen Maggi's Bouillonwürfeln aufgekocht. Aus geschähtem Fleisch, eingeweichtem Brot, etwas geriebenen Kartoffeln, Ei, Salz, Pfeffer bereitet man eine Fleischfarce, aus der man kleine Klößchen formt, die man in der Suppe gar kocht.

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwigs Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Lokalnarkose“ heute den Patienten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Chirurg der Augen- oder Magenoperation schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwigs Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnend für den Ernst, mit welchem er seinen Beruf auffaßte.
„Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnend für den Ernst, mit welchem er seinen Beruf auffaßte.“

Er hat sich endlich einmal sattgeessen
Das kleine Gasthaus in Sorjemo war zum Brechen voll, als plötzlich eine starke nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlado Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wisoto, sollte auf einen Hieb einen Hammelbraten von zwei Pfund mit der doppelten Menge Reis essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verschwinden lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlado getingschäftig, setzte sich mit vorforschender gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andachtsvollem Stauen den Reiz der Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, lautete er beherzt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl fühlt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekostet hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgeessen.“

Als Führungsmittel angewandt, so kann dieses, J. W. bei der Blinddarmentzündung, beim Typhus oder beim Magenentzündung, die Krankheit vermindern, unter Umständen sogar den Tod herbeiführen. Auch bei schmerzhaften hämorrhoidalen Entzündungen, wie z. B. rheumatischen Beschwerden, Husten und Entzündungen, ist es im höchsten Grade gefählich, mit einer für einen bestimmten Krankheitsfall verordneten Medikation ohne ärztlichen Rat auch andere Krankheiten behandeln zu wollen. In der heutigen Zeit stellt die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit unter größtem Kapital dar, und sie zu erhalten, indem wir nicht leichtfertig damit umgehen, sondern vielmehr in Krankheitsfällen rechtzeitig die Hilfe des allein sachverständigen Arztes in Anspruch nehmen, ist eine Sparsamkeit.

Allerlei
Mussolinis Wohnung
Der italienische Diktator hat vor einiger Zeit, nach sehr langem Zögern übrigens, endgültig die ihm vom Fürsten Sorlonia zur freien Verfügung gestellte in einem wunderbar vollen Park gelegene Villa bezogen. In den ersten Jahren seiner Regierung pflegte er nur in den Sommermonaten dort zu wohnen, während er im Winter in einer kleinen, im vorderen Stock des Palazzo Sittoni gelegenen Mietwohnung lebte. Man erinnert sich aus der Zeit der Kontrabassverhandlungen mit dem Heiligen Stuhl, daß der Vertreter des Papstes, Pacelli, dort jeweils nachts empfangen wurde. Dortin ließ Mussolini dann und wann auch Musiker kommen, die in der Enge der zur Verfügung stehenden Räume mit Mussolini, dem Musikfreund, musizierten. Nun hat Mussolini der Enge der Räume entsagt und lebt mit seiner Familie in der geräumigen Villa Sorlonia. Seine ungeheure Arbeit hatte es ihm bisher verlarzt, die Familie bei sich zu haben, und diese wohnte bald in Mailand, bald in einem kleinen Badeort an der adriatischen Küste. Es gibt wohl niemand, der dem vielgeplagten Manne sein solches Familienglied mißgönnte. Auch in seinen Gärten- und Wäldchen mochte Mussolini seinem Volke ein gutes Beispiel geben.

Er hat sich endlich einmal sattgeessen
Das kleine Gasthaus in Sorjemo war zum Brechen voll, als plötzlich eine starke nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlado Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wisoto, sollte auf einen Hieb einen Hammelbraten von zwei Pfund mit der doppelten Menge Reis essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verschwinden lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlado getingschäftig, setzte sich mit vorforschender gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andachtsvollem Stauen den Reiz der Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, lautete er beherzt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl fühlt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekostet hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgeessen.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwigs Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Lokalnarkose“ heute den Patienten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Chirurg der Augen- oder Magenoperation schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwigs Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnend für den Ernst, mit welchem er seinen Beruf auffaßte.
„Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnend für den Ernst, mit welchem er seinen Beruf auffaßte.“

Wenige Schritte vor ihm stand ein großer, fettfrohen-der Schirese, der ein breites Genterschwert wie ein Gewehr geschultert hatte.

Das Lancaster-Regiment, das Oberst Reed während des chinesischen Vorkriegsbesatzung befehligte, hatte vor zwei Tagen den Befehl erhalten, eine gewaltige Expedition auszuführen, und Reed, ein alter Haudegen, ließ es sich nicht nehmen, diese Expedition zu leiten. Die aus drei Offizieren und 15 Mann bestehende Patrouille aber geriet in einen äußerst gefährlichen Hinterhalt der Aufständischen. Oberst Reed, durch einen Kolbenhieb betäubt, wurde gefangen genommen.

Reed war ein unerschrockener, unerschrockener Soldat, aber doch stützte seine Seele in Abgründe des Grauens, wenn er in seinem stützigen Gefängnisloch an die Marten dachte, welche die Vorgesetzten zu ihrer Belustigung an den in ihre Hände gefallenen Feinden vorzunehmen pflegten.

Zielfähigste Begleitung erfüllte Reed, als er das Schwert in der Faust des fetten Heuters erblinnete und nun die Gewissheit hatte, daß er fast leicht und schmerzlos in das Land des Todes hinübergeleitete würde.

Nicht weit zur Linken des Obersten stand ein gewaltiger, mangelnder und auf ihre Spinnweben warteten. Es waren eingedrungene Defektoren, die schnarchten und lachten, als ob für sie der Gang zum Tode nur ein guter Weg wäre.

Hinter dem Heuter, dicht an der Mauer, bemerkte der Engländer erst jetzt einen gutgekleideten Vorgesetzten, ansehnlich den Befehlshaber. Als Reed ihn näher in Augenschein nahm, presste jähler Schreck sein Herz. Dieser Mann war kein anderer als sein früherer Diener Li, der ihm vor einem Jahr entflohen. Diese Episode hätte der Oberst gern ungeschehen gemacht. Gener Diener hatte eine unbesiegbare, menschliche Angst vor Schiffschiffen jeder Art. Der Furcht eines Heubehers ließ ihn erzittern, und das Krachen von Geschossen lieferte ihn namenlosen Qualen aus. Wenn sein Diener nicht geradezu müßtergütig gewesen wären, hätte Reed ihn schnellstens zum Teufel gesagt.

„Höher Herr“, trat Li eines Tages in der tiefmütigen Haltung des dienenden Chinesen an Reed heran, „ich habe eine große, ehrwürdige Bitte an dich.“ Li sprach — eine große Seltsamkeit bei Chinesen — das Englische fast fehlerfrei. Aufgefordert zu reden, gab er an, daß er ein Wädchen liebe und es heiraten könne, wenn er dessen Eltern 20 Pfund Sterling als eine Art Kaufsumme übergeben könne. Er bat den Obersten, ihm diese Summe auf seinen Lohn hin vorzutreten.

Da kam dem Engländer eine Idee, vorzüglich nach solbathem, gramam nach menschlichem Empfinden: „Du sollst das Geld haben, Li, ich schenke es dir, aber du mußt an meiner Seite die „harte Probe“ machen. In zwei Tagen findet sie statt.“

Unfähigliches Entsetzen zerriff das Gesicht des Gelben, ließ seine Gestalt erbeben. „Herr“, jammerte er, „verlange alles von mir, nur dieses nicht. Bei den Geistes meiner Ahnen, hoher Herr, nicht dieses, es ist mein Tob!“

„Höher Herr“, trat Li eines Tages in der tiefmütigen Haltung des dienenden Chinesen an Reed heran, „ich habe eine große, ehrwürdige Bitte an dich.“ Li sprach — eine große Seltsamkeit bei Chinesen — das Englische fast fehlerfrei. Aufgefordert zu reden, gab er an, daß er ein Wädchen liebe und es heiraten könne, wenn er dessen Eltern 20 Pfund Sterling als eine Art Kaufsumme übergeben könne. Er bat den Obersten, ihm diese Summe auf seinen Lohn hin vorzutreten.

Die harte Probe
Stimme von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Wägern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stimme von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Wägern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stimme von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Wägern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Der Oberst blieb hart, "Ueberlege es dir, Si; sagst doch Guor Konjunktus: Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!"

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Ein Mann mit dem Gesicht eines Ozeans und schlaflosem Saar gleich dem des Boyers zi fierte ihm entgegen.

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Liebe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

unvollständig, weil ein anderer befaß? Was hatte sie von ihm erachtet?

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht! Die Rutbe macht auch das Herz des Feindes mützig und facht!

Wie wird das Wetter?

Wahre und falsche Sparfamkeit. Geht er die heute gewiß notwendige Sparfamkeit vielfach auch auf Gebiete ausgedehnt, wo sie sich nicht am glatten ist.

Wahre und falsche Sparfamkeit. Geht er die heute gewiß notwendige Sparfamkeit vielfach auch auf Gebiete ausgedehnt, wo sie sich nicht am glatten ist.

Wahre und falsche Sparfamkeit. Geht er die heute gewiß notwendige Sparfamkeit vielfach auch auf Gebiete ausgedehnt, wo sie sich nicht am glatten ist.

Druck und Verlag von E. S. S. Mohr in Pulsnik

Ueber Heilmittel prägte er das Wort: „Geheimmittel? Was daran ist, das will ich ihnen sagen: noch kein Mensch ist gesund davon geworden: Nur der Fabrikant, der wird gesund davon. Und das ist das ganze Geheimnis.“ Ein andrer Mal kam eine Dame zu ihm und fragte ihn, was sie von dem neuesten Lebenssalz wohl halten solle? „Wollen sie es denn nehmen?“ fragte Schleich zurück. „Sa, ich hatte eigentlich die Absicht.“ „Dann müssen sie sich beeilen, gnädige Frau, damit es auch noch wirkt. Wenn erst die Melame verfliegen ist, taugt das ganze Mittel nichts mehr.“

Die Hochzeitsreise
Gewiß, die Ehe ist eine nette Einrichtung, man hat schon Bücher darüber geschrieben, und Hans Meinmann hat diese Bücher auch schon parodiert. Aber manche Leute heiraten trotzdem, einige sogar öfter. Den Rekord aber hält Eugen d'Alembert.
Na schön, Eugen hat wiederum geheiratet: kein Hand gab es, das er nicht schon mit einer Hochzeitsreise beglückt hätte. Wohin nun?
„Bitte Stalien“, hauchte die Gattin.
„Stalien?! — Also los.“
Aber am dritten Tage haut er mit der Faust auf den Tisch: „Egal Spaghetti, Del und Fische! Wenn die Leute glauben, daß ich meine nächste Hochzeitsreise wieder nach Stalien mache, dann befindet sich Mussolini aber auf dem Holzwege“

Praktische Winke
Einoleum auf Rückenmöbeln. Nicht selten kommt es vor, daß das Einoleum auf Rückenmöbeln an den Ecken hochrollt. Ferner liegt es mit Wasserblasen und eingeebneten Ringen und sonstigen Druckstellen von heiklem Geschwür schmerzhaft und unangenehm auf. Diesen Uebelständen könnte man mit nachfolgender Behandlung vorbeugen: Damit Einoleum nicht an den Ecken und Rändern hochrollt, hält man es mittels festia künstlicher Ketten und kleiner Stifte am Rande fest. Heiße Tücher, die jene heiklichen Ringe verurursachen, gehören nicht hierher. Auch Wasser darf nie zu lange auf Einoleum stehen, damit sich nicht erst Wasserblasen bilden. Schmutziges Einoleum muß öfters mit fettem Seifenwasser strichweise abgerieben und wöchentlich einmal mit feinen Bürsten eingegerieben werden.
Der Fensterspalt, von dem aus man die Straße übersehen kann, ist bei alten Damen sehr beliebt. Störend ist, wenn die Fensterhebe beschlägt, und so die Aussicht vermindert wird. Das kann verhindert werden, wenn man die Scheibe mit einer Mischung von Schmierseife und Glyzerin ein wenig betupft und dann mit einem Lederstück blank reibt. Auch das Anlaufen von Brillengläsern, Autoisothermen, Fahrradlampen usw. kann man auf diese Weise verhindern.

Einfache Gemüsesuppe mit Klößchen. 100 g würfelig geschnittener Schinken wird in Butter angebraten, 1 Liter Weizenmehl wird darüber gestäubt, dann 2 Liter Wasser darauf gefüllt. Man legt man allerlei vorbereitete zerkleinertes Gemüse ein, vor allem Möhrchen, ferner Sellerie, etwas Weißkohl, (wenn vorhanden auch Kohlrabi, Bohnen usw.), sodann einige Kartoffeln, läßt alles gar werden und streicht sämtliche Zutaten durch ein Sieb. (Für das Durchsüßeln solcher Suppen, Breie usw. ist eine Passiermaschine sehr angenehm). Die Suppe soll nach dem Durchsüßeln dickflüssig sein. Sie wird mit einigen Maggi's Bouillonwürfeln aufgeschotet. Aus gekochtem Fleisch, eingeweichtem Brot, etwas getrockneten Kartoffeln, Ei, Salz, Pfeffer bereitet man eine Fleischforce, aus der man kleine Klößchen formt, die man in der Suppe gar kocht.

Für die Küche

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnet für den Ernst, mit welchen er seinen Beruf auffaßte.

Er hat sich endlich einmal sattgegeben
Das kleine Gasthaus in Sorajewo war zum Brechen voll, als plötzlich eine fester nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlodo Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wjoto, sollte auf einen Stübchen einen Hais essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verpacken lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlodo geringfügig, legte sich mit vornehmlichem gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andächtigem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, sagte er befragt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl füllt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ob ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegeben.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnet für den Ernst, mit welchen er seinen Beruf auffaßte.

Er hat sich endlich einmal sattgegeben
Das kleine Gasthaus in Sorajewo war zum Brechen voll, als plötzlich eine fester nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlodo Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wjoto, sollte auf einen Stübchen einen Hais essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verpacken lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlodo geringfügig, legte sich mit vornehmlichem gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andächtigem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, sagte er befragt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl füllt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ob ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegeben.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnet für den Ernst, mit welchen er seinen Beruf auffaßte.

Er hat sich endlich einmal sattgegeben
Das kleine Gasthaus in Sorajewo war zum Brechen voll, als plötzlich eine fester nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlodo Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wjoto, sollte auf einen Stübchen einen Hais essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verpacken lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlodo geringfügig, legte sich mit vornehmlichem gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andächtigem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, sagte er befragt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl füllt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ob ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegeben.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnet für den Ernst, mit welchen er seinen Beruf auffaßte.

Er hat sich endlich einmal sattgegeben
Das kleine Gasthaus in Sorajewo war zum Brechen voll, als plötzlich eine fester nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlodo Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wjoto, sollte auf einen Stübchen einen Hais essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verpacken lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlodo geringfügig, legte sich mit vornehmlichem gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andächtigem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, sagte er befragt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl füllt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ob ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegeben.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zwei kleine Ausprüche von ihm sind bezeichnet für den Ernst, mit welchen er seinen Beruf auffaßte.

Er hat sich endlich einmal sattgegeben
Das kleine Gasthaus in Sorajewo war zum Brechen voll, als plötzlich eine fester nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlodo Sawic, ein fünfundsiebzigjähriger Bauer aus dem Dorfe Wjoto, sollte auf einen Stübchen einen Hais essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verpacken lassen. „Kleinigkeiten“, sagte Wlodo geringfügig, legte sich mit vornehmlichem gestufter Wette an den Tisch und gewann unter andächtigem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden“, sagte er befragt. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl füllt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speiseaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf dem Tisch stehen. Die ob ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegeben.“

Zur kurzen Erinnerung
Carl Ludwig Schleich verdient nicht nur wegen seines literarischen Schaffens den Dank der Menschheit. Er war es auch, der als Mediziner Großes leistete und die „örtliche Betäubung“ zuerst anwandte, sie durchsetzte gegen Angriffe von allen Seiten, bis die „Sotalandtheorie“ heute den Verrückten der ganzen Welt ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde. Wenn die Zahnbehandlung schmerzlos vor sich geht, wenn der Schmerz, der Augen- oder Nasenarzt Operationen schmerzlos vollzieht, dann verdanken wir vornehmlich Carl Ludwig Schleich, der gleich groß war als Dichter wie als Arzt und Mensch.

Zähle nicht die bangen Stunden,
Zähle nur, wenn sie entschwunden,
Wieviel Sterne sie Dir zeigten.
Stiller.

Sonntagsgedanken
Religion und Politik sind zweierlei, darüber ist man längst einig. Der Christ könnte die Politik beschreiben, wenn sie ihn antreiben könnte. Lieber diesen Punkt nun wechseln die Ansichten. Als das neue Deutschland erwuchs, da waren keine Begründer davon überzeugt, daß das Volk reif und tüchtig sei, sich selbst zu regieren, wohl gemerkt ohne besondere Erziehung und ohne die Eigenschaften, die der Mensch in der Bewegung vor Gott erwirbt. Heute wird die Meinung sein, daß man sich darin geirrt habe, heute spricht man davon, daß dieses Volk der Verführung unterliege, wenn es nicht in sich gehe, wenn es nicht einseitiger, selbstloser, gebildeter, dankbarer werde. Heute rechnen viele Regierenden mit dem neuen Menschen, der sich im Geiste seines Genies erneuert (Eph. 4, 22, 23). Auch ist es ein nicht unbeträchtliches Zeichen der Zeit, daß der Kataklysasmus wieder zu Ehren kommen soll in den Schulen. Solche Maßregel ist freilich ein Wechsel auf lange Sicht, bis wann wird bestenfalls ein Geschlecht herangebildet sein, das in Reinheit und Liebe und auch in echter Staatsgefürnung zu wandeln vermag? Bietet den neuen Menschen an, schreibt Paulus, und es ist das ungegriffene Wunder des Evangeliums, daß der neue Mensch nicht das Geschilde einer langen Entwicklung ist, sondern vermöge der Rechtfertigung wie ein zum Anbruch fertigtes Kleid. So lehrt der größte Weise des Altertums, daß die höchsten Dinge als Ideen zuvor bestehen und nur ihrer Verwirklichung bedürftig; so ist der neue Mensch, nämlich der Christ, fertig, wo nämlich der Mensch diesen neuen Menschen als Schöpfung des Schöpfers „anzieht“.

Eine fertige Kreatur! Nur, daß man sich nicht irre. Eine gewisse Personalbeschreibung des neuen Menschen ist nötig, nicht seine Erfindung, aber seine richtige Forderung. Paulus hebt (R. 25 folgende) hervor, daß dieser neue Mensch ein solcher ist, dem die Sünde etwas Fremdes und Unheimliches ist, daß er seinen Born meistert, daß sein Benehmen durchsichtig, nicht vorausfordernd ist, daß er unverbrüchlich ehrlich ist. Schließlich, daß seine Ehrlichkeit nur die eine Seite eines freudigen Gebes- und Spendewillens ist.

Religion und Sozialpolitik sind zweierlei. Der Christ kann dieser oder jener Auffassung der wirtschaftlichen Notwendigkeit sich zuneigen. Sein Kennzeichen aber ist, daß er nicht resonniert, sondern gibt. Er hat, auch als Armer, immer etwas übrig für den Nerven.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Benige Schritte vor ihm stand ein großer, fettfrotter der Chinese, der ein breites Hinterschwert wie ein Gewehr geschultert hatte.
Das Kanaker-Regiment, das Oberst Reed während des chinesischen Vorgezuges besichtigte, hatte vor zwei Tagen den Befehl erhalten, eine gewaltsame Erkundung auszuführen, und Reed, ein alter Haudegen, ließ es sich nicht nehmen, diese Aktion zu leiten. Die aus drei Offizieren und 15 Mann bestehende Patrouille aber geriet in einen äußerst gefährlichen Hinterhalt der Aufständischen. Oberst Reed, durch einen Kolbenhieb betäubt, wurde gefangengenommen.

Reed war ein unerhört tapferer, unerschütterter Soldat, aber doch fürzte seine Seele in Abgründe des Grauens, wenn er in seinem stinkigen Gefängnisloch an die Martenrädle, welche die Boger zu ihrer Belustigung an den in ihre Hände gefallenen Feinden vorzunehmen pflegten.

Zielfähige Begleitung erfüllte Reed, als er das Schwert in der Faust des fetten Chinesen erblickte und nun die Gewißheit hatte, daß er fast leicht und schmerzlos in das Land des Todes hinübergeleitete würde.

Nicht weit zur Linken des Obersten stand engsam-mengedrängt ein Trupp Chinesen, ebenfalls Boger, die gefesselt waren und auf ihre Hinrichtung warteten. Es waren eingebrachte Deserteure, die schmachten und lachten, als ob für sie der Gang zum Tode nur ein guter Witz wäre.

Hinter dem Feind, dicht an der Mauer, bemerkte der Engländer erst jetzt einen gutgekleideten Boger, ansehend den Befehlshaber. Als Reed ihn näher in Augenschein nahm, presste jähher Schreck sein Herz. Dieser Mann war kein anderer als sein früherer Diener Li, der ihm vor einem Jahr entlie. Diese Episode hätte der Oberst gern ungelesen gemacht. Seiner Diener hatte eine unbesiegbare, menschliche Angst vor Schußwaffen jeder Art. Der Anblick eines Revolvers ließ ihn erstarren, und das Rauchen von Geschossen lieferte ihm namenlosen Qualen aus. Wenn sein Diener nicht geradezu mustergültig gewesen wären, hätte Reed ihn schnellstens zum Teufel gefagt.

„Hoher Herr“, trat Li eines Tages in der tiefmütigen Haltung des dienenden Chinesen an Reed heran, „ich habe eine große, ehrfürchtige Bitte an dich.“ Li sprach — eine große Seltsamkeit bei Chinesen — das Englische fast fehlerlos. Aufgefordert zu reden, gab er an, daß er ein Mädchen liebe und es heiraten könne, wenn er dessen Eltern 20 Pfund Sterling als eine Art Kaufsumme übergeben könne. Er bat den Obersten, ihm diese Summe auf seinen Lohn hin vorzutreten.

Da kam dem Engländer eine Idee, vorzüglich nach solbathischem, graufam nach menschlichem Empfinden: „Du sollst das Geld haben, Li, ich schenke es dir, aber du mußt an meiner Seite die „harte Probe“ machen. Du wirst Ta-gen findet sie statt.“

Unfährliches Entsetzen zerriß das Gesicht des Gelben, ließ seine Gestalt erbeben. „Herr“, jammerte er, „verlange alles von mir, nur dieses nicht. Bei den Göttern meiner Ahnen, hoher Herr, nicht dieses, es ist mein Tod!“

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.

Die harte Probe
Stilge von W. Wend
Als Oberst Reed aus dem Hause, in dem er gefangen gehalten wurde, in den Hof des Gebäudes trat, von zwei Bogern eskortiert, konnte er keinen Zweifel mehr hegen, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte.



Der Oberst blieb hart. „Ueberlege es dir, ich sage dir, du wirst nicht kommen.“ Die Liebe macht auch das Herz des Soldaten mitleidig und faßt! „Wie ein getreuer Hund war der Diener dem Oberst.“

Oberst Meed befahl dem Regiment Sinter in das Lager. Er hatte eine militärische Übung eingeplant, bei der das Regiment, Romagnole nach Romagnole, durch eine tiefe Bodenlinie mit fünf abfallenden Säulen marschieren mußte, während 200 Schützen, die am Rande des einen Lagers lagen, ein rasendes Schmelzfeuer mit flacker Munitivon über die den Boden der Erde durchschreitenden Truppen hinwegschickten.

Obwohl Meed dieser eiserne Soldatenführer bei weitem nicht der Spitze der ersten Romagnole bei diesem Manöver nachsah, mußte er sich eingestehen, daß es Mut und Nerven erforderte, dabei eine militärisch-soldatische Haltung zu wahren. Auf vielen Gesichtern der hinfälligen Säulen sah er die Augen der Soldaten, die in ihrer furchtbaren Form durch die „harte Probe“ nannten die Truppen diese Übung.

Zwei Tage nach jener Unternehmung war er an der Seite seines Herrn den schwersten Tag seines Lebens gegangen, unter der Hitze der Sonne, die 200 Schützen mit ihren Gewehren über die Schlucht legten. Oben wieder angelangt, saßen er wie vom Blitz gefällt auf dem Boden.

Als der Oberst am andern Tage zu ihm kam, trat er ihm entgegen. „Wie geht es dir?“ fragte er. „Ich bin noch nicht ganz wieder zu mir gekommen.“ „Nur ein wenig“, antwortete er. „Nur ein wenig“, sagte er mit einer Stimme, die jeder Klang verloren hatte, „ich brauche es nun nicht mehr, dieses Gewicht verlor ich.“

„Nur ein wenig“, sagte er mit einer Stimme, die jeder Klang verloren hatte, „ich brauche es nun nicht mehr, dieses Gewicht verlor ich.“

„Nur ein wenig“, sagte er mit einer Stimme, die jeder Klang verloren hatte, „ich brauche es nun nicht mehr, dieses Gewicht verlor ich.“

„Nur ein wenig“, sagte er mit einer Stimme, die jeder Klang verloren hatte, „ich brauche es nun nicht mehr, dieses Gewicht verlor ich.“

Ein Mann mit dem Gesicht eines Greises und schlohweißem Haar gleich dem des Boyers, der fittete ihm entgegen. „Oberst Meed“, fiel es leise und langsam von dessen Lippen, „auch du hast eine harte Probe nicht bestanden, obwohl du ein tapferer Soldat, der uns verhassten weißen Herrschaften bist. Ich habe dich sitzen sehen vor dem Tode, wie ich einst saßte im Tal der „harten Probe“, und dein Haar ist jetzt so weiß wie das auf meinem Kopf. Ich will nicht mit dir, Oberst Meed. Dein Leben ist heute dein, wenn du hast aus einer Wunde einen Mann gemacht, der nicht mehr sein kann, sein Vaterland von den Fremden zu befreien. Du kannst nun gehen.“

Er schlug in die Hände, zwei Boyer traten ein. Auf einen Wink ihres Führers hoben sie den Engländer hoch, führten ihn in den Hof des Hauses und setzten ihn auf ein dort stehendes Pferd. Mehrere Säulen ritten sie mit ihm kreuz und quer durch das Gelände. In einer Bodenlinie saßen sie ihm abgesehen und verschwand.

Als die Dämmerung kam, trat Meed auf eine Abteilung Kommandos, die ihn am andern Tage zu seinem in der Nähe lagernden Truppenlager brachte.

Dort angelangt, fiel er in ein schmeres Nervenleiden, aus dem es für ihn kein Entkommen gab.

Die Kurve

„Wie lange fahren wir?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

Der Mann sah verwundert auf. Es hatte ein seltsamer Untergrund in diesem Moment gegeben, etwas Nervöses, Heißeres, nicht die frische Spannung des Nachmittagsmenschen. „Was es nicht schön?“ fragte er. „Du hast viel gesehen, wir hatten schönes Essen, ein gutes Hotel...“

„Ja — aber...“ Sie wagte nicht, was sie mit diesem „Aber“ sagen wollte. Sie hatte sich auf diese Weise geäußert, weil sie zum ersten Male mit ihm zusammen gekommen war, weil sie die Welt gesehen hatte, die sie bis dahin nicht gekannt hatte, die sie bis dahin nicht gekannt hatte.

„Du bist müde“, sagte Alfrod Boyers leise und legte seine Hand auf ihre, die ganz unter der breiten, oberbürdigen roten Bluse verborgen war.

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

„Was hast du von ihm erzählt?“ fragte Bianca und legte den Mantel, seinen und Garbaische an dem Fensterplatz des Eingangs zurück. „Noch vor Abend sind wir zu Hause.“ „Gut!“

Das Leben im Bild

Nr. 43

1930

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



Eine Insel ruhiger Arbeit inmitten des Stadtverkehrs

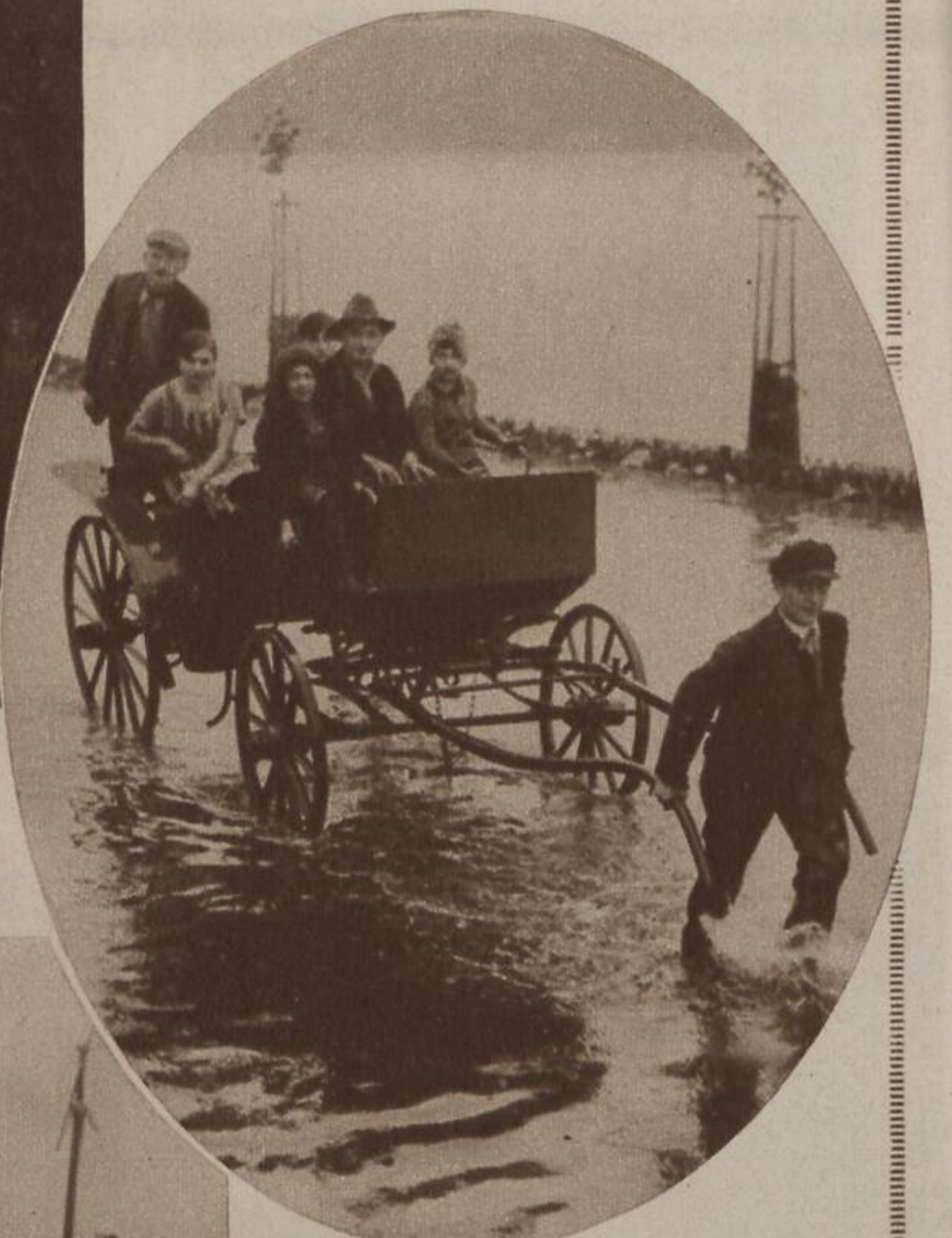
E.B.D.

AK

Wochen- Allerlei



Überschwemmungen infolge der langanhaltenden Regenperiode. Besonders die Moselstädte sind von dem Hochwasser betroffen worden, das zeitweise Stilllegung der Schifffahrt auf Mosel und Rhein zur Folge hatte. — Oben: Stadt und Burg Cochem an der Mosel; die Uferpromenade und die tiefer liegenden Stadtteile sind völlig überspült. — Rechts: So sah der Verkehr längs des Moselufers in den Tagen des Hochwassers aus D.P.B.



← **Schiffsunglück im Nordsee-Kanal.** Bei diesigem Wetter ramnte ein von der Ostsee kommender norwegischer Dampfer kurz vor dem Ausgang des Kaiser-Wilhelm-Kanals den Hamburger Gotienedampfer „Pilot“. Dieser war so schwer led, daß er sofort sank und fünf Mann der Besatzung mit sich begrub. — Der bereits gehobene Dampfer hängt zum Abtransport in den Trossen des Hebefahrzeuges Tiedemann, Cuxhaven



Derselbe Anlaß — verschiedene Auffassung. Vor Wiederzusammentritt des Reichstages besuchten die evangelischen und die katholischen Abgeordneten den Gottesdienst, mit ihnen das Oberhaupt des Reiches, Hindenburg (rechts). Auch das „souveräne Volk“ wollte möglichst viel von der ersten Sitzung seiner Vertreter sehen und hören — mit dem Erfolg, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte (links) R. / D.P.B.



Derselbe Anlaß — verschiedene Auffassung. Vor Wiederzusammentritt des Reichstages besuchten die evangelischen und die katholischen Abgeordneten den Gottesdienst, mit ihnen das Oberhaupt des Reiches, Hindenburg (rechts). Auch das „souveräne Volk“ wollte möglichst viel von der ersten Sitzung seiner Vertreter sehen und hören — mit dem Erfolg, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte (links) R. / D.P.B.

Von den
ganz aus
der

Die Bo
dings br
Hafen lie
abzuholen
Postboot

Kärnten
Landstun
marschier
im Fest
durch die
sahnen-
geschmück
Straßen
Klagenfu
S.B.D.

Kärnt
Land.
Bild au
an land
licher Sch
so reichen
sträter So
das Stä
Wille
Defner,

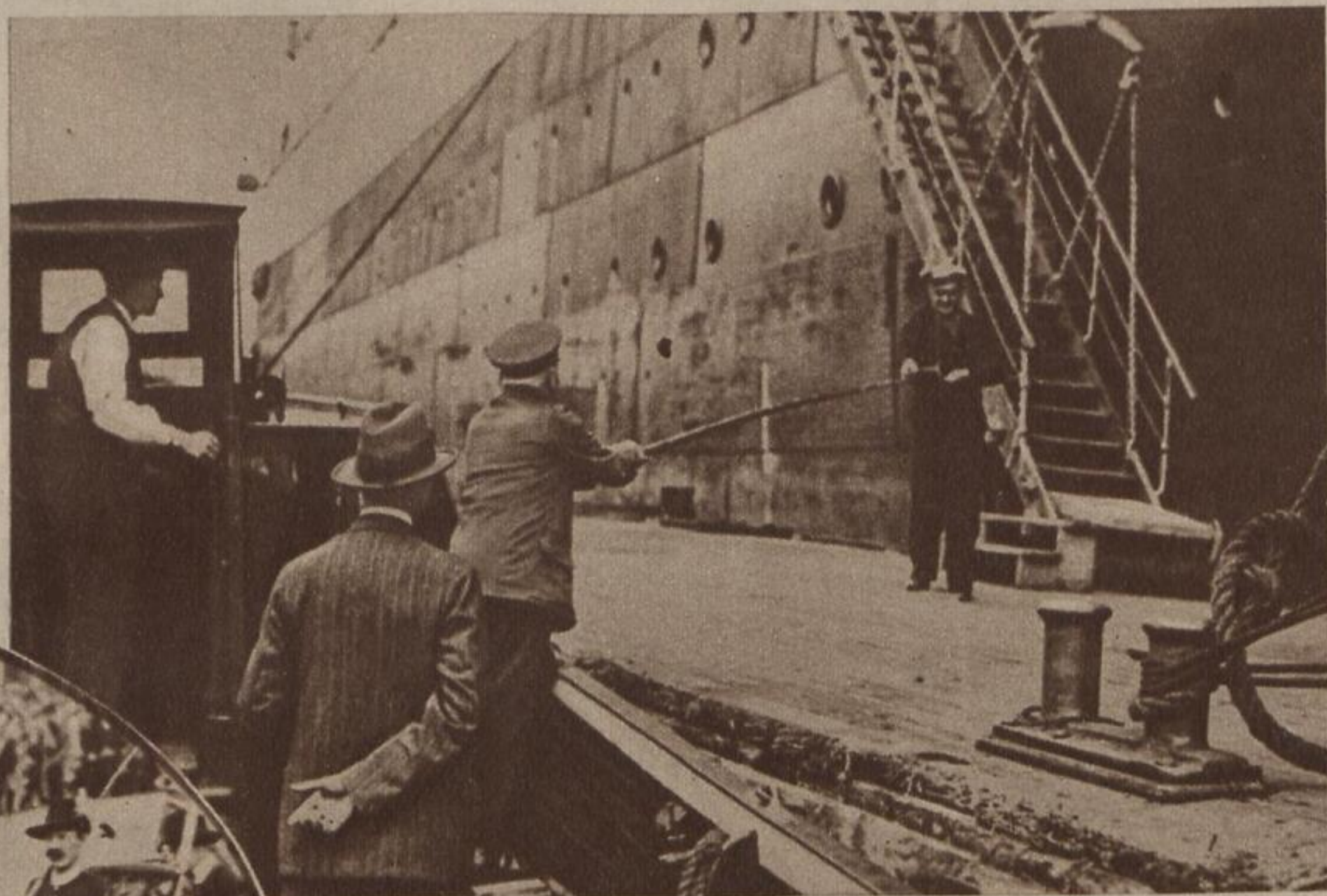




Von der süßesten Messe. Ein „Märchenbrunnen“ ganz aus Marzipan, Karamel und Krokant hergestellt, der Stolz der Konditorenmesse zu Berlin
Presse-Photo

Die Post übt „Dienst am Kunden“. Neuerdings brauchen die Besatzungen der im Hamburger Hafen liegenden Schiffe ihre Post Sachen nicht an Land abzuholen. Sie werden ihnen von einem besonderen Postboot gebracht und — wie hier — mit langen Stangen an Bord gereicht. S. B. D.

Die Maria Magdalena der Oberammergauer Festspiele heiratet. Hansi Preifinger, die ob ihres schauspielerischen Könnens und ihrer fern von aller modernen Aufmachung der „Diva“ liegenden schlichten Frauenschönheit berühmt wurde, heiratete, unbekümmert um die verlockenden Anträge amerikanischer Festspielbesucher, den Münchener Ingenieur Dr. Kirschner, den Leiter eines Münchener Forschungsinstitutes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Atlantic



Kärnten feiert seinen Abstimmungstag vor zehn Jahren. Zur zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem sich die Bevölkerung des Kärntner Unterlandes in seiner überwiegenden Mehrheit für das Verbleiben beim österreichischen Mutterland entschied, fanden im ganzen Land und besonders in der Hauptstadt Klagenfurt erhebende Gedenkfeiern statt, zu denen auch Reichspräsident von Hindenburg seine Glückwünsche entfaltete



Kärntner Landsturm marschiert im Festzug durch die fahnen- geschmückten Straßen Klagenfurts S. B. D.

Kärntner Land. Einen Blick auf den an landschaftlicher Schönheit so reichen Willstätter See und das Städtchen Millstatt
Defner, Iglis





← Auf dem ersten Sportfest der Kraftfahrtruppe des Reichsheeres wurden Geschicklichkeitsübungen durchgeführt, die von dem sportlichen Können der Truppe ein gutes Zeugnis ablegten. — Eine Pyramide zu fünf auf dem fahrenden Motorrad fand großen Beifall B.B.D.

Die Unermüdblichen. Zwar sind die Bäume schon kahl und der Herbstwind weht erheblich kühl, — aber die Sportbegeisterung ist größer als die Angst vor dem Schnupfen! K.



← Fußballspielen — ein Beruf? In Westdeutschland wurde das erste Spiel zwischen zwei Berufs-Fußball-Mannschaften ausgetragen, und zwar in Barmen der Kampf zwischen Schalke 04 und Fußballclub Wuppertal. Ob sich Berufsmannschaften einführen, sieht dahin. — Der Torwart der Wuppertaler nimmt einem Gegner den Ball vom Fuß Schirner

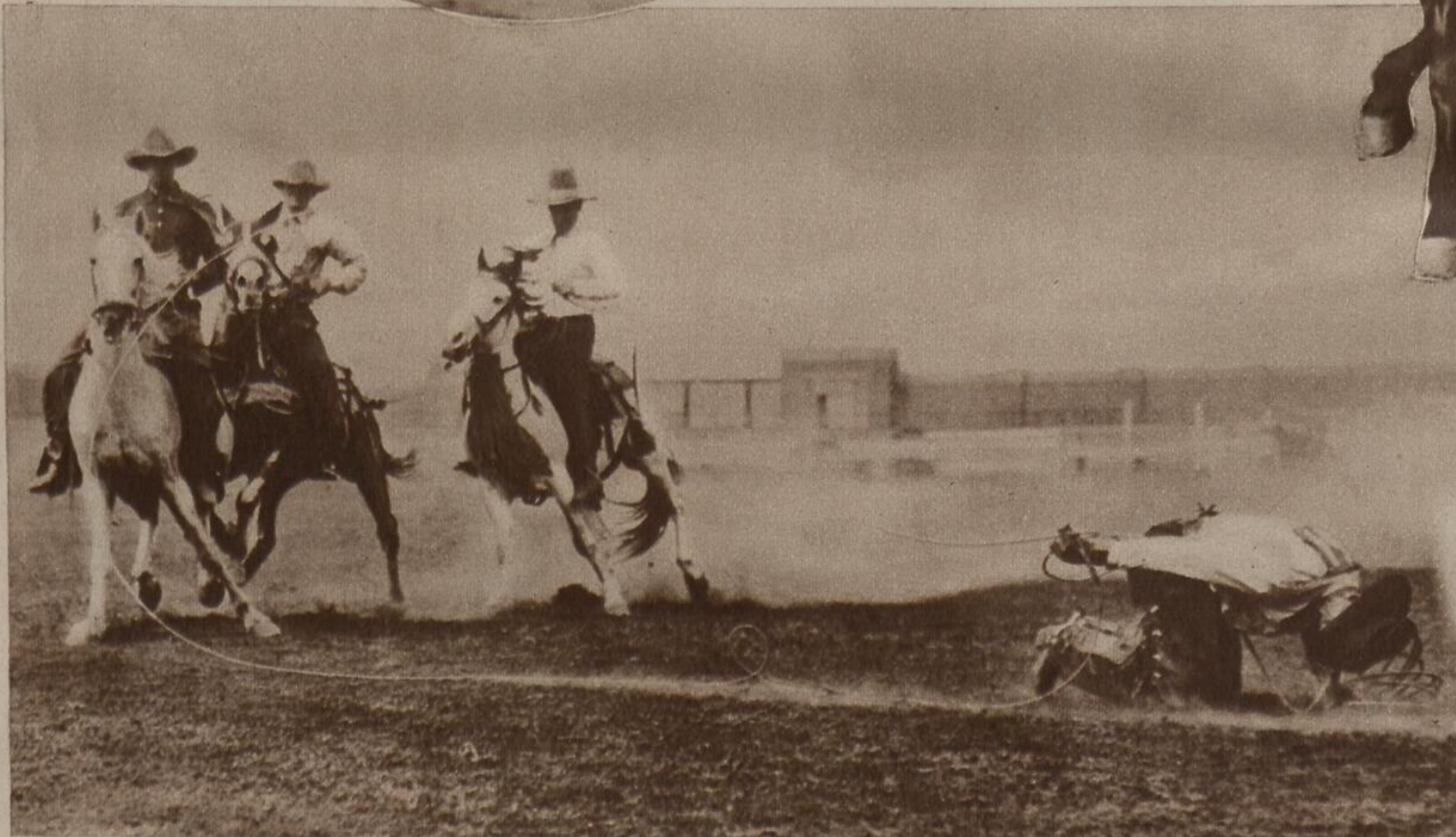
Sport



← Cowboy-Romantik lebt wieder auf, und zwar auf einem Fest in Philadelphia, zu dem sich die Amerikaner in großen Scharen als Zuschauer einfanden.

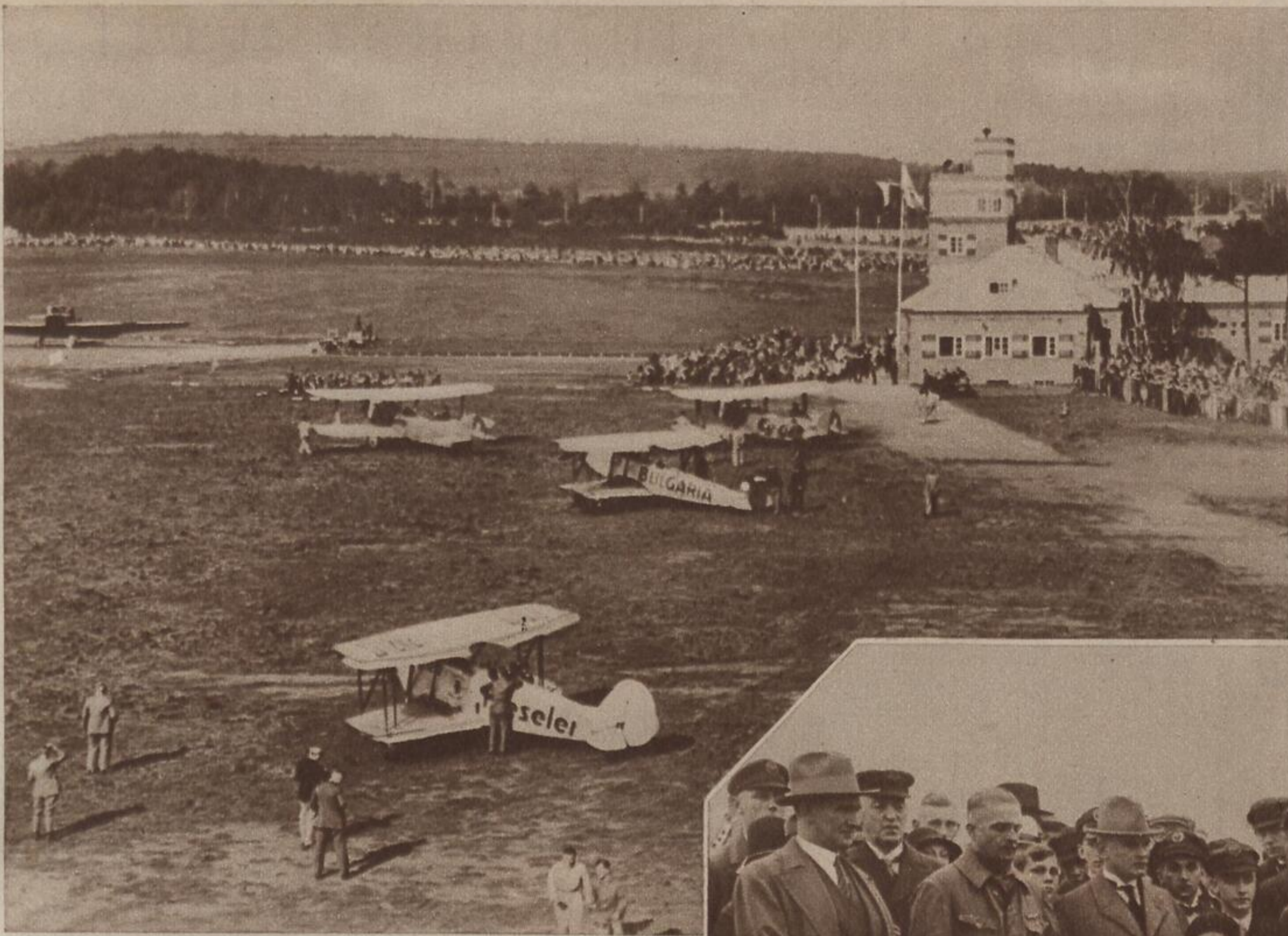
Oben: Beim Einreiten eines wilden Pferdes, das sich mit aller Kraft gegen den ungewohnten und lästigen Reiter sträubt

← Selbst in gebückter Stellung fängt der geschickte Cowboy drei vorbeiziehende Reiter im Sasso K., Deltus



Der
König
lan
N
Zun
Gur
hatt
rem
Kön
nich
folg
v
.....
We
Nell
auf
liege
Ste
einl
richt
Sol
fahr
Sch
dem
Auf
auto
die
füre
eine





Rund um die Luftfahrt

Ein Blick auf den Dresdener Flugplatz, der vorläufig für den Verkehr gesperrt worden ist. Den Anlaß dazu gab der Unfall des Verkehrsflugzeuges, der die Lage des Flugplatzes als ungünstig erscheinen läßt

Atlantic

In Greiz ist dafür ein neuer Flugzeugplatz des Luftfahrtvereins eröffnet worden. Am Abend hält Oberbürgermeister Erbe von Greiz (1) die Weiherede, hinter ihm (2) der Ozeanflieger Hauptmann Köhl und (3) der bekannte Pilot und Sieger im Europa-Rundflug Morziz

Greiz, Greiz

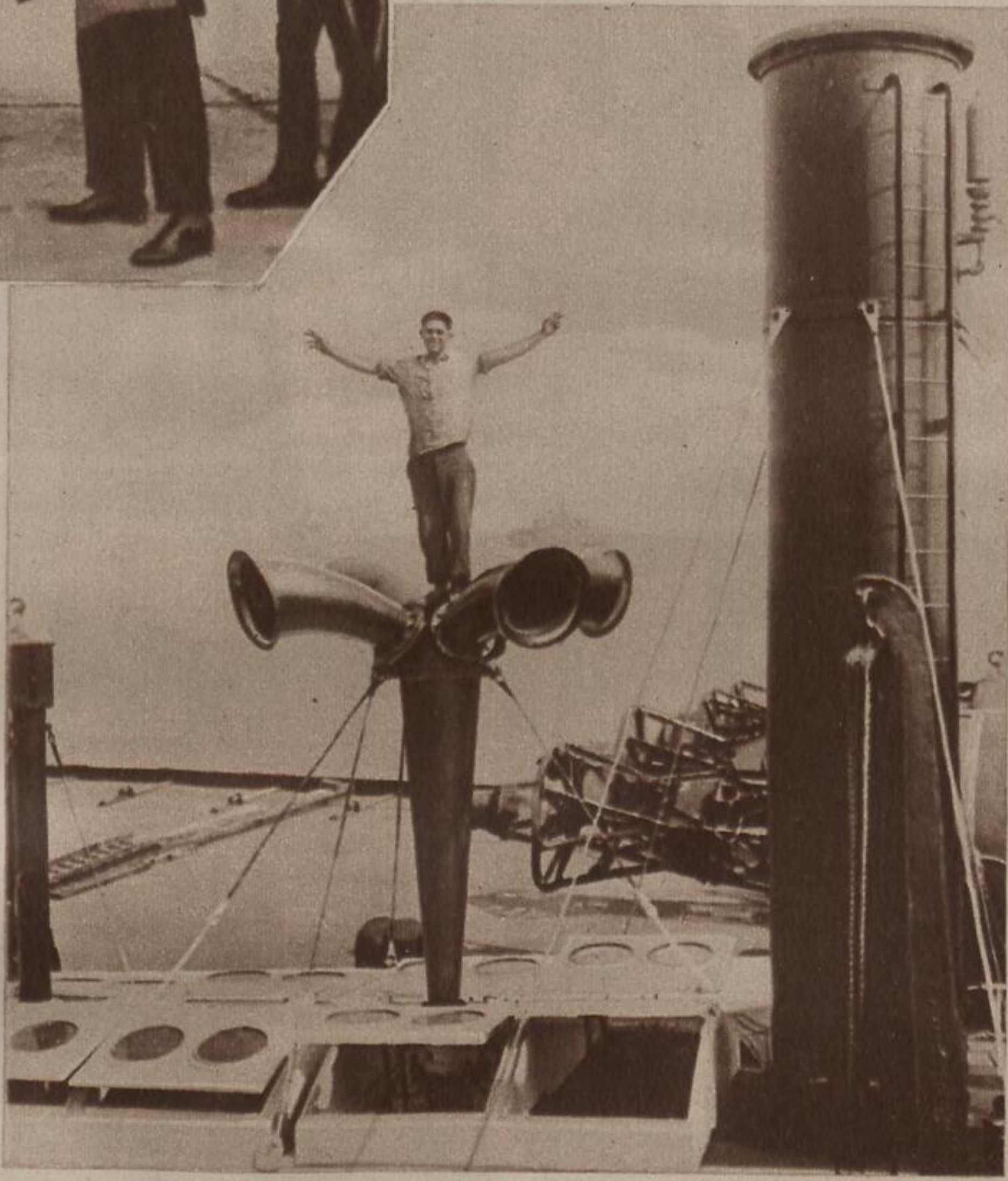


Sie weisen nachts den Weg

Deutsches technisches Können wird im Ausland bewundert. Das Riesenlandflugzeug der Junkerswerke, das einen Europaflug unternommen hatte, landete unter anderem auch in Bukarest. Die Königin Helena von Rumänien und der kleine Thronfolger statteten dem Riesenvogel ihren Besuch ab

S.B.D.

Wenn Dunkelheit oder Nebel die Hafeneinfahrt unkenntlich machen, so liegen an den gefährdeten Stellen Feuerfahrzeuge, die den einlaufenden Dampfern den richtigen Weg anzeigen. Solch ein nach neuesten Erfindungen ausgestattetes Schiff wurde jetzt vor dem New Yorker Hafen vor Anker gelegt. — Die riesige automatische Sirene, die an die Stelle der alten Dampf-sirenen getreten ist; sie ertönt unter automatischer Kontrolle in genau gleichen Intervallen und hat eine Tonstärke, größer als alle bisherigen derartigen Anlagen



Presse-Photo



Eine nachahmenswerte Neuerung, die die Stadt Stade in Hannover einführt: Die Wegweiser an den Straßenkreuzungen sind Transparente, die nachts erleuchtet werden

Atlantic





Eben noch heftiges Weinen . . .
Rüppers-Sonnenberg
Zwischen Weinen
und Lachen



Der Augenblick des Umschwungs. Der kurze Augenblick, in dem ein empörtes Weinen in Lachen überwechselt, ist mit seinem seltenen mimischen Ausdruck festgehalten

Das selbstbewusste Kinderlachen — mir gehört die Welt!

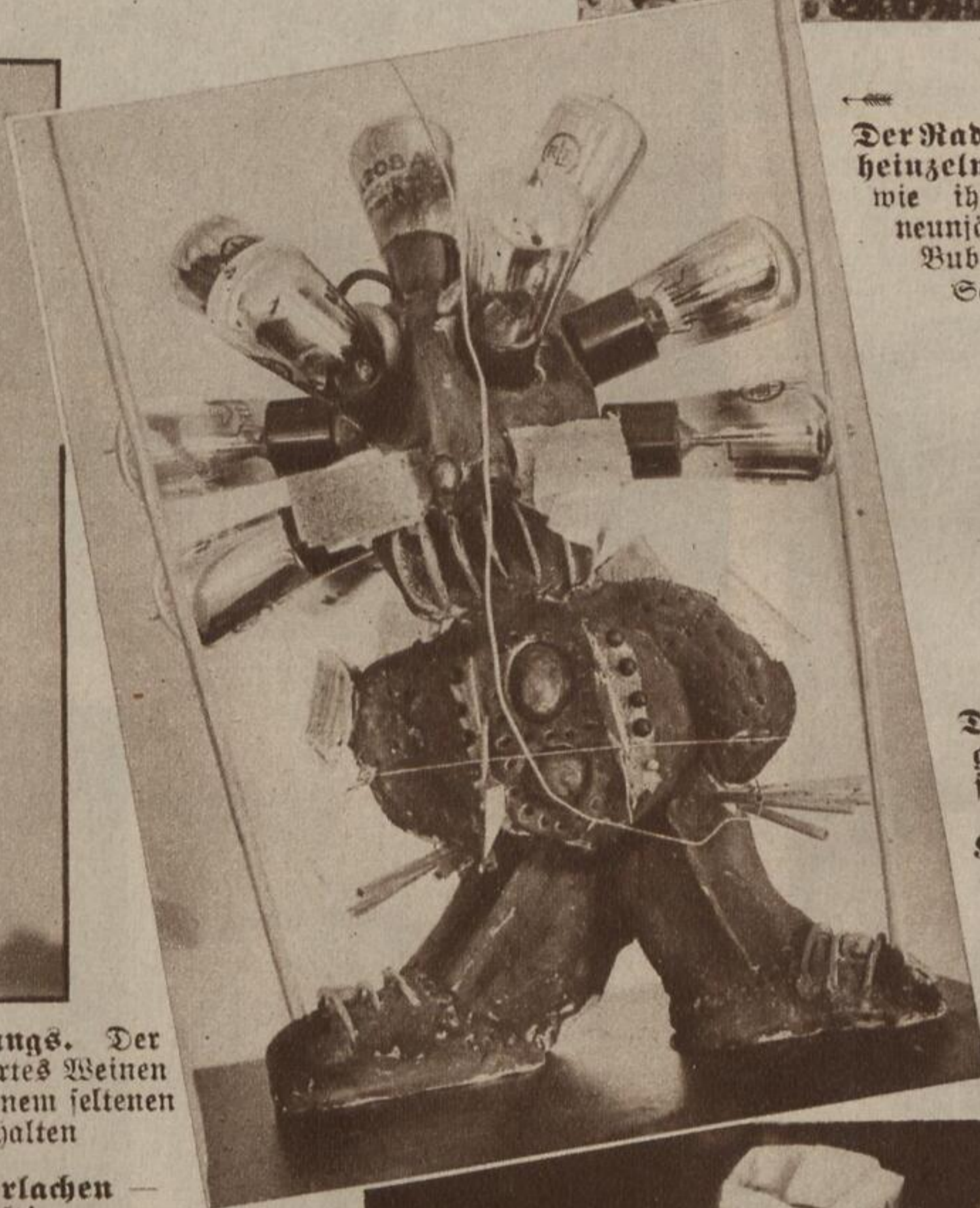
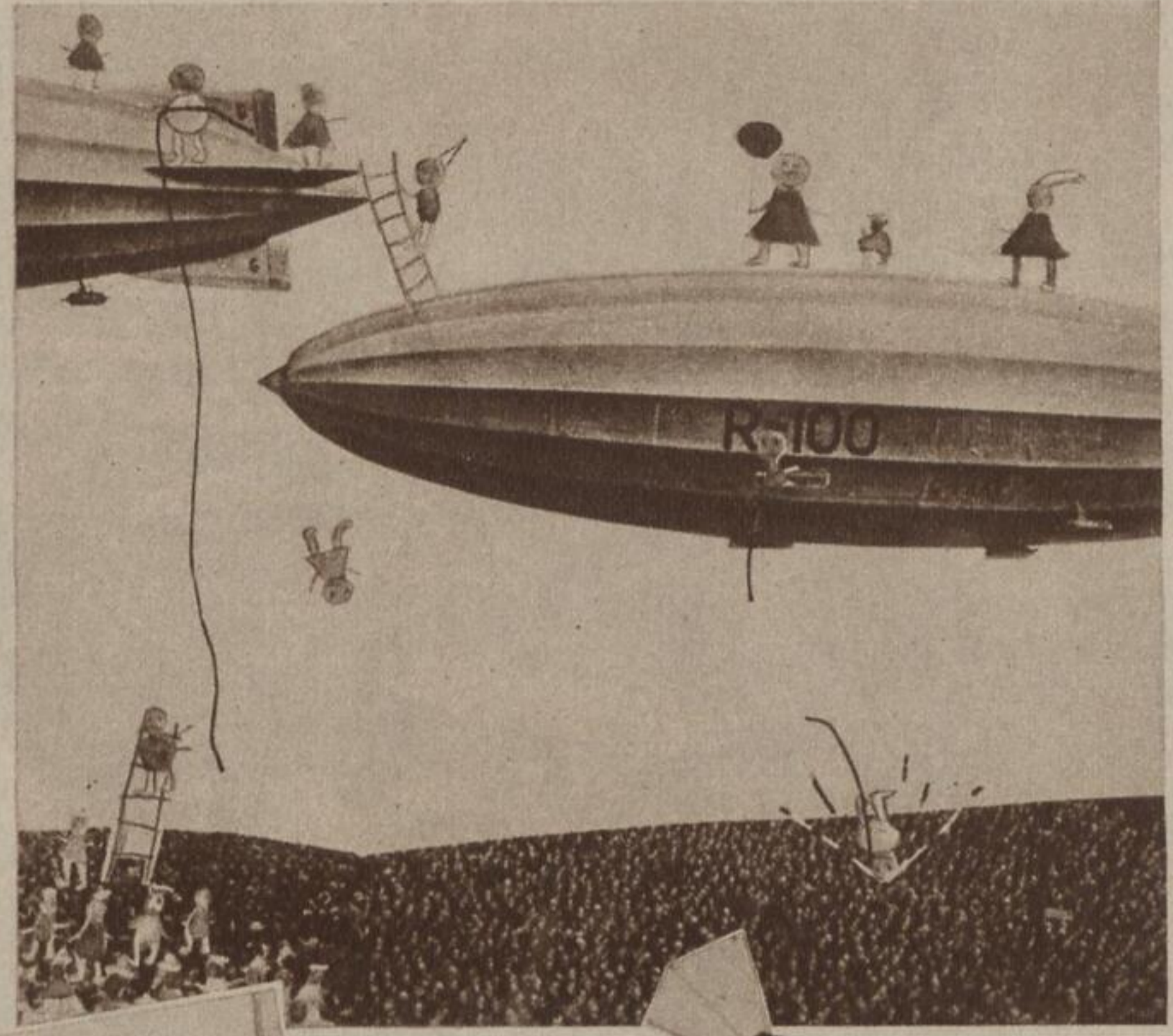


Das Kind in seiner Welt

Kinder wollen spielen

Unter diesem Leitfaden hat in Berlin eine Ausstellung stattgefunden, die hauptsächlich von mitteldeutschen Schulen und Erziehern besichtigt worden war. Ihnen allen war der Grundgedanke gemeinsam, der starken Phantasie des Kindes freien Spielraum zu lassen und ihm eine schöpferische Betätigung mit allen vorhandenen, jedoch stets primitiven Mitteln zu ermöglichen.

Wie sich das Kind den Umstieg von Zeppelin zu Zeppelin denkt. Eine Verbindung von ausgeschnittener Photographie und Zeichnung Atlantic



Der Radioheinzelmann, wie ihn ein neunjähriger Bube sieht Sennede

Das Phantasiegebilde zweier sieben und neun Jahre alter Kinder Presse-Photo



Wenn die Mütter den Kindern den Platz einräumen. Der Eifer ist groß, geht es doch um einen Preis des Hausfrauenvereines, in dem bis auf diesen einen Tag im Jahr immer nur Mutter selbst etwas zu sagen hat Sennede

Der

Ein Bild der frühwürttemberg

Der Kleinste nationale sich diese ein Bwe eine gef

Wagg im Ägäis Getränk, 15. atmo Tapferkeit 19. franzö 22. Neben mo phäri standswor 2. dänisch 4. Fisch, 8. Längen liche Fra vraszüge der Weich

	4
7	
12	
	●
17	18
22	



Der Wein ist geerntet

Ein Bild aus den Tagen der fröhlichen Weinlese in Bönningheim inmitten des württembergischen Weinbau-gebietes
Hertner, Bönningheim



Der Größte und der Kleinste. Auf einer internationalen Hundeschau fanden sich diese beiden Gegenstücke, ein Zwergpinscher-Rüde und eine gefleckte deutsche Dogge
Sennede



Sieger Hund

Die schnellsten Hunde Deutschlands. Im Kreis: Creaden View, geworfen im Mai 1925 in Irland, eine Hündin, Vater Mullinahore John, Mutter Glad Heart, im Besitz von Frau Direktor Drees; unten: John Silver mit seiner Besitzerin Frau C. Herzberg, ein Rüde, geworfen in Irland im Mai 1926

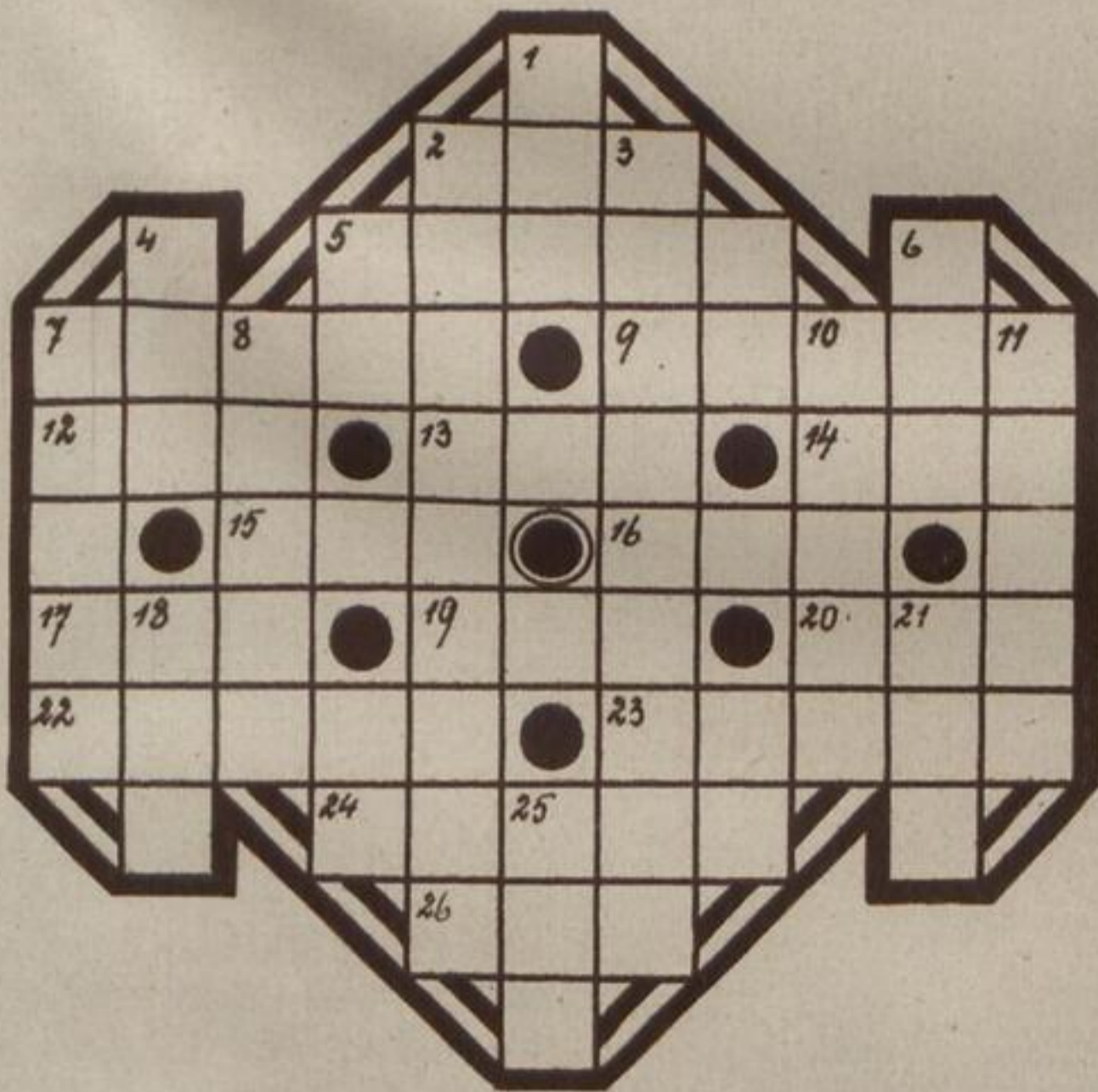


Silbenrätsel

Aus den Silben: a-a-au-ber-brai-cam-cel-chau-cher-cjen-dan-de-der-di-di-en-en-fel-for-ge-go-gu-her-hil-ib-in-in-ta-tu-la-le-lei-li-list-lo-mar-mus-na-ni-ragd-re-sa-se-sen-sil-sua-stil-sto-stow-te-ti-trap-trüf-vil-sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Kant ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. mathemat. Linie, 2. Schall-Lehre, 3. Stadt in Spanien, 4. Liederkomponist, 5. Antiegegenspieler, 6. weiblicher Vorname, 7. Land in Asien, 8. polnischer Wallfahrtsort, 9. Land in U.S.A., 10. Edelstein, 11. Stadt im nördlichen Polen, 12. Felsen am Rhein, 13. Pelztier, 14. Vertrauter, 15. altperischer Statthalter, 16. franz. Stadt a. d. Schelde, 17. Unterkunftsbaus, 18. Edelpilz, 19. italienischer Dichter, 20. norweg. Dichter.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Farbe, 5. Wasserstraße, 7. Insel im Ägäischen Meer, 9. männl. Vorname, 12. engl. Getränk, 13. weibl. Vorname, 14. brasilian. Vogel, 15. atmosphärischer Niederschlag, 16. Zeichen von Tapferkeit, 17. Frauengestalt der Nibelungen Sage, 19. französ. Romanschriftsteller †, 20. Lebensbund, 22. Nebenfluß der Theiß, 23. Alpenland, 24. atmosphärischer Dunst, 26. einschränkendes Umstandswort. — Senkrecht: 1. Fluß in Rußland, 2. dänischer Polarforscher, 3. Fahrpreisanzeiger, 4. Fisch, 6. schwedische Münze, 7. Wüstenwind, 8. Längenmaß, 10. Verwandter, 11. alttestamentliche Frauengestalt, 18. Sentung zwischen Gebirgszügen, 21. Stadt in Bayern, 25. Nebenfluß der Weichsel.



Besuchskartenrätsel

Ina Raldi
Mek

Was ist Fr. Inas Vater? W. W.

Sommerfreude

In meinem kleinen Garten steht Die Stadt mit Universität; Doch wurde sie erst otuliert Und mit drei Zeichen ausstaffiert. May.

Gestörte Ruhe

Dem Kern des Worts wird Rauch und Ruß entströmen! Drum wirß du gut tun, nicht drauf Platz zu nehmen. May

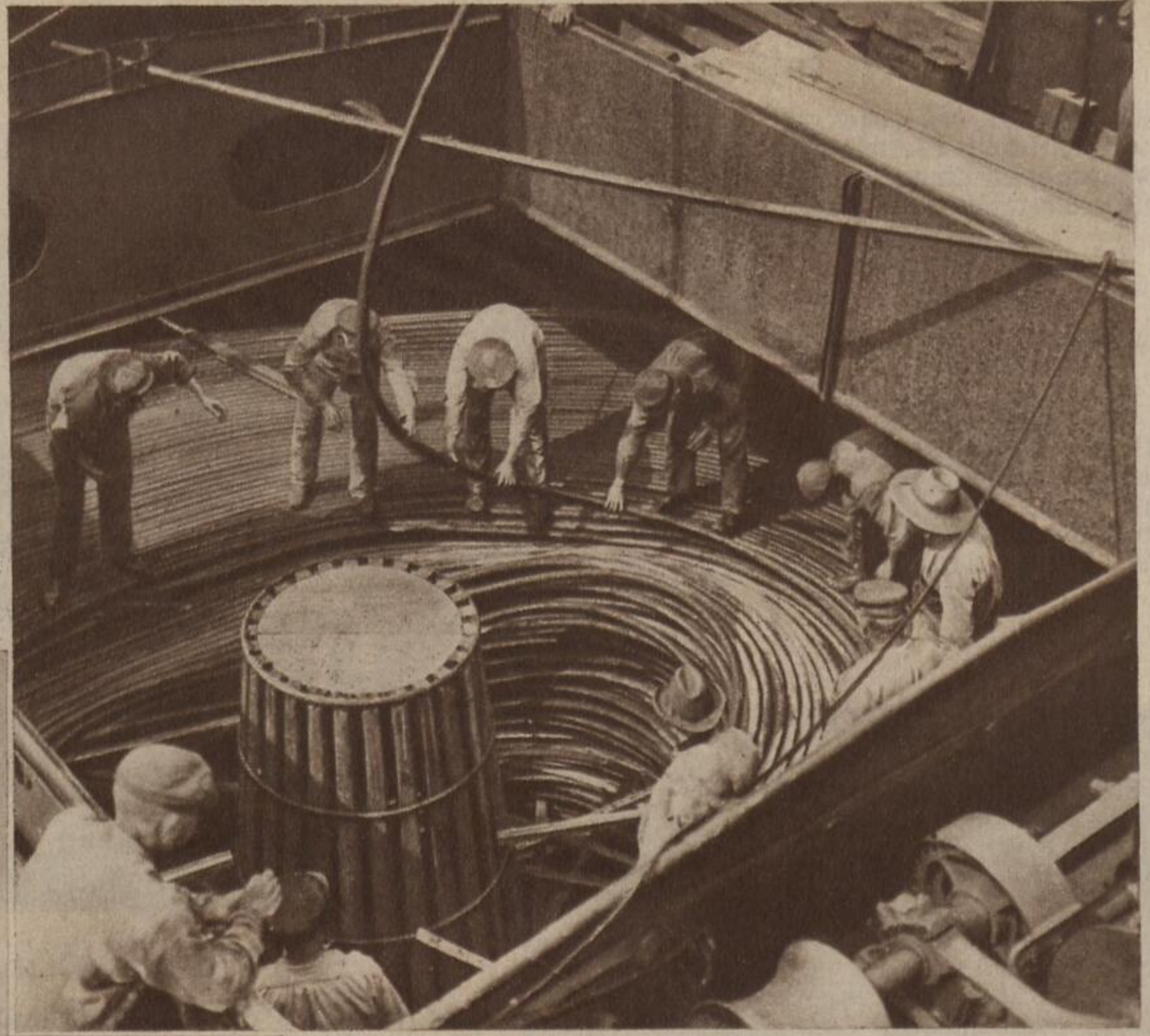
Auflösung aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dämleli, 2. Engerling, 3. Nachsicht, 4. Noah, 5. Notabene, 6. Nzeri, 7. renitent, 8. Andante, 9. Usurpator, 10. Supplli, 11. Gage, 12. Ukelei, 13. Elaborat, 14. Funte, 15. Ererzittum, 16. salopp, 17. Toledo, 18. Erter: „Denn nur aus Güte steigt Heiterkeit empor.“



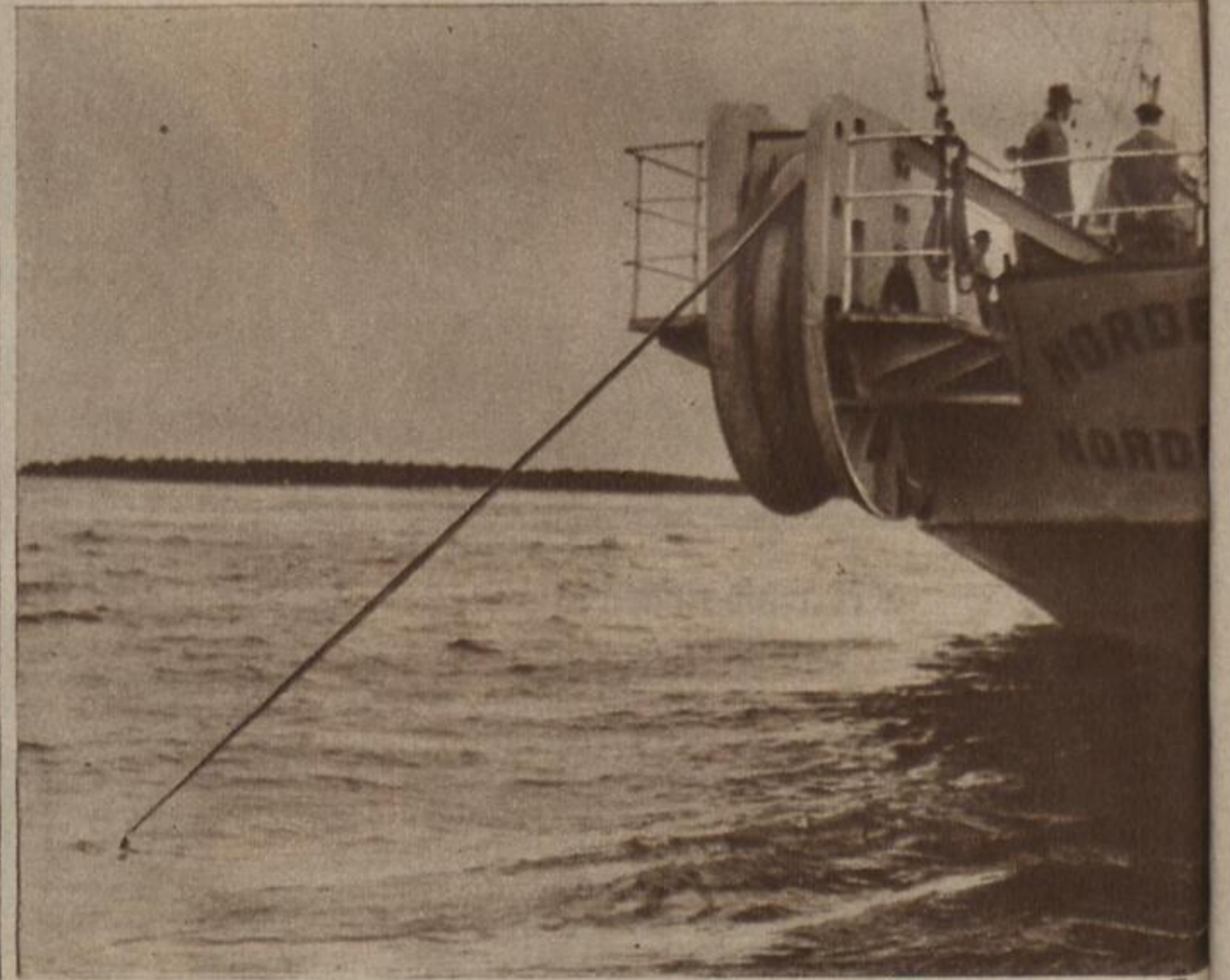
Ein Kabel wird verlegt

In den letzten Tagen ist ein neues Werk von internationaler Bedeutung vollendet worden: Eine neue Fernsprechkabelverbindung mit Schweden durch ein viertes Seefernsprechkabel, das kürzlich quer durch die Ostsee zwischen Barrenzin (Pommern) und dem schwedischen Badeort Kämpinge verlegt wurde. Durch dieses Kabel ist es möglich, Gespräche von Schweden und Norwegen mit allen andern an das europäische Fernkabelnetz angeschlossenen Ländern, wie Holland, England, Deutschland, Schweiz, Frankreich und Belgien zu führen. Das neue 120 Kilometer lange Seekabel hat 170 Leiter, die 84 Sprechwege und einen Leitungsweg für Rundfunkübertragung ergeben. Es ist das aufnahmefähigste Pupinseekabel der Welt, denn auf dem bisher stärksten derartigen Kabel sind nur 22 Gespräche gleichzeitig möglich. Trotz seiner Leistungsfähigkeit ist das neue Kabel nur 68 Millimeter dick und wiegt zusammen mit den 41 Kilometer Landkabeln, die den Anschluß Barrenzin und Stralsund einerseits und Kämpinge und Malmd andererseits darstellen, insgesamt 2100 Tonnen. Zur Herstellung des insgesamt 161 Kilometer langen Kabels waren 28000 Kilometer Kupferdraht erforderlich.



Wie es im Innern eines Kabeldampfers aussieht. Das Kabel wird in dem Verlegedampfer aufgestapelt

← Eine der Markierungsbojen, die als „schwimmende Wegweiser“ den Kabelweg bezeichnen sollen, wird zu Wasser gebracht



Das Seekabel läuft über die Seetrolle von dem Verlegedampfer hinab ins Meer

← Eine Ballonboje wird fest gemacht, die später das Rüstenseekabel tragen soll

AK 1930—43

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: J. Korth, Berlin-Friedenau

Das
d
Haupt

W

beigef
schwer
bach,
nachm
Sonnd
verleg
auf d
schied
vierten
Unmit
fa

Auf d
die Fr
ganzer
ten G
mit S
I a g e
D
bachtal
allen
Angeh
bach,
Bergar

stelle
Aus
allm
daß
sechs
Die
Kam
Ung
gerte
In
hausoh
katastr

hatte.
Sch ö n
Teile d
gangen
geword
geschlo
wohl d
arbeiten
Stelle
zu be
bracht
unheilv
Leben
maier

